№ 231. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe.** Donnerstag, den 23. August 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf. durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Ueberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

Berlin, 22. Aug. **Förderung der Leibesübungen und der Turnspiele.** Minister Dr. Bosse hat den Oberpräsidenten bezüglich einer zielbewußten Förderung der Leibesübungen und der Turnspiele einen Erlaß zugehen lassen, in welchem er anerkennt, daß die vom Minister Dr. von Goßler gegebene Anregung sich in erfreulicher Weise wirksam gezeigt habe. Doch sei das Ziel noch keineswegs erreicht, namentlich in den größeren Städten stoße die Pflege der Bewegungsspiele vor allem wegen des Mangels an zweckmäßig belegenen und eingerichteten Spielplätzen noch vielfach auf erhebliche Schwierigkeiten. Die Unterrichtsverwaltung allein sei der Ueberwindung dieser Schwierigkeiten nicht gewachsen, sie bedürfe dazu ausgedehnter Mitarbeit, um die vor Opfern nicht zurückscheuende Ueberzeugung, daß hierbei die Erfüllung ernster Forderungen der Gesundheitspflege und der Erziehung infrage stehen, in immer weiteren Kreisen zu verbreiten. Die Oberpräsidenten werden darauf hingewiesen, daß nach Lage der Verhältnisse es vor allem darauf ankomme, die Stadtverwaltungen für die Bestrebungen des Zentralausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland zu interessiren. Namentlich ist dabei für die größeren Städte, in denen es der Jugend nur zu oft an Gelegenheit fehlt, sich in frischer Luft zu tummeln, die Anlegung und Unterhaltung geeigneter Spielplätze dringend zu empfehlen. Die Oberpräsidenten sollen in dieser Richtung, je nach den örtlichen Verhältnissen, ihren Einfluß dahin geltend machen, daß dem heranwachsenden Geschlechte für die Bewegungsspiele der erforderliche Raum gewährt werde.

Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der straßburger Universität. Die „Natl. Korresp." schreibt: Unsere Mitteilung über Verhandlungen wegen Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Straßburg wird von verschiedenen Seiten bestritten. Wir halten sie aber aufrecht. Der Widerspruch bezieht sich auch im grunde nur auf kleine Aeußerlichkeiten. Die Sache liegt nach unsern Informationen so: Verhandlungen zwischen weltlichen und geistlichen Behörden haben in jüngster Zeit thatsächlich stattgefunden, wie auch klerikale Blätter zugeben, sie mögen für einige Zeit unterbrochen sein, werden aber wieder aufgenommen werden und sind trotz des Widerstandes der katholischen geistlichen Fanatiker keineswegs aussichtslos. Daß die Errichtung dieser Fakultät bereits gesichert sei, hatten wir nicht behauptet.

Die Verschärfung des Vereinsgesetzes. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung" schreibt: Es ist nicht verständlich, wie noch immer der Einwand gegen den Gedanken, das preußische Vereinsgesetz praktischer und zeitgemäßer zu gestalten, eine Rolle spielen kann, daß Gewaltthaten der sozialrevolutionären Bewegung durch Strafgesetze und Polizeimaßregeln, mögen sie noch so drakonisch sein, nicht zu verhindern seien. Das erwartet auch kein besonnener Beurteiler von ihnen, wohl aber ist man zu der Annahme berechtigt, daß mit einem schärferen Vereinsgesetz die Verbreitung der geistigen Miasmen, aus denen am letzten Ende Gewaltthaten hervorgehen, erschwert werden kann. Wir haben ferner einer Erneuerung des Sozialistengesetzes bekanntlich nicht das Wort geredet und erkennen an, daß sich gute Gründe gegen diesen Gedanken geltend machen lassen. Daß die Sozialdemokratie aber infolge des Sozialistengesetzes einen bedeutenden Aufschwung genommen habe, muß objektiv als ein Irrtum bezeichnet werden, denn die Wahlen von 1890, die den Sozialdemokraten eine erhebliche Vermehrung ihrer Mandate eintrugen, erfolgten nach einer Periode außerordentlich milder Handhabung des Sozialistengesetzes und unter dem Einfluß der Annahme, daß dieses Gesetz als eine abgethane Sache zu betrachten sei. Mehr als diese Meinungsdifferenzen interessirt aber zurzeit die Wahrnehmung, daß in den Preßorganen des Zentrums sich eine Strömung bemerkbar zu machen anfängt, die sich von der Stellungnahme der Demokratie gegenüber den eingangs erwähnten Absichten unverkennbar absondert. So erklärt die „Augsburgische Postzeitung" zwar, daß sie jedes Ausnahmegesetz gegen eine bestimmte Klasse oder Partei zurückweise, sie spricht sich aber zugleich dahin aus, daß eine Verschärfung des Strafgesetzes nur in der Weise erfolgen könnte, daß die Grundlage der christlichen Gesellschaftsordnung (Glaube an Gott und die Unsterblichkeit der Seele, Anerkennung der bestehenden Obrigkeit, Sittengesetz, Ehe und Eigentum) gegen jede öffentliche Untergrabung und Verhöhnung sicher gestellt würde — das sei der Standpunkt, den seinerzeit Windthorst sehr energisch vertreten habe. Auch die „Kölnische Volkszeitung" legt vorzugsweise Gewicht darauf, daß nicht etwa ein neues Vereinsgesetz unter dem Vorwande der Bekämpfung der Sozialdemokratie gegen das Zentrum sich wenden könnte. Diese Besorgnis kann doch aber beschwichtigt werden. Man wird ohne Zweifel auf eine weitgehende Bereitwilligkeit rechnen dürfen, den Wünschen, die darauf abzielen, diesen Befürchtungen den Boden zu entziehen, Entgegenkommen zu beweisen.

Der Beschlagnahme des Kriegsfahrzeuges „Islam" durch die englischen Behörden sollen weitere Beschlagnahmen folgen. So liegt in der Themse das Kriegsschiff „Alaska", das China vor der Kriegserklärung kaufte. Es ist mit Schnellfeuergeschützen vortrefflich bewaffnet und soll jetzt bemannt und von einem ehemaligen englischen Offizier nach China gebracht werden, was natürlich gegen die foreign enlistment act verstoßen würde. Ferner ist im Tyne vor einigen Wochen aus Cowes ein Stahlschiff angekommen, das plötzlich von einigen hundert Arbeitern ausgebessert und mit Torpedoröhren und anderen Kriegsvorrichtungen ausgestattet worden ist, worauf die Regierung argwöhnisch wurde und mehrere Beamte an Bord schickte. Der „Times" wird aus Shanghai berichtet, demnächst solle im Norden Koreas eine große Schlacht stattfinden, da sich die chinesischen Truppen dahin zurückzögen, um sich mit der Nordarmee zu vereinigen. „Central News" zufolge werden alle vor Wusung ankommenden Schiffe durch chinesische Kanonenboote auf Spione und Kriegskontrebande untersucht. Unter die Spionenriecherei leiden besonders die Japaner, die deshalb aus Furcht chinesische Kleidung anziehen. In Wai-Hei-Wai wurden ausländische Arsenalarbeiter, besonders Engländer und Schotten, die infolge des Kriegsausbruchs das Arsenal verlassen müssen, von Soldaten beschimpft und sogar beschossen. Die Hafeneingänge von Wai-Hei-Wai gelten zwar infolge der Torpedos und der großen Hafenbäume für unzugänglich, trotzdem gelang es in drei Nächten hintereinander japanischen Torpedobooten, unversehrt einzudringen und nach Einziehung der befohlenen Erkundigung zu entrinnen. Der Obermagistrat von Shangai hat den Umlauf japanischer Münzen verboten, was der chinesischen Bevölkerung großen Schaden zufügt. Curzons zeitgemäßes Buch Problems of the far east ist soeben bei Longmans erschienen. Es behandelt die koreanische Frage vom Standpunkte Chinas, Japans, Rußlands und Englands und hält natürlich den Einfluß und die Herrschaft Englands für das beste Mittel, um das alte Ostasien zu verjüngen.

Schöne Aussichten für die englischen Steuerzahler. Die englische Admiralität hat am Sonnabend in einem amtlichen Schriftstück ziffernmäßig dargelegt, welcher Summen die Admiralität nach den vom Parlament genehmigten Plänen in den nächsten zehn Jahren bedürfen wird. Im ganzen sind es 4 862 000 Pfd. Sterl. (rund 97 millionen Mark). Dafür sollen die Kosten der neuen Docks in Portsmouth, die Hafenbefestigungen von Portland, die neuen Docks und Vorratshäuser in Gibraltar, die Anlage einer Kesselfabrik in Malta u. s. w. bestritten werden. Dieses Jahr sind 360 000 Pfd. Sterl. bewilligt worden. Die Summe nimmt jedes Jahr bis 1896/97 zu, wo sie 835 000 Pfd. Sterl. erreichen wird. Dann tritt wieder eine Abnahme bis 1903/4 ein, wo der Betrag nur 159 000 Pfd. Sterl. ist. Die neuen Anlagen in Gibraltar werden 801 000 Pfd. Sterl. kosten, die in Portsmouth 377 000 Pfd. Sterl. und die in Portland 131 000 Pfd. Sterl.

Der Krieg um Korea. Nach einem Telegramm des „B. N." aus Viktoria (Britisch-Kolumbien) hat die daselbst eingetroffene „Empress of Japan" folgende Nachrichten mitgebracht: An der chinesischen Küste brennen keine Leuchtfeuer mehr und die Bojen sind entfernt worden. Eine ganze Anzahl Kauffahrteischiffe, unter ihnen der Dampfer der kandischen Pazific Gesellschaft. „Empress of China", sind infolge dessen gestrandet. Sowohl in China, wie in Japan werden in aller Eile Telegraphen und Eisenbahnen gebaut, um die Beförderung der Truppen zu beschleunigen. An allen chinesischen Flußeinfahrten sind Torpedos gelegt worden. Die japanische Regierung übt eine äußerst strenge Zensur über alle Kriegsnachrichten. Daher kommt es, daß die von der „Empress of Japan" gebrachten Meldungen alle Japan eher günstig sind. Die Japaner haben den alten chinesischen Aviso „Bang Yang", das Lieblingsschiff Li Hung Tchangs, gekapert und den chinesischen Kreuzer „Ting Yuen" bombardirt. Dagegen rannte der chinesische Admiral Li Yai Paitzeng mit dem „Chen Yuen" einen japanischen Kreuzer erster Klasse in den Grund. Die japanischen Zeitungen veröffentlichen nicht den Namen des untergegangenen Kreuzers und reden davon nur an den versteckteten Stellen ganz beiläufig in ihren Blättern. Die Japaner bemühen sich, alle Schuld für den Untergang des „Kow Shung" auf die chinesischen Truppen an Bord des Schiffes zu schieben. Kapitän Galsworthy habe in die See springen müssen, um nicht von der chinesischen Soldateska ermordet zu werden. Die britische Regierung habe Schadenersatzansprüche gegen die chinesische Regierung wegen des Verlustes des Schiffes erhoben. Auf Korea scheint China, was die Zahl der Landestruppen betrifft, noch immer den Vorteil vor Japan zu haben, obgleich das letztere jetzt 20 000 Mann dort stehen haben soll. Beide Mächte schicken fortwährend Verstärkungen ab. Als die „Empress of Japan" am 3. d. von Yokohama abgegelte, glaubte man dort, daß es allernächstens zu einer Schlacht bei Soeul kommen müsse. Alle europäischen Mächte haben kleine Abteilungen Soldaten zur Beschützung ihrer Konsulate in Soeul gelandet. Der König von Korea hat am 27. Juli fünf bedeutende politische Verbrecher, die alle in den Aufstand des Jahres 1884 verwickelt waren, in Freiheit gesetzt. Der König wird einem derselben, Boku Yua Ko, wahrscheinlich einen wichtigen Posten anvertrauen. Es heißt auch, daß die Regierung Koreas Japan amtlich mitgeteilt hat, daß Korea sofort alle Verbindungen mit China lösen werde. Japan trifft Vorbereitungen, um die Forts von Wo Sung zu bombardiren. Die chinesischen Befestigungen in der Nähe von Shan Kai Kanng, wo die große, chinesische Mauer an die See stößt, sind bedeutend verstärkt worden zur Beschützung der Eisenbahn vor einem Ueberfall der Japaner. Zwei Armstrongsche Boote und zwei andere Kanonenboote liegen in der Nähe und die Landgarnison ist um 2500 Mann verstärkt worden. In Kelung, auf Formosa, dürfen keine Kohlen an Privatleute verkauft werden, da die chinesische Regierung alle Vorräte für die Flotte haben will. Die Kai Ping-Zeche fördert allein 2000 Tons Kohlen täglich. Die Pei Yang-Flotte ist in zwei Geschwader geteilt worden. Ein Geschwader unter dem Befehl des Admirals Ting an Bord des „Ting Yuen" kreuzt im Golf von Petchili, das andere unter Admiral Li Yai Paitzeng an Bord des „Chen Yuen" ist etwa am 25. Juli nach Korea gesegelt. Ein drittes Geschwader soll sich bei Talien Wen befinden, um das zweite chinesische Armeekorps unter General Sung nach Korea zu bringen. Die Futschau-Flotte hat Befehl erhalten, scheinbar eine Demonstration gegen den Lutschu zu unternehmen. In Wirklichkeit aber soll sie zwischen Formosa und dem Festlande kreuzen. Aus Soeul wird der „Pall Mall Gazette" berichtet, daß in dem Gefecht bei Yashan eine Anzahl koreanischer Soldaten, auf besonderen Befehl des Königs, auf seiten der japanischen Truppen focht. Einige von ihnen flohen, der größere Teil aber entfaltete die größte Tapferkeit. Die Sache ist, wenn sie sich bestätigt, von großer Bedeutung, da sie zeigt, daß der König von Korea es mit Japan gegen seinen früheren Suzerän hält.

Gerichtliche Entscheidungen.

☆ **Dortmund**, 22. August.

Ferien-Strafkammer. **Bittere Not** herrschte infolge widriger Umstände bei den Eheleuten Handlanger Wilhelm Kraemer, sodaß sie nicht in der Lage waren, die rückständige Miete zu zahlen. Die Leute zogen trotzdem aus und zwar heimlich, sie machten sich also des strafbaren Eigennutzes schuldig. Der Gerichtshof ließ jedoch mit Rücksicht auf die Umstände, welche die bisher völlig unbescholtenen Leute zu dem Vergehen veranlaßt, Milde walten und verurteilte den Mann zu 10 ℳ, die Frau zu 5 ℳ Geldstrafe.

Eine Verhaftung unter erschwerenden Umständen hatte am 25. April d. J. der Polizeiwachtmeister Richard hier ausgeführt. An jenem Tage wollte der Beamte die Tochter Anna der Witwe Christian Poß der Polizeibehörde vorführen, was der letzteren aber nicht angenehm war, sie soll versucht haben, dem Beamten Widerstand zu leisten, diesen auch mit einem Messer bedroht und ihn durch Schimpfworte beleidigt haben. Heute stellte die Frau dieses alles in Abrede; die Verhandlung ließ jedoch keinen Zweifel an der Schuld der Frau, sie wurde zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Wegen strafbaren Eigennutzes traf den Fabrikarbeiter Herm. Henning von hier eine Geldstrafe von 20 ℳ.

Von einem Gelage, bei dem es Freibier gegeben hatte, **heimkehrend**, überfielen in der Nacht zum 7. Mai die Bergleute Heinrich Lohsträter, Wilhelm Krischer und Heinrich Kiel aus Aplerbeck den von derselben Kneiperei kommenden Fabrikarbeiter Wilhelm Bunse. Während zwei derselben ihn festhielten, stach der dritte mit einem Messer auf Bunse ein. Dieser erhielt vier Messerstiche in den Kopf, infolgedessen er drei Wochen krank war. Im heutigen Verhandlungstermine konnte nicht genügend festgestellt werden, welcher der Angeklagten gestochen habe, Krischer oder Kiel, diese beiden wurden deshalb gleichmäßig behandelt und zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Lohsträter, welcher den Bunse nur festgehalten hat, kam mit 4 Monaten Gefängnis davon.

Auch eine Pfingstfeier. Am Sonnabend vor Pfingsten dieses Jahres wurde auf der Zeche „Königsborn" eine Anzahl polnischer Bergleute entlassen, welche dann ihre Sachen packten und in einem Busche in der Nähe von Heeren ein „Feldlager" bezogen. In diesem waren dem Bergmann Konstanz Skriplitz Uhr mit Kette, Geld und sonstige Sachen abhanden gekommen. Der Bestohlene hatte seinen Landsmann Bruno Liß im Verdachte, den er am Pfingstmorgen aufforderte, seinen Kleidersack zu öffnen. Dieser weigerte sich dessen und sagte, Skriplitz möge einen Gendarm herbeiholen, dem werde er seine Sachen zeigen. Als der Bestohlene dringlicher wurde und selbst nachsehen wollte, zog Liß sein Messer und führte nach Skriplitz einen Stich, doch durchlöcherte dieser nur die Jacke des Mannes, der zweite Stich geriet dagegen nur zu gut, das Messer drang durch die Brust in die Lunge ein, sodaß das Blut sich stromweise ergoß. Liß stellte sich dann der Behörde selbst; der Verletzte wurde in das Krankenhaus in Camen gebracht. Die Verletzung erwies sich als eine sehr schwere. Wie heute Herr Dr. Lenzmann gutachtlich ausführte, war der Stich dicht am Herzen vorbeigegangen. Die äußere

---

L Zwei Handwerksburschen.

Ein rheinischer Volksroman in drei Abteilungen.

45) Von Ernst Pasqué.

Also plauderte Mutter Tollens recht aufgeräumt, als ob sie die allerunschuldigste Geschichte zu berichten gehabt hätte, und Greb, dadurch sichtlich beruhigt, auch wieder in etwas ermutigt, ließ den bezeichneten Wein kommen und schenkte die beiden Kelchgläser voll, er stieß sogar mit der Tollens an und trank darauf auch sein Glas bis zur Neige leer. Es war gut, daß er es gethan, denn der Wein stärkte ihn, und Kraft hatte er notwendig, um das zu überstehen, was er bereits nach den ersten Reden der Tollens zu hören bekommen sollte. Diese war ihm so nahe als möglich gerückt, füllte sich ihr ebenfalls leeres Glas von neuem, ohne nur an das des Greb zu denken, und begann ihre merkwürdige Erzählung in heiterster Weise also:

„Ja, ja, mein guter Greb, ich habe nur eine Vergnügungsreise, eine kleine Rheinfahrt machen wollen, die sich indessen, gegen meinen Willen, viel weiter, als geplant, ausgedehnt hat. Gleich am ersten Tage erlebte ich ein ganz merkwürdiges Abenteuer. Denkt nur — am Oberrhein wurde ich in ein Dörfchen verschlagen, ganz nahe einem hübschen Landhause und der Stelle gelegen, wo vor genau sieben Jahren — der Walram von einem Handwerksburschen erschlagen worden war und — ist das nicht ein wahrhaft seltsames Zusammentreffen? — an demselben Tage war aus dem Wirtshause jenes Dörfchens, — wo ich eingekehrt und recht gut zu Mittag speiste — Zwiebelsuppe und Speckpfannenkuchen — köstlich! ein Handwerksbursche rheinabwärts über Koblenz nach Köln gereist — so hatte er es nämlich angegeben und man es auch geglaubt. Doch nun kommt das allermerkwürdigste! Selbiger Handwerksbursche, der ganz bestimmt der Mörder des armen Walram gewesen — ich habe die Beweise dafür aufgefunden, weiß, wo sie zu jeder Stunde zu greifen sind! — nun, besagter Handwerksbursche war nicht nach Köln, sondern über die Berge — nach der Eifel gewandert und hatte — die Dummheit begangen, von dort einen Brief per Post nach Straßburg an seine Flamme, ein hübsches und reiches Mädchen, zu schicken, daß den armen Teufel nur zum besten gehalten. In diesem Schreibebrief meldete er ihr — und nun paßt hübsch auf! — daß er über Nacht bare tausend Thaler, nicht mehr und nicht weniger — geerbt habe. — Na, Greb, Ihr werdet ebensowenig wie ich an die Erbschaft glauben und besser wissen, woher die tausend Thaler stammten. Na, tröstet Euch, die Mutter Tollens weiß es auch. Aber so lacht doch über den Tölpel, lieber Greb? Und das schönste dabei ist, daß ich den Brief, der den Mann noch heute nach sieben Jahren überführen, verurteilen muß — daß ich ihn — diesen Brief — so gut wie in der Tasche habe. Soll ich Euch nun noch den Namen des hübschen Mädchens aus der straßburger Rabenherberge auf dem Schifferleutstaden und den ihres sauberen Anbeters nennen? — Die beiden Namen passen ganz wunderhübsch zusammen. Doch nein, es wird nicht notwendig sein, ich sehe es Euch an, daß Ihr sie bereits erraten habt. — Auf Eure Gesundheit, lieber Greb! — So stoßt doch mit mir an — auf Eure Gesundheit!"

So höhnte die Tollens in grausamer Weise, doch mit dem freundlichsten Lächeln, ihr armes Opfer. Sie leerte ihr Glas, füllte es, vor Behagen mit der Zunge schnalzelnd, aufs neue und kümmerte sich vor der Hand nicht weiter um ihren lieben, guten Freund, der zusammengebrochen dasaß, erdfahl, mit schlotternden Gliedern, wie ein bereits zum Tode Verurteilter. Denn er wußte sich jetzt verloren, durch seine eigene Schuld und die bebenden Lippen stammelten unwillkürlich immerfort die Worte: „Der Brief, der Brief! — Zu spät, zu spät!"

Frau Tollens, welche ihn scharf beobachtete, verstand die eigentliche Bedeutung dieser Stoßseufzer nur in ihrer Weise und flüsterte ihm endlich ermunternd zu: „Der Brief ist zu haben und zu spät ist es nicht dazu, doch kostet er viel — viel Geld! — Schämt Euch, Greb, so vorzeitig zu verzweifeln, seid ein Mann und denkt, daß Ihr Freunde — oder doch eine Freundin habt, — die Euch zuruft: es ist noch nicht zu spät — noch ist nichts verloren!"

Da wachte der andere aus seiner Betäubung auf. Trotz des Hohns der Frau, den er wie Dolchstiche empfunden haben mußte, klammerte er sich an den Strohhalm, den sie ihm hinhielt — dieselbe Frau, die er doch für seine größte Feindin hätte halten müssen.

„Wieviel verlangt Ihr?" vermochte er nur hervorzustammeln.

„I, Gott bewahre, ich selbst verlange nichts — garnichts. Helfe Euch gerne aus alter Freundschaft, aber andere, die alles wissen, alles verraten können, die verlangen — durch meine Vermittlung. Und es ist viel, sehr viel, was sie verlangen, unter — fünftausend Thaler thun sie es nicht. Nur für diesen Preis ist der Brief zu haben. — Na, das hättet Ihr Euch damals, vor sieben Jahren in der Eifel, als Ihr den — thörichten Schreibebrief fabrizirtet, mit Eurem — Adam unterzeichnet, gewiß nicht träumen lassen, daß er eines Tages fünftausend Thaler wert sein sollte."

Sie hatte sich zu ihm niedergebeugt und diese inhaltschweren Worte ins Ohr gezischelt. Jetzt antwortete Greb ihr in gleicher Weise, doch wohl mit seinen Gedanken an ganz anderem Orte: „Fünftausend Thaler?! — Die habe ich nicht mehr, bin arm geworden."

„Bah! Und Eure Häuser?"

„Das eine, gute habe ich verkaufen müssen — die Baracken sind nicht viel wert, und nur mein Wohnhaus bleibt mir noch."

„Nun denn, so nehmt eine Hypothek darauf. Das Haus ist unter Brüdern — zehntausend Thaler wert."

Greb antwortete nicht; doch schien er über den Vorschlag nachzusinnen, und Mutter Tollens störte ihn nicht. „Er wird zustimmen, natürlich, kann ja nicht anders", sagte sie sich und schlürfte behaglich ein Glas des köstlichen Moselweins um das andere aus. Die durch solche sehr verschiedenartige Beschäftigung ausgefüllte Pause dauerte lange, und schon war die Stadt Köln mit ihren vielen Türmen und Kirchen immer deutlicher und mächtiger aus den Fluten des Rheines emporgestiegen. Keine Viertelstunde mehr, und sie landeten. Da unterbrach die Tollens endlich das hartnäckige Schweigen Grebs mit recht barsch hingeworfenen Worten:

„Nun, wie stehts, Greb? Was werdet Ihr thun? In zehn Minuten sind wir in Köln, und bevor das Boot landet, müßt Ihr einen Entschluß gefaßt haben. Denn heimgekehrt, habe ich den Leuten versprechen müssen, zu schreiben."

„Will morgen vormittag zu Euch kommen, alles mit Euch zu besprechen."

„Kommt lieber morgen nach Tisch", antwortete die Tollens nach kurzem Bedenken, „ich werde dann in der Frühe das Nötige vorbereiten lassen, und am Nachmittag kann alles in Ordnung sein, und mein Schreiben an die Besitzer Eures Briefes, die nicht mehr in Straßburg wohnen, abgehen."

„Meinetwegen denn, am Nachmittag."

„Abgemacht! Und nun behüt Euch der liebe Gott, will nach meinen Sachen, meiner Tasche und dem kostbaren Regenschirm sehen, die ich unbarmherzig ihrem Schicksal überlassen mußte, um mit Euch ein Stündchen gemütlich zu verplaudern."

Mit diesen Worten war sie auch schon in der Menge, die nach der Brückenstelle des Dampfschiffes drängte, verschwunden.

Wenige Augenblicke später war das Boot in Köln gelandet.

* * *

Mutter Tollens hatte auf ihrer Reise alles erreicht, was sie nur hatte erreichen wollen, doch mit welchem Aufwande an Mühe, Zeit und — Schlauheit. Das hübsche Evchen fand sie nicht mehr, wie vorauszusehen, im „Raben" zu Straßburg; es hatte nach Lothringen, nach Nancy in die „Herberge der Hallen" geheiratet, und dorthin mußte die Tollens nun pilgern. Hier fand sie die Gesuchte, doch auch bei näherer Bekanntschaft, wozu sie eine volle Woche gebrauchte, daß die jetzige, sehr schöne und stattliche Frau anno damals am Oberrhein dem Schlossergesellen Adam auch nicht den geringsten Anhalt gegeben habe, an eine wirkliche Neigung ihrerseits für ihn zu glauben. Sie habe wohl mit dem Gesellen gelacht und gespaßt, hauptsächlich der Namen wegen. Auch sei er stets recht munter und von Angesicht garnicht übel gewesen; doch sein stechender, unstäter Blick habe nur abstoßend gewirkt. Deshalb wäre ihr jener Brief so unerwartet und auffallend gewesen. Mit anderen Erinnerungszeichen ihrer fröhlichen Mädchenjahre habe sie das Blatt aufgehoben und mit nach Nancy genommen, und müsse es noch unter ihren Papieren liegen. Frau Tollens bat so schön, daß Madamme Eva nachsuchte und den Brief wirklich fand, den sie lachend der neuen, gar zuthunlichen deutschen Bekannten überließ. Mit diesem Schatz in der Tasche trat sie die Heimreise an, doch diesmal dem Lauf der Mosel folgend. Ein Markischiff brachte sie auf der Meurthe von Nancy nach Frouard, und von dort gelangte sie auf der Mosel mit ähnlichem Beförderungsmittel über Metz nach Trier, dann nach Koblenz. Sie war froh, daß sie wieder auf dem Verdeck eines der schönen Rheindampfschiffe saß. Hier entschädigte sie sich reichlich für gehabte Entbehrungen durch Speise und Trank und hatte am Schlusse ihrer langen schönen Reise sogar noch das unerwartete Vergnügen, ihren lieben, guten Freund Greb zu treffen, mit dem sie dann, wie bereits erzählt, das folgewichtige Rendez-vous für den andern Tag verabredete.

Mutter Tollens, die glückliche und schlaue, hatte noch an demselben Abend der Ankunft ihre beiden Kinderchen besucht und sich zu ihrer großen Freude von deren verschiedenartigem Wohlergehen überzeugt. Am anderen Tage wußte sie wiederum so geschickt und erfolgreich zu operiren, daß sie schon am Abend desselben Tages auch das schöne Ziel der Erwerbung von fünftausend Thalern erreichte. Ihr guter, armer Freund war so mürbe geworden, sie hatte ihm die Hölle so heiß zu machen gewußt, daß er in alles willigte, was sie nur von ihm verlangte. Ja, hätte sie an diesem verhängnisvollen Nachmittag ein Gelüste nach seiner Hand als Ehespons verspürt, der Greb — der ihre beiden hübschen Töchter, unter denen er hätte wählen können, höhnend ausgeschlagen hatte — er würde ihr, der alten Tollens, keinen Korb gegeben haben. So zerknirscht war er, so eilig hatte er es, sich ihr Schweigen und den in bestimmte Aussicht gestellten, verhängnisvollen Brief zu sichern, eine Eile, deren eigentlicher Grund Frau Tollens trotz all ihrer Schlauheit ein Geheimnis blieb — wenn auch nicht für immer bleiben sollte. Doch die wackere dachte nicht daran, irgend ein Rätsel in dem Gebahren ihres guten Freundes zu lösen, ebensowenig, wie aus diesem freundschaftlichen Opferlamm ein eheliches zu machen: sie verlangte nur nach dem Kapital der fünftausend Thaler. So unterzeichnete Herr Greb noch am späten Nachmittag vor Notar und Zeugen ein rechtskräftiges Dokument, daß die Tollens um fünftausend Thaler reicher, ihn um die gleiche Summe ärmer machte, ohne etwas anders dafür zu erlangen, als — Versprechungen — Worte — einer Frau, die er doch als seine geheime und gehässigste Feindin hätte kennen müssen.

Wie fest — oder wie wenig auf solche leere Worte zu bauen war, sollte Greb erfahren. Doch was ihm bereits zuteil geworden und noch werden sollte — es war die gerechte Strafe seiner Sünden. (Fortsetzung folgt.)

Wunde heilte zwar schnell, doch stellte es sich heraus, daß infolge des Bluteintritts in den Brustfellsack eine innere Entzündung und Eiterung eingetreten war, welche die Herstellung einer neuen Oeffnung notwendig machte, um dem Eiter Abfluß zu verschaffen. Noch heute trägt der Verletzte einen Gummischlauch, durch welchen der Eiter abfließt. Wie der erwähnte Arzt weiter ausführte, werden noch Monate vergehen, ehe Skriplitz aus dem Krankenhause entlassen werden kann, ganz wird er seine Gesundheit überhaupt nicht wieder erlangen. Mit Rücksicht auf diesen Erfolg verhängte der Gerichtshof über den Thäter eine exemplarische Strafe, nämlich eine solche von **4 Jahren Gefängnis.**

Wegen straßbaren Eigennutzes traf den Dachdecker Georg Klaßmann, früher hier, jetzt in Schwerte eine Gefängnisstrafe von drei Tagen.

Provinzielles.

s **Dortmund,** 22. August. **Turnverein „Eintracht".** Sonntag, den 26. d. M., führt die Hauptabteilung des Vereins eine Turnfahrt nach dem Hönnethal, Klusenstein, Felsenmeer, Dechenhöhle, Hohenlimburg aus. Der Abmarsch erfolgt 6 Uhr morgens von der Turnhalle nach Schwerte, von wo die Bahn bis Menden benutzt wird. Endziel ist Hagen; Rückfahrt nach Dortmund mit der rheinischen Bahn 9 Uhr 25 Min. abends. Die Teilnahme an der Fahrt ist allen Mitgliedern nur zu empfehlen.

—* **Westfälischer Feuerwehr-Verband.** In der letzten Verbands-Vorstandssitzung in Burgsteinfurt wurde die Wahl des Vorstandes gethätigt. **Herr Mummenhoff-Bochum wurde als Verbands-Vorsitzender einstimmig wiedergewählt; ebenso Herr Bremme-Unna als Stellvertreter. Anstelle des ausgeschiedenen Herrn Klincke wurde Herr Hermann Franken in Schalke gewählt.**

! **Evangelischer Arbeiter-Verein.** Man schreibt uns: Aus anlaß der Wahlen zum **Gewerbegericht** hält der ev. Arbeiter-Verein am nächsten Sonntag, den 26. August, nachmittags 5 Uhr, im Lutherhause eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher über „Einrichtung und Ziele der Gewerbegerichte" Vortrag gehalten wird. Wir machen unsere über 25 Jahre alten Mitglieder hierauf besonders aufmerksam und bitten sie, wenn eben möglich, noch im Laufe dieser Woche ihre Wahlberechtigung im Magistratsbureau Betenstraße 19, Zimmer 12 während der Dienststunden von 8—1 und von 3—6 Uhr behufs Eintragung in die Wahllisten nachzuweisen bezw. anzumelden, oder aber wenigstens darauf zu dringen, daß die Anmeldung seitens des Arbeitgebers erfolgt. Alle Mann am Platze! muß am Sonntag die Parole sein. Wenn die christlichen wahlberechtigten Arbeiter und Arbeitgeber sich nicht einer groben Pflichtverletzung schuldig machen wollen, dann müssen sie sich an dieser Wahl beteiligen, und zwar erstens, weil das Gewerbegericht für die Arbeiter insbesondere eine Bedeutung hat, welche nicht hoch genug geschätzt werden kann, und zweitens, weil die Sozialdemokraten, wie überall in den größeren Städten, so auch hier eigene Kandidaten aufstellen und geschlossen für diese stimmen. — Das Gewerbegericht hat eine solche Bedeutung für die Arbeiter, daß die christlichen Arbeiter in ihrem eigenen Interesse ihr Wahlrecht ausüben müssen. Warum sagen wir die christlichen Arbeiter? Weil den christlichen Arbeitern, und das ist eine beschämende Thatsache, vielfach noch das nötige Interesse für die Aufbesserung ihrer Lage fehlt, während die nichtchristlichen Arbeiter jede Gelegenheit ausnutzen, um von ihren Rechten Gebrauch zu machen. Wollen die christlichen Arbeiter sich bei den bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen wiederum gleichgültig verhalten und den nichtchristlichen Arbeitern das Feld überlassen? Das können wir nicht glauben, wenn wir nicht an dem gesunden Verstande der christlichen Arbeiter überhaupt zweifeln sollen. — Wie wir hören, will der evangelische Arbeiter-Verein mit den katholischen Vereinen gemeinsam vorgehen.

m Die kürzlich unter den Arbeitspferden der dortmunder Brauerei-Gesellschaft ausgebrochene **Influenza** ist erloschen.

—* **Zur Hebung der Kornpreise** wird angesichts der gegenwärtigen Roggenpreise der „Deutsch. landw. Presse" geschrieben: Den gesamten Landwirten Deutschlands ist dringend zu raten, so wenig Futterartikel wie möglich zu kaufen und statt dessen wieder Roggen zu verfüttern; desgleichen den Weizenbau einzuschränken und dafür mehr Roggen, Gerste, Hafer, Bohnen oder Erbsen zu bauen, Fruchtarten, die alle sehr gut verfüttert werden können. Die Kornpreise werden in Deutschland nur dann besser werden, wenn so viel selbstgebautes Korn als möglich verfüttert wird und nicht mehr die unglaublichen Summen für irgend welche ausländischen Futterartikel ausgegeben werden.

p **Lindenhorst,** 21. August. Kürzlich fand hierselbst unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Bonnermann zu Kirchderne eine Sitzung der gesamten **Schulvertretung** der evangelischen Schulgemeinde Lindenhorst statt, in der folgendes beschlossen wurde. Die durch landrätliche Verfügung vom 24. Juli dieses Jahres mitgeteilte Verfügung der königlichen Regierung zu Arnsberg vom 19. Juli dieses Jahres, betreffend Ausscheidung der evangelischen Hausväter aus den benachbarten Gemeinden Deusen und Ellinghausen aus dem hiesigen evangelischen Schulverbande, wurde der Versammlung mitgeteilt. Verschiedene Punkte der vorgenannten Verfügung wurden geprüft. Es wurde von der Vertretung besonders bemerkt, daß die neue Schulgemeinde Lindenhorst bei einem Rückgange der Zeche „Fürst Hardenberg" nicht leistungsfähig bleiben würde, weshalb die Schulvertretung die königliche Regierung nochmals um Gewährung eines staatlichen Zuschusses bat. Der Neubau eines Schullokals wurde für erforderlich gehalten. Obwohl sich die Kosten für den Bau einer zweiklassigen Schule bedeutend höher stellt, als die einer einklassigen, so wurde doch, in anbetracht, daß in den nächsten Jahren die Einrichtung eines zweiten Schullokals erforderlich wird, beschlossen, den bereits durch den Kreisbauinspektor Spanke in Dortmund revidirten Plan eines zweiklassigen Schulgebäudes mit Lehrer-Wohnungen anzunehmen. Die zum Schulhausbau nebst Einrichtung erforderlichen Geldmittel im Betrage von etwa 30 000 *M.* werden einstimmig bewilligt und sollen gegen 5 Prozent Amortisation einschl. Verzinsung entweder bei der Landesbank in Münster oder bei der Amtssparkasse in Kirchderne angeliehen werden. Von dem Landwirt Herrn Nierhoff sollen bis zu 200 Quadratruten von dem Grundstücke Flur 9 Nr. 440/33 angekauft werden und erklärte sich Herr Nierhoff mit dem Ankaufe einverstanden.

p **Lindenhorst,** 21. August. Am vergangenen Sonntag fand hierselbst in dem Lokale des Wirts Westermann eine Versammlung behufs Gründung eines **Bergmanns-Unterstützungs-Vereins** statt. Der Verein verfolgt den Zweck, jedem Mitgliede bei eintretender Krankheit u. s. w. eine tägliche Unterstützung von 0,50 *M.* zu gewähren.

ρ **Evinq,** 21. August. In der kürzlich hierselbst unter dem Vorsitze des Amtmanns Bonnermann von Kirchderne stattgehabten **Schulvertretungssitzung** wurde beschlossen, mit Beginn des Winterhalbjahres einen dritten katholischen Lehrer anzustellen und bat die Schulvertretung, den Vorsitzenden zu veranlassen, daß ein junger Lehrer nach hier geschickt würde; jedoch sollen demselben Umzugskosten nicht gewährt werden. Dem Lehrer Schmidt wurde die ihm zustehende, skalamäßige Gehaltserhöhung bewilligt. Dem Lehrer Großjohann aus Enger ist eine Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Wilhelms-Schule übertragen worden.

§ **Brackel,** 22. August. Im hiesigen Amte werden pro 1894/95 folgende Prozentsätze der Staatssteuern an Kommunalsteuern erhoben: Asseln 170 Prozent der Einkommen- und 75 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, Brackel 270 Prozent der Einkommen- und 100 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, Cörne 250 Prozent der Einkommen- und 100 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, Courl 200 Prozent der Einkommen- und 200 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, Grevel 170 Prozent der Einkommen-, 85 Prozent der Grund-, 42½ Prozent der Gebäude- und 170 Prozent der Gewerbesteuer, Husen 90 Prozent der Einkommen- und 90 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, Lanstrop 300 Prozent der Einkommen- und 100 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, Wambel 300 Prozent der Einkommen- und 150 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, Wickede 120 Prozent der Einkommen- und 100 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. In den meisten Gemeinden sind die Schullasten auf den Gemeindekassen-Etat übernommen, werden also mit der Kommunalsteuer aufgebracht. In Asseln (ev.) und Schulbezirk Courl (k.) wird noch eine Schulsteuer erhoben, und zwar in Asseln 128 Prozent der Einkommen- und 64 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und in Courl 105 Prozent der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer. Erhoben werden an Kommunalsteuern in Asseln 19 989 *M*, Brackel 42 642 *M*, Cörne 10 422 *M*, Courl 3714 *M*, Grevel 3188 *M*, Husen 17 990 *M*, Lanstrop 9808 *M*, Wambel 20 414 *M*, Wickede 21 878 *M* und an Schulsteuern in Asseln 12 091 *M*, Courl 10 003 *M*. In verschiedenen Gemeinden mußte pro 1894/95 gegen das Vorjahr eine Erhöhung der Prozentsätze durch bedeutende Wegebauten ꝛc. und Einführung einer Kreissteuer, welche letztere ebenfalls durch die Kommunalsteuer aufgebracht wird, erfolgen. — Durch das neue Kommunalsteuer-Abgabegesetz wird hoffentlich für das nächste Jahre eine bedeutende Verminderung der Prozentsätze eintreten.

x **Brackel,** 21. August. Endlich ist es der hiesigen Polizei gelungen, verschiedene Burschen zu ermitteln, die — wenn andere Menschen nach des Tages Last und Hitze sich hier z. B. vor einigen Wochen ein Wagen von einer Schmiede zur Straße gefahren, auch die Windlade eines Lehrers wurde ausgehangen und dann laut gesungen ꝛc. Eine exemplarische Bestrafung dieser Ruhestörer wird hoffentlich nicht ausbleiben, denn der nächtliche Unfug in hiesiger Gemeinde, wie Fensterscheiben zertrümmern ꝛc., steht auf der Tagesordnung.

g **Hombruch,** 22. August. Der hiesige **Krieger- und Landwehrverein** begeht am Sonntag, den 2. September, die Feier des Sedanfestes durch ein Preisschießen, dem sich eine gemütliche Zusammenkunft im Vereinslokale (Jägerhof) anschließt.

g **Hombruch,** 22. August. **Der Schulverein der hiesigen Rektoratschule** hält in den ersten Tagen des September eine außerordentliche Generalversammlung ab mit nachfolgendem gemütlichen Beisammensein. In nächster Woche wird eine Sitzung des Vorstandes stattfinden behufs Festsetzung der Tagesordnung. — Es freut uns, konstatiren zu können, daß die Schule sich sehr gut entwickelt und die Eltern der Kinder mit den Resultaten durchaus gut zufrieden sind. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird wohl dem rührigen und umsichtigen Leiter der Anstalt, Herrn Rektor Brummert, eine Hülfskraft beigegeben werden und will man alsdann auch der Frage bezügl. Aufnahme der Mädchen, resp. Einrichtung einer Mädchenklasse mit Ernst näher treten. Möge sich die Schule in bisheriger Weise weiterentwickeln.

Schwerte, 19. August. **Ein frecher Schwindel,** bei dem die Gauner sich allerdings verrechneten, wurde hier in diesen Tagen in Szene gesetzt. Bekam da die Gattin eines hiesigen Herrn, der eine Reise nach Brüssel und Antwerpen machte, ein Telegramm mit den schwerwiegenden Worten: „Geld abhanden gekommen. Sende sofort 100 *M.* Heinrich". Die Dame mußte aber wohl von der Ordnungsliebe ihres Mannes einen besseren Begriff haben, sie ließ also den angeblich „Abgebrannten" ohne Unterstützung und antwortete auch nicht, als noch eine zweite flehentlichere Depesche aus Brüssel mit der Bitte um Geld anlangte. Natürlich stellte es sich bei der Heimkunft des Gemahls heraus, daß dieser garnicht daran gedacht hatte, diese Depeschen abzusenden, sondern daß Schwindler hier ihre Hand im Spiele gehabt hätten. Sicherlich wird dieses Manöver von den Schwindlern während der Ausstellung in Antwerpen öfter in Szene gesetzt und recht oft wird ihnen die erbetene Geldsumme in die Hände fallen. Es ist in solchen Fällen deshalb dringend Vorsicht am Platze.

Bochum, 22. August. **Die Polen bekommen in ultramontanen Blättern folgenden „Wischer":** Die Polen im westfälischen Industriegebiet fühlten sich beschwert, daß nach dem Weggang des Kaplans Dr. Litz kein polnisch sprechender Geistlicher für sie vorhanden war. Eine Petition an den Bischof von Paderborn war vergeblich gewesen. Auf einer Versammlung in Bochum wurde die Beschwerde erneuert und beschlossen, eine Petition an den Bischof von Paderborn abzuordnen. Inzwischen meldet der bochumer „Wiarus Polski", daß demnächst ein der polnischen Sprache mächtiger Geistlicher nach Westfalen kommen werde, daß somit der Beschwerde abgeholfen sei. Bei der Gelegenheit wollen wir bemerken, daß es nicht sehr schön war, daß die Polen in Bochum dem hochw. Herrn Bischof von Paderborn für den Fall, daß er ihrem Wunsche nicht willfahren würde, mit einem Appell an den preußischen Episkopat und schließlich gar mit einer Intervention des Kardinals Ledochowski beim heiligen Vater in offener Volksversammlung zu drohen wagten. Es mag ein solch Benehmen polnisch sein, katholisch ist es auf keinen Fall. Wer dem einfach denkenden Arbeitervolk diesen unschicklichen Weg gewiesen hat, können wir uns denken.

Linden, 20. August. **Heute nachmittag 3 Uhr verunglückte auf Hohwege der von Bochum kommende Post-Omnibus.** Bei der Wirtschaft des Herrn Dörndahl waren mehrere Ochsen angebunden. Als die Pferde plötzlich die Tiere sahen, bäumten sie sich und flüchteten auf die andere Seite des Weges. Alle Bemühungen des Kutschers, das Gespann zum Stehen zu bringen, waren erfolglos. Der Wagen rannte gegen einen Baum und der Kutscher wurde von seinem hohen Sitz heruntergeschleudert. Außerdem ging demselben ein Rad über Kopf und Brust, sodaß der junge Mann, dem ein Ohr vom Kopfe gefahren war, schwer verletzt in das St. Josefs-Hospital in Linden geschafft werden mußte. Zum Glück war nur ein Passagier im Wagen, welcher durch das Fenster in den Chausseegraben stürzte, jedoch ohne besonderen Schaden zu nehmen. Der Wagen war, so berichtet die „W. Ztg.", bei gebrochener Deichsel auch im übrigen arg zugerichtet.

Neckendorf, 20. August. **Unfall.** Ein unverheirateter Ziegelarbeiter kam heute vormittag dadurch zu tode, daß infolge der Bodendurchweichung ein Ziegelofen zusammenbrach, wobei der Unglückliche von den Steinen überschüttet wurde. Ein zweiter Arbeiter wurde leicht verletzt. Der Bau des Ofens war in anbetracht der Witterung mit ganz besonderer Vorsicht ausgeführt worden, allein das Erdreich muß durch den Wochen hindurch anhaltenden Regen so tief durchweicht gewesen sein, daß alle menschliche Vorsicht vergebens blieb.

Duisburg, 21. August. **Einen mißglückten Mordversuch** machte der noch nicht 17jährige Arbeiter K. gegen seinen älteren Genossen B., beide Angestellte einer Holzschuh- und Galoschenfabrik, am Samstag-Morgen kurz nach 7 Uhr. K. hatte sich einen Revolver gekauft, lauerte dem B. auf und feuerte die Waffe auf etwa zwanzig Schritte Entfernung gegen K. ab, traf ihn aber nicht. Der Vorgang war bemerkt worden und der Attentäter wurde verhaftet.

Duisburg, 21. August. **Dem hygieinischen Institute in Bonn sind aus Duisburg und Ruhrort Proben von Rheinwasser** zur Untersuchung übersandt worden. Dieselbe hat nach der „Rhein.- u. Ruhrztg." ergeben, daß das Wasser **weder in Duisburg noch in Ruhrort Cholerabazillen enthält.**

Barmen, 21. August. **Der Ausflug in das bergische Land,** welchen gestern die Teilnehmer an der 8. Generalversammlung des internationalen permanenten Straßenbahn-Vereins von Köln aus über Wermelskirchen, Thalsperre, Remscheid, Gerstau, Toelleturm, Barmen nach Elberfeld unternahmen, hatte einen durchaus programmgemäßen Verlauf. Das schlechte Wetter verhinderte, laut der „Barm. Ztg.", leider den in Aussicht genommenen Spaziergang von Remscheid-Mühlsiepen nach Gründerhammer, anstelle dessen trat eine Wagenfahrt nach Gerstau. Anwesend waren Vertreter von Straßenbahnen aus Rußland, Polen, Frankreich, Belgien, Schweiz, Italien, Holland, Oesterreich-Ungarn, Schweden und Norwegen, sowie Vertreter sämtlicher Straßen- und Schmalspurbahnen Deutschlands. Auch zahlreiche Damen nahmen an dem Ausfluge teil.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 22. August. **Die Morgenblätter schreiben: Das Gehalt der Amtsrichter wurde bisher innerhalb der einzelnen Oberlandesgerichte nach dem Dienstalter und nach Maßgabe der bestehenden Vakanzen geregelt. Wegen der hierdurch entstehenden Ungleichheiten wird, wie verlautet, beabsichtigt, die Gehaltsregulirung vom 1. April künftigen Jahres ab gleichmäßig durch die ganze Monarchie mit alleiniger Ausnahme der Stadt Berlin eintreten zu lassen, da Berlin einen Kreis für sich bilden soll. An die Einführung der Dienstalteszulagen für die Amtsrichter wird noch nicht gedacht, und zwar im Interesse der Amtsrichter selbst, weil sie dadurch, wie auch so viele andere Beamte, geradezu geschädigt würden. Die Dienstalteszulagen würden erst zur Einführung kommen, wenn eine allgemeine, durchgreifende Gehaltsaufbesserung für alle mittleren und höheren Beamten eintreten kann.**

* **Berlin,** 22. August. **Der Cholerastand in Deutschland ist nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts vom 13. bis 20. August besser. Es kamen** 23 Todesfälle und 32 Erkrankungen vor.

* **Wilhelmshaven,** 22. August. **Die Zusammenziehung der Manöverflotte zu der am 23. d. Mts. beginnenden Kaisermanövern der Marine erfolgt an diesem Tage in Swinemünde.**

* **Aachen,** 21. August. **Das „Vol. Tagbl." erklärt die Nachricht, daß Dowe bei einer Vorstellung in Aachen verwundet sei, für unrichtig.** Dowe ist nach Düsseldorf abgereist, wo er sich 8 Tage zur Erholung aufhalten wird. Eine Vorstellung hat er seit Sonntag nicht gegeben. Wahrscheinlich ist das Gerücht in Mannheim von böswilliger Seite verbreitet worden.

* **Wien,** 22. August. Ein Erlaß des Handelsministers verordnet, daß die bei den Eisenbahnkassen eingehenden **Einguldennoten** nicht wieder verausgabt, sondern bei den Staatskassen gegen Silber umgewechselt werden sollen.

* **Wien,** 21. August. Die „Neue freie Presse" veröffentlicht einen von Wien an seine Landsleute in Bulgarien gesendeten **Aufruf Zankows** in welcher dieser dem bulgarischen Volke anrät, Vertreter zu wählen, die sich zu folgenden Prinzipien, des Programms der liberalen Partei bekennen: Friede und Liebe zu Rußland, Wiederherstellung des § 38 der Verfassung, Schaffung von Gesetzen, welche dem demokratischen Geiste und den Sitten der Bulgaren entsprechen.

* **Fiome,** 21. August. **Der Brand in dem Hafen** dauert fort trotz der ungeheuren von dem Rettungsdampfer Gigant zugeführten Wassermengen. Die Abfahrt und die Zufahrt von Waren ist wegen der Gefahr eines Einsturzes des noch brennenden Magazins sehr erschwert.

* **Semlin,** 21. August. **Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin** traf heute abend, begleitet von seinem Adjutanten, dem deutschen Geschäftsträger in Belgrad, dem serbischen Rittmeister Mirkowitsch, hier ein. Der Herzog macht die Reise von Semlin nach Pest zu Pferde.

* **Paris,** 21. August. **Der Bericht des Generals Dodds** über seine Thätigkeit in Dahomay während des Kriegsjahres 1893/94 liegt nun vor. Der General bedauert, daß die Lieferung der mehrfach dringend verlangten Nahrungsmittel für seine Truppe sich bedeutend verspätete, sodaß es selbst an Bisquit zu fehlen begann. Die begehrten Maultiere kamen nicht in richtiger Zahl an und waren, weil das Sattelzeug nicht in der von Dodds vorgeschriebenen Art angefertigt worden, kaum zu verwenden. Ein großer Teil des Doddsschen Berichtes ist der Schilderung des unsteten Lebens gewidmet, welches König Behanzin, aus Furcht, von seinem nächsten Angehörigen verraten und ausgeliefert zu werden, geführt hat. — **Don Carlos** läßt durch seinen Sekretär, Grafen Melgar, erklären, daß er von der französischen Regierung nichts verlangt habe. Die Erklärung bezieht sich auf eine Zeitungsmeldung, daß Casimir-Perier dem Don Carlos nicht eigenmächtig den Aufenthalt in Frankreich bewilligen könne, sondern diese Frage vor den Ministerrat bringen müsse.

* **Paris,** 21. August. Aus Wien wird dem „Temps" gemeldet: **Kaiser Franz Josef** wird im September den Manövern bei Landskron in Böhmen und bei Balassa-Syarmat in Ungarn beiwohnen. Inzwischen wird er die Ausstellung in Lemberg (Galizien) besuchen. 11 fremde Militäratachees werden den böhmischen Manövern beiwohnen.

* **Paris,** 21. August. **Professor Mestre,** Soz. Jesu, Verfasser einer an den Staatsschulen eingeführten Litteraturgeschichte, ist in Arignon gestorben.

Der Redakteur des „Figaro" Chincholle, wurde gestern von dem Ministerpräsidenten **Dupuy** in dessen Krankenzimmer empfangen. Dupuy, noch immer bettlägerig, erzählte dem Journalisten, daß er gegen ärztlichen Rat Kopfsalat gegessen und sich daran so verdorben habe, daß er einen Rückfall erlitt. „Wenn meine schlimmsten Feinde", sagte der Minister, „wüßten, wie mich diese Nierenkolik peinigt, sie müßten Mitleid mit mir haben. Ich bin wie entzweigeschnitten; die rechte Körperhälfte ist gesund, aber die Linke, diese böse Linke . . ." Während der Minister sprach, hatte er einen neuen Anfall und preßte vor Schmerz die Bettdecke zwischen die Zähne. Nachdem dieser Anfall vorüber war, wurde Dupuy wieder lustig und sagte: „Der Bischof von Thibet ist hier, er will mich besuchen, weil ich auch Kultusminister bin. Ich freue mich auf diesen Besuch. Der Monsignore kennt Korea und ich möchte mir gerne von ihm erzählen lassen.

* **Marseille,** 22. August. Der Generalrat protestirte, nachdem der Präfekt und der Maire erklärt hatten, daß der **Gesundheitszustand** ausgezeichnet wäre, gegen die Quarantänemaßregeln und bat die Regierung, das Aufhören derselben zu versichern.

* **Brest,** 21. August. **Ein Klettermast,** welcher in Morgat, einem Badeort bei Donarnenez, errichtet war, stürzte auf die Menge. Zwei Kinder wurden getötet.

* **London,** 21. Aug. **Exkaiserin Eugenie** reiste gestern nach Osborne, um die Königin zu besuchen.

* **London,** 22. August. **Im Unterhause** wurde der Bericht über den Ausgabeetat erörtert. Der Antrag Dalziels, die Kosten der Gehälter der Beamten des Oberhauses nicht zu genehmigen, wurde mit 76 gegen 45 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte der Chefsekretär für Irland, John Morley, angesichts des Ernstes und der Wichtigkeit der Frage betreffend die Stellung des Oberhauses lehne die Regierung es ab, diese Frage gelegentlich der kleinlichen Frage der Beamtengehälter aufzuwerfen. Die Regierung werde die Frage während der Ferien erwägen und sich darüber schlüssig werden.

* **London,** 22. August. Der „Times" wird aus **Shanghai** von gestern gemeldet: General Tio telegraphirt, daß die Chinesen am Freitag die Japaner bei Pinj-Janj angriffen, sie zurückwarfen und ihnen große Verluste zufügten. Am Sonnabend griffen die Chinesen die Japaner wieder an und vertrieben sie aus Chmjbo, auch hierbei erlitten die Japaner große Verluste. Die chinesische Flotte ist im Besitze des Golfes von Petschi-Li. **Zwei deutsche Missionare** der katholischen Mission in Siningschu (Schanting) wurden **von Briganten gefangen genommen.** Die Briganten fordern ein Lösegeld für dieselben. Die Polizei hat die Briganten noch nicht fassen können.

* **Rom,** 21. August. **Der Papst richtete an die italienischen Bischöfe einen Brief über die Predigt, in welchem** er die Mißbräuche bedauert, welche bei den heiligen Reden vorkämen. Der heilige Vater empfiehlt den Predigern Frömmigkeit, Tugend und Weisheit und sagte ihnen, daß sie das Evangelium verkünden mußten. Er mißbilligt die Ersetzung der wahren Predigten durch Kanzelreden; letztere könnten Interesse haben, müßten aber soviel als möglich durch bedeutendere Redner gehalten werden. Schwulstige Ansprachen über theoretische Gegenstände seien von der Kanzel zu verbannen. Die Predigt verlange Klarheit und Einfachheit.

* **Rom,** 22. August. **Die Börsen-Nachricht vom Tode Crispis** ist böswillig erfunden. Crispi befindet sich ganz wohl.

* **Petersburg,** 22. Aug. Heute hat hier der **Stapellauf des Panzers „Admiral Sfenjawin"** stattgefunden. Die kaiserliche Familie wohnte der Feier bei.

* **New-York,** 21. August. Eine Depesche aus Port an Prince via Kingston (Jamaica) meldet, daß **Präsident Hypolite** gefährlich erkrankt ist. — Eine **Revolution** ist auf Haiti zu befürchten.

* **New-York,** 21. Aug. **Ein Zug entgleiste bei Johnsburg in Missouri, nachdem er ein auf dem Gleise befindliches Pferd zermalmt hatte. Der Lokomotivführer und drei Reisende sind tot, acht Personen, darunter der Heizer, sind verwundet.**

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 22. August. **Wie uns die japanische Gesandtschaft hierselbst mitteilt, hat das Marinegericht in** Shanghai in Sachen des Schiffes „Kowshung", welches bekanntlich von den Japanern in den Grund gebohrt wurde, zu gunsten der Japaner entschieden. Die Handlungsweise des Kapitäns des japanischen Schiffes „Naniwa", welches den „Kowshung" angriff, mußte als gerechtfertigt anerkannt werden. Der britische Admiral Fremantle hat der englischen Regierung empfohlen, keine Ansprüche bezüglich des „Kowshung" oder des auf demselben zu Grund gegangenen englischen Eigentums zu erheben.

* **Berlin,** 22. August. Die Arbeiten zu den auf grund des 105d der Gewerbeordnung zu erlassenden Ausnahmebestimmungen für die **Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk** nehmen einen so raschen Fortgang, daß dieselben schon nach Wiederzusammentritt des Bundesrates demselben zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden können.

* **Paris,** 22. August. **Dupuy erklärte einem Redakteur des „Figaro", er werde nicht nach Paris, sondern** nach Ile-sur-Tete reisen, um sich dort vollständig von seinem Leiden zu erholen.

* **Paris,** 22. August. Aus Grenoble wird gemeldet, daß der **Ausstand der Handschuhschneider** fortdauert. Wenn dieselben innerhalb drei Tagen die Arbeit nicht wieder aufnehmen, sind infolge des Streiks mehrere tausend Arbeiter und Arbeiterinnen ebenfalls ohne Beschäftigung und brotlos. Die Ausständigen verlangen, daß man ihnen die Abfälle der Felle überlasse, die sie zu hohen Preisen verkaufen.

* **Brüssel,** 22. August. **Bei der gestern zu ende gegangenen Abstimmung über das Wahlbündnis der Sozialisten mit den Progressisten** wurde dasselbe mit einer Mehrheit von 200 Stimmen angenommen. Es bleibt jedoch noch fraglich, ob man sich über die Bedingungen verständigen werde.

* **Brüssel,** 22. Aug. **Die 500 englischen Ingenieure** des Iron and steel Institute haben sich nach einer kurzen Versammlung zur Ausstellung nach Antwerpen begeben.

* **Brüssel,** 22. August. Ein Mitglied des Iron and steel Institute erklärte dem Vertreter des Hirschbureau in Brüssel, daß die **englischen Ingenieure** mit besonderem Enthusiasmus die in Deutschland von ihren Kollegen unternommenen Arbeiten verfolgen. Im allgemeinen genieße das Korps der deutschen Ingenieure eine höhere Achtung in England, als das französische. Am wenigsten sympathisch seien ihnen jedoch die Amerikaner, denen vollständig der gute Geschmack abgehe und die, wo sie ins Große arbeiten wollen, ins Monströse verfallen.

* **Amsterdam,** 22. August. **Die Feste auf der Insel Walcheren** und besonders in Middelburg nehmen einen glänzenden Verlauf. Die beiden Königinnen sind mit unbeschreiblichem Enthusiasmus von der Bevölkerung und von den zahlreich herzugeeilten Fremden empfangen worden. Mehr als 2000 Belgier aus den flandrischen Provinzen wohnten dem Empfange bei und boten der Regentin einen prachtvollen Blumenstrauß an.

* **Amsterdam,** 22. August. **Die sozialistische Partei Hollands** hat sich in zwei Lager getrennt: den „Sozialdemokratischen Bund", der vollständig dem Anarchismus zuneigt und sich deshalb von den Sozialisten lossagte, und die „Sozialdemokratische Partei", welche am 26. d. M. die internationalistischen Sozialisten vereinigen soll.

* **London,** 22. August. **Das Parlament** wird sich voraussichtlich am 24. d. Mts. vertagen. Bis dahin wird die irische Partei fortgesetzt agitiren und durch alle Mittel eine Auflösung des Parlaments herbeizuführen suchen, da das jetzige alle ihre Forderungen ablehnt.

* **London,** 22. Aug. **Der französische Bauteminister** ist hier eingetroffen, um die in London organisirten Stadtbahnen zu studiren und der französischen Kammer Vorschläge für ähnliche Bahnen in Paris machen zu können.

* **Rom,** 22. August. Wie verlautet, soll die von der Regierung mit der Untersuchung gegen die Behörden, welche den **Prozeß der Banca Romana** geführt, beauftragte Kommission auf so große Schwierigkeiten gestoßen sei, daß voraussichtlich die Untersuchung zu keinem Resultat führen wird. — Die Blätter machen dem Minister Vorwürfe, daß er nicht selbst, wie ihm es die Gesetze gestatten, die Handlungsweise der Richter geprüft und dieselbe nötigenfalls gestraft habe.

* **Rom,** 22. August. In zwei Ortschaften der Provinz Catania in Santa Venerina und in Bongiardo sind **starke Erdstöße** verspürt worden. Dieselben scheinen jedoch keinen großen Schaden angerichtet zu haben. In Bongiardo hat die Bevölkerung im Freien Zelte aufgeschlagen. Die Häuser stehen vollständig leer.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

** **Dortmund,** 22. August. **Dem Jahresberichte der deutschen Knappschaftsberufsgenossenschaft** für 1893 entnehmen wir noch folgendes: Bei dem **Steinkohlenbergbau** waren in 357 Betrieben 285 690 Arbeiter beschäftigt, auf welche eine Lohnsumme von 267 091 543 *M.* entfiel. Es kommen somit auf einen Bergmann 934 *M.* 90 *₰*, gegen 950 *M.* 98 *₰* in 1892 und 993 *M.* 19 *₰* in 1891. **Seit dem Jahre 1891 ist somit der Jahresdurchschnittslohn der Bergleute um 59 *M.* gesunken.** Bei dem **Braunkohlenbergbau** waren in 764 Betrieben 39 069 Arbeiter beschäftigt, welche zusammen 30 519 523 *M.* an Lohn verdienten. Es macht dieses auf einen Mann 781 *M.* 17 *₰*. Bei dem **Eisenerzbergbau** wurden in 722 Betrieben 79 749 Arbeiter beschäftigt; diese verdienten an Lohn 57 729 888 *M.* oder jeder Arbeiter durchschnittlich 723 *M.* 89 *₰*. Im **Salzbergbau** und bei den Salinen waren in 79 Betrieben 10 925 Arbeiter thätig; diese erhielten 10 893 070 *M.* Lohn, oder durchschnittlich 997 *M.* 8 *₰*. Bei der Gewinnung **anderer Mineralien** waren in 293 Betrieben 5691 Arbeiter thätig, welche insgesamt eine Lohnsumme von 3 822 464 *M.* erhielten, das macht auf einen Mann 671 *M.* 67 *₰*. Im ganzen waren im Bereiche der deutschen Knappschaftsberufsgenossenschaft 421 124 Arbeiter beschäftigt, die zusammen 370 056 490 *M.* an Lohn bezogen, oder durchschnittlich 878 *M.* 74 *₰*, gegen 894 *M.* 30 *₰* im Vorjahre.

* **Dortmund,** 22. Aug. **Marktbericht.** Weizen —,— *M.* Roggen —,— *M.*, Hafer —,— *M.*, Gerste —,— *M.* Kartoffeln 5,20—6,40 *M.*, Stroh (Richt-) 4,00—4,40 *M.* Heu 6,00—7,00 *M.*, alles per 100 kg, Eßbutter 1 kg 2,00 bis 2,20 *M.*, Eier 60 Stück 3,50—3,75 *M.*

G **Berlin,** 22. August. **Getreidebörse.** (Telegramm.) Die unvorteilhaften Nachrichten über die Ernte Deutschlands und die dazu gegebenen Erläuterungen rufen ernste Bedenken hervor und haben gemeinsam mit festen auswärtigen Berichten und ungünstiger Witterung den hiesigen Markt stark angeregt. Weizen, Roggen und Hafer waren höher, bei Schluß machte sich einige Ermattung geltend. Rüböl unbeachtet, Spiritus nach kräftiger Steigerung abgeschwächt.

	21./8.	22./8.		21./8.	22./8.
Weizen lauf. Monat	139,50	140,50	Rüböl Oktober	44,30	44,10
Novbr.	141,—	142,25	Novbr.	44,30	44,10
Roggen lauf. Monat	120,50	122,—	Spiritus Oktober	36,50	36,60
Novbr.	122,—	123,50	November	36,70	36,90
Hafer lauf. Monat	117,50	118,50	Dezember	37,—	37,10
Septbr.	—,—	—,—			

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	21./8.	22./8.		21./8.	22./8.
Berl. Hand.-Gesellsch.	141,00	141,20	Hibernia	130,50	132,00
Darmstädter Bank	142,60	142,70	Hörder St.-Prior.	67,50	68,25
Diskonto-Gesellsch.	193,90	194,20	Kölner Bergwerk	117,00	117,70
Dortm. Banks-Verein	107,10	107,10	König Wilhelm, conv.	118,4	118,00
Nplerbeck. Margarethe	126,00	126,00	dto. St.-Prior.	171,20	171,10
Bochumer Gußstahl.	139,70	139,90	Königs- u. Laurahütte	129,50	130,00
Bonifazius	91,50	92,2	Louise Tiefbau, Aktien	57,80

VII. Kongreß des Verbandes freier Vereinigungen, selbständiger Barbiere, Friseure und Perrückenmacher.

II.

m **Dortmund**, 22. August.

Die Verhandlungen des Kongresses wurden heute morgen bei dem Kapitel **„Anträge zur Sterbekasse"** fortgesetzt. Es lagen 7 Anträge und zwar solche von den Vereinigungen Hamburg, Dortmund, Bielefeld-Minden, Mülheim a. Rhein und Karlsruhe vor, die zum Teil abgelehnt bezw. angenommen wurden. Bevor die Verbandsanträge, deren eine große Zahl zu erledigen sind, zur Verhandlung gelangten, traten die Preisrichter, welche die mit dem Kongresse verbundene Fachausstellung zu begutachten hatten, zusammen. Die Ausstellung war u. a. von der Firma Johanna Maria Farina u. Ko. in Köln, gegenüber dem Josefsplatz, welche Proben ihrer gesamten Erzeugnisse ausgestellt hatte, beschickt. Ferner waren vertreten die Firmen Violet u. Ko., Andernach a. Rhein, **Josef Kellner, Dortmund** und die Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik von **A. Wieber, Dortmund**, die rheinische Parfümerie-Fabrik Willy Horst, Köln a. Rhein, Apotheker E. Huppertz u. Ko., Fabrik chemisch-technischer Präparate, Köln a. Rhein und Felix Meier, Parfümerie-Fabrik und Fabrik hygienischer Präparate, Berlin u. s. w.

Die Preisrichter hatten folgenden Ausstellern Preise zuerkannt: Felix Meier-Berlin, goldene Medaille für Friseur-Ausstattungen, Violet u. Ko.-Andernach a. Rh., goldene Medaille für Parfümerien und Seifen in feinen Kartonagen, **A. Wieber-Dortmund**, silberne Medaille für Parfümerien, Johanna Maria Farina, gegenüber dem Josefsplatz in Köln, goldene Medaille für Odeure; Apotheker Huppertz u. Ko.-Köln a. Rh., goldene Medaille für Spezialitäten („Hygiol", Mundwasser und „Oceana", Haarwasser), Willy Horst-Köln a. Rh., goldene Medaille für Eau de Cologne und Odeure, **Josef Kellner-Dortmund**, Schwarz-Hannover, goldene Medaillen, Reupke-Altona, bronzene Medaille, und Gehülfe Fischer-Altona, Ehren-Diplom für hervorragende Haararbeiten zuerkannt. Es wurden sodann die Verbandsanträge erledigt. Herr Bauer-Frankfurt a. M. referirte über den Antrag: „Wie wahren wir am besten unser Verbands-Interesse gegenüber den Sonderprivilegien der Innungen." Das Lehrlingswesen sei bei den Innungen das Hauptprivilegium. Es sei eine wahre Schande, daß die Zünftler sich die ihnen von der Regierung verliehenen Rechte des § 100 e und f der Gewerbeordnung in so ausgedehnter Weise zu Nutzen machten. Diese Paragraphen, die den Innungsmeistern das Halten allein von Lehrlingen gestatten, seien die Hauptstützen des morschen Innungsgebäudes, welches doch über kurz oder lang wie ein Kartenhaus zusammenklappen werde. Die freie Vereinigung werde auch schon regierungsseitig anders beurteilt, habe doch der Minister für Handel und Gewerbe sich lobend über dieses Institut geäußert.

Hieran schloß sich die Verlesung einer Petition an den Reichstag, in welcher um Aufhebung der den Innungen verliehenen Sonderrechte gebeten wird. Sollte der Reichstag sich nicht entschließen können, die Gesetzbestimmung aufzuheben, dann fordert die Petition die Abänderung der betr. Paragraphen, dahin gehend, daß auch den Nichtzünftlern die Ausbildung von Lehrlingen gestattet wird. Welch sonderbare Blüten die Innungsprivilegien zeitigten, gehe daraus hervor, daß in Marienburg (Westpr.) 25 Lehrlinge, aber kein einziger Gehülfe gehalten würde. Der Obermeister der Barbier-Innung in Bielefeld sei gelernter Schneider und habe das Recht, Lehrlinge in beliebiger Anzahl zu halten, dem tüchtigsten Meister der freien Vereinigung dagegen sei dieses Recht durch den § 100o und f völlig abgeschnitten. Ein Recht, gegen dieses Unrecht Front zu machen, hätte auch die freie Vereinigung Dortmund. Bei einem jährlichen Beitrag von 8 ℳ zur Innungskasse hatten dieselben aber durchaus keine Anrechte. Die oben erwähnte Petition wurde einstimmig angenommen.

Herr Bauer referirte sodann über den Antrag: „Wie verhält sich der Kongreß gegenüber der Sonntagsruhe im Barbiergewerbe". Redner bat, der Kongreß möge sich im Prinzip für die Sonntagsruhe erklären, er stellte den Antrag, die Geschäfte an Sonn- und Feiertagen um 2 Uhr nachmittags zu schließen. Möller-Dortmund hält es für angebracht, die Sonntagsruhe den örtlichen Verhältnissen anzupassen, da eine einheitliche Schließung der Geschäfte im Barbiergewerbe erst durch das Gesetz geregelt werden müsse. Der Antrag Bauer wurde angenommen.

Gemeinderats-Versammlung.

p **Altenderne-Oberbecker**, 21. August. In der kürzlich hierselbst stattgehabten Gemeindevertretungssitzung wurde beschlossen, die Friedrichstraße ausbessern zu lassen, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Ziegeleibesitzer Brock aus Bochum zu den Kosten beiträgt.

Auskunftei W. Schimmelpfeng,

Köln, Hohestr. 168, (Hauptbureau: **Berlin W.**) vermittelt kaufmännische Auskünfte über Europa, Asien, Afrika, und als Generalvertreter von **The Bradstreet Company New-York**, auch solche über Amerika und Australien. s 3422

Verlangt Union-Sprudel o. Flora-Brunnen Gerolstein, 14gold Med. u. höchste Ausz., Dep. Arn. Goldenberg. Horst, Dortmund.

Zum Feste! für Gäste! das Beste Gebäck!
Dr. A. Oetker's Backpulver.

Auf den Total-Ausverkauf
meines
Tapeten-, Teppich-, Möbelstoff-, Gardinen-, Portièren-, Tischdecken-, Linoleum-, Cocosläufer-, Wachstuch- etc. etc. Lagers
mache ergebenst aufmerksam. 5194
Die **Ausverkaufs-Preise** sind in **roten Zahlen** neben den bisherigen Preisen vermerkt.
Carl Döring,
Nur Westenhellweg 51 und 53.

Abzahlungsgeschäfte. Infolge irrtümlicher Auffassung ist verschiedentlich die Meinung aufgetaucht, die Firma G. Neidlinger — das älteste und größte Nähmaschinengeschäft Deutschlands — gebe Nähmaschinen auf ratenweise Abzahlung nicht mehr ab. Diese Meinung ist eine irrige, die Firma G. Neidlinger verkauft nicht nur nach wie vor Nähmaschinen gegen Barzahlung, wie auch auf ratenweise wöchentliche oder monatliche Abzahlung, bei welch letzterem Modus die Maschine nach erfolgter Ratenzahlung in das Eigentum des Kunden übergeht, sondern in dem Geschäfte des Herrn G. Neidlinger ist auch noch die für das Publikum äußerst vorteilhafte Einrichtung getroffen, daß jedermann je nach Bedarf eine Maschine mieten kann. Dadurch wird demjenigen, der nicht in der Lage ist, sich eine Maschine zu kaufen, ermöglicht, sich gegen die gewiß geringe Mietevergütung von 1,50 ℳ per Woche, für die Zeit, in der genügende Arbeit vorliegt, eine billige Hülfskraft zu schaffen, mit der er leicht das zehn- und zwanzigfache der Mietevergütung zu verdienen imstande ist. Hat er keine genügende Verwendung mehr für die Maschine, so kann er jederzeit das Mieteverhältnis lösen, er kann aber auch jeden Tag wieder eine Maschine mieten, wenn er Arbeit für sie hat. Er bezahlt somit ausschließlich für die Zeit der notwendigen Benutzung die geringe Miete von 1,50 ℳ per Woche, hat aber keine Kosten für eine unbenutzt stehende Maschine aufzuwenden. Jeder wird zugeben müssen, daß diese mietsweise Hergabe von Nähmaschinen eine Einrichtung ist, welche die größte Anerkennung verdient.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!
Raffauf's Suppentafeln
Raffauf's Erbswurst
liefern schnell und billig die besten Suppen. s 3875
Ueberall käuflich.

Die Westfälischen Glashüttenwerke
Heinrich Droste zu Hörstel i. W.
s 4039 i empfehlen sich
zur Lieferung aller Sorten Flaschen
bei **billigsten Preisen** und **promptester Lieferung.**

Ein leichtes **Wagenpferd,** fünfjährig, fehlerfrei, gegen ein schwereres zu vertauschen. !11500
Näheres Lütgenbrückstraße 15.

Spottbillig.
10 Dutzend Messer für Messer- u. Kirmeß-Händler f. halben Preis zu verk.; **Petermann,** Brügmannstr. 2, II.

Kleines Haus
pr. Nov. oder sp. zu miethen, ev. sp. zu kaufen gesucht. Schr. Ang. mit Preis unter E M 11488 an die Gesch. ɟ

Für Vogelliebhaber.
Großes Bauer
mit 10 Singvögeln sofort zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. !11499

Ein neuer
Majolika-Säulenofen
billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst. 11496†

Ein 3zölliger **Frachtwagen,** ein- und zweispännig, und ein 4zölliger **Kippwagen** zu verkaufen. 11501
Näh. in der Geschäftsst. §

Hochf. **Gänsefedern** für 2schl. Bett umständehalber bill. zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle. [11502

Ein brauner Wallach 5½ Jahr für Bäcker od. Metzger geeignet, steht zum Verkauf. ɟ Kirchenstraße 12.

2 schwere, kräftige **Arbeitspferde,** belgier Rasse, zu verkaufen.
Rosenthal 14. §

Ein gebr., noch gut erhalt. **eiserner** oder **messing. Mörser** zu kaufen ges.
] Düsseldorfer Straße 10, 1 Tr. r.

Gebr. Fahrrad
billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 1.]

2 **dreiarmige Kronleuchter** zu verkaufen. Ostenhellweg 40, 1 Tr. §

Blaue Nadel verloren von Brückstr. bis Lütgenbrückstr. 20. Wiederbr. gute Belohnung.; Lütgenbrückstraße 20.

Die Beleidigung gegen die Eheleute Damis nehme hiermit als unwahr zurück. Frau **Aug. Fleiger.**

Stempelfarbe.
C. L. Krüger'sche Buchhandlung.

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Rektorstelle.

An der 9klassigen evangl. Volksschule zu Marten soll baldigst ein Rektor angestellt werden, mit welcher Stelle folgendes Diensteinkommen verbunden ist:

1. Anfangsgehalt von jährlich 1800 Mark.
2. Eine Miets-Entschädigung von 300 ℳ, resp. freie Wohnung zu diesem Werthe.

Das Baargehalt ad 1 steigt von 3 zu 3 Jahren um den Betrag von 150 ℳ bis zum Höchstbetrage von 2700 ℳ; außerdem wird die staatliche Dienstalters-Zulage gewährt. s 4774

Lehrer, welche die Prüfung pro rectorate bestanden, wollen das Bewerbungs-Gesuch nebst Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 25. September cr. dem Unterzeichneten einreichen.

Dorstfeld, den 20. August 1894.

Der Ehren-Amtmann:
H. Schulte-Witten.

Treibriemen-Fabrik sucht tüchtigen Vertreter. Schr. Angeb. unter 11222 bef. d. Gesch. §

Gesucht für **Platz u. Umgegend** für Holst. u. Mecklenbg. **Käse** ein tucht., solider **Provisions-Reisender.** Schriftl. Angebote mit Referenzen unter **Ho. 4286 b, an Haasenstein & Vogler, A.-G., Lübeck.** §

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Colonialwaaren-Geschäft en gros und en detail beendet, sucht St. als **Commis.** Angebote befördert u. 11498 die Geschäftsstelle d. Ztg. !

Ein Hausdiener
per sofort zu engagiren gesucht.
Alex Mendelsohn,
91. Westenhellweg 91. §

Dachdeckergesellen
sucht sofort
A. Wirth, Töllnerstr. 25. §

Ein ordentl. **Bäcker- u. Conditor-Lehrling** gesucht.
Königswall 8a. §

Ein **Klempner** gesucht.
11456 § **Blanché, Dorstfeld.**

Für ein Colonial- und Producten-Geschäft en gros und en detail wird per Herbst ein
Lehrling
gesucht. 11420 z
Wo, sagt die Geschäftsst.

Für mein Colonialwaaren-Engros-Geschäft suche ich per sofort einen
Lehrling
mit besserer Schulbildung.
Selbstgeschriebene Angebote unter 11466 an die Geschäftsst.

Ein Schneiderlehrling
sof. nach ausw. ges. Wo, s. d. G. 11256†

Eine durchaus tüchtige, gut empfohlene, evangelische
Ladengehülfin
für ein besseres Colonialw.-Geschäft zum 1. Oktober oder früher gesucht, unter günstigen Bedingungen. ɟ
Schr. Anerbieten unter 11483 an die Geschäftsstelle.

Gesucht
eine Verkäuferin.
30 Pf.-Bazar Westenhellweg 130.

Ladengehülfin
auf sofort gesucht.
† **R. Bülle & Cie.**

Lehrmädchen.
Ich suche für mein Geschäft ein junges, ev. Mädchen aus guter Familie mit guter Schulbildung in die Lehre.
Eintritt baldigst. s 4717§
Persönl. Meldungen sind Sonntags ausgeschlossen.
Max Weser.

Morgenmädchen ges. v. 16—17. J., w. gut wasch. k.; Westenhellweg 103.

Zu Anfang September ein zuverlässiges, evangl. 11454,
Dienstmädchen,
gegen guten Lohn, für Küche und Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ich suche für meine Tochter eine Stelle zum 1. Oktober oder später in einem besseren Hause, am liebsten als
Zweitmädchen.
Selbige ist im Bügeln u. Handarbeit gründlich erfahren. ɟ11449
Zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Junges, gebild. Mädchen,
aus guter Fam., in Haus- und Handarbeiten, sowie im Nähen bewandert, wünscht Stellung zur Stütze d. Hausfr. z. 1. Okt. oder spät. Schr. Angeb. u. 11270 an die Geschäftsstelle. †

Junges Mädchen,
aus guter Fam., im Näh. u. Schneidern erfahren, wünscht Stellung zur Stütze der Hausfrau z. 1. Oktober od. später. Schr. Angebote u. D Z 11270 befördert die Geschäftsstelle. †

Für ein junges Mädchen
welches die Küche erlernt und alle Handarbeiten versteht, wird Stelle zur Stütze der Hausfrau gesucht. ɟ
Schriftl. Angeb. unter G P 11484 an die Geschäftsstelle.

Zum 1. September ein sauberes
Morgenmädchen
gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. 11490 † Rheinische Straße 22.

Gesunde Amme, perf. Köchin, Küchen-, Zweit- u. Kindermädch., Mädchen, w. melk. k., Knechte u. Lehrlinge erh. St.; Frau **Blumenrath,** Breite Gasse 1.

Ein braves Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. ɟ
Hohe Straße 8, im Laden.

Ein braves, ält., kath. **Kindermädch.** mit guten Zeugn. zum 1. Oktober für eine Herrschaft nach auswärts gesucht. Näheres Beurhausstraße 20, 1. Et. ɟ

Eine Näherin sucht eine passende Stelle, um sich i. **Zuschneiden auszubilden.**
Angeb. u. 11497 a. d. Geschäftsst. ɟ

Gesucht wird z. 1. Septbr. ein prov., evangel. **Mädchen,** welches im Kochen u. allen häusl. Arbeiten erfahren ist.]
Marten, Bochumer Str. 37.

Ein properes, fleißiges **Morgenmädchen,** welches waschen kann, ges.
Taubenstr. 3. ɟ

Ordentl. **Dienstmädchen** gesucht. ɟ
Lippestraße 2.

Ein ordentl. Mädchen auf sofort gesucht. ; Hermannstraße 4.

Ein reinliches **Mädchen** für ganze Tage gesucht. ; Frankenstr. 5, I.

Ein prop., in Hausarb. erf. **Mädch.** w. in kl. Fam. sof. ges. ; Steinstr. 41, I.

Abgeschlossene Etage
in der Lippestraße, nahe der Kaiserstraße, 5 Zimmer u. Mansarde, event. mit Garten, per 1. Novbr. zu verm.
Näh. **Lippestraße 3.** ; 10769

Abgeschlossene Etage
im Osten pr. 1. November zu miethen gesucht. Schriftliche Angebote (ohne Preisangabe nicht berücksichtigt) unter G H 11473 an die Geschäftsstelle. †

Wohnung,
abgeschlossene **2. Etage, Poststraße Nr. 42,** ist per 1. November preiswürdig zu vermiethen. ɟ 11178
Näheres Knappenberger Str. 6.

Zum 1. November herrschaftliche
Parterre-Wohnung,
Beurhausstraße 19,
zu vermiethen. !1334
Näheres daselbst, 1 Treppe hoch.

Abgeschl.-Part.-Wohnung
v. 6 R., geräumig u. eleg., versetzungsh. z. 1 Oktob. od. sp. billig zu verm. Alle Bequeml. (Bleiche) vorhanden. Schriftl. Ang. u. 11486 an die Geschäftsst. ɟ

Verziehungshalber eine **Wohnung** von 2 Z. an eine ruh. Familie sofort oder per Nov. zu vermiethen. ɟ11492
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ladenlokal
und Wohnung Rheinische Straße 47 sofort oder später zu vermiethen.
Näheres Westenhellweg 126, 2 Tr. §

Ladenlokal
und Wohnung am Westenhellweg per 1. Febr. 1895 auch früher zu verm.
Näh. Rheinische Straße 45, 2 Tr. §

Herrschaftliches Wohnhaus
mit gut gepflegtem Garten, in feinster Lage der Stadt, ist per 1. Nov. d. J. oder später von mir zu miethen.
11504; **Joseph Friede,** Brückstr. 7.

Eine schöne Wohnung
von 3 oder 4 Zimmern pr. November zu vermiethen. e
Rheinische Straße 59.

Geräum., abgeschl. **Hochparterre-Etage** von 5—6 R. u. all. Zubehör z. 1. Nov. zu 490 ℳ zu vermiethen.
Näheres Poststr. 33, parterre. e

Werkstatt, ferner eine **Wohnung** von 3 Zimm. u. Bodenz. auf sof. od. 1. Nov. zu verm. Rhein. Str. 69, 2 Tr.]

Zwei bis drei **Zimmer** Oktober oder November zu vermiethen.
] Neuer Mühlenweg 29.

Noch eine **Wohnung** von 3 Z., im Neubau, pr. Nov. zu vermiethen. 11485†
Näh. Rheinische Straße 30, Werkst

Wohnung von 3 Stuben zu vermiethen. Kesselstraße 18.]

2 Wohnungen v. je 3 Zimm. zum 1. Novbr. zu verm. Stephanstr. 12.]

3 und **1 Zimmer** an kl. Familie zu vermiethen. Zimmerstr. 54. e

2 oder 3 Bodenzimmer zu vermiethen. Kesselstraße 12. e

Schönes Bodenzimmer an einz. P. zu verm. N. Klosterstr. 3, 2 Tr. e

Für **Buchbinderei** ein kl. **Ladenlokal** ev. mit Wohnung, 4 Z., (Parterre-Wohnung nicht ausgeschlossen) per sof. oder später gesucht. Schriftl. Angeb. unt. L K 11493 an die Geschäftsst. ɟ

Wohnung,
(4 Z.), pr. Nov. zu mieth. gesucht im südl. Stadttheile. Schr. Angeb. mit Preisang. u. 11503 an die Gesch. e

Ein Haus mit kleinem Hofraum zu miethen gesucht. Schr. Angeb. u. 11478 bef. die Geschäftsst. e

Ein Gemüsekeller zu miethen gesucht. Schr. Angeb. m. Preisang. u. 11479 bef. die Geschäftsst. e

Hoherwall 52
sind zwei hübsche, unmöbl. 11489 ɟ

Zimmer
an einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein junger Kaufmann sucht per 1. September ein bescheiden möbl. **Zimmer** mit voller und guter Pension. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter B H11487 an die Geschäftsst.

Möbl. Wohn- u. Schlafz.
mit voller Pension an 2 Herren z. 1. Sept. zu vermiethen. ɟ11433
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Logis ges. z. 1. Sept., ev. m. Pens., in d. Nähe des Haupt-Steuer-Amtes. Schriftl. Angeb. u. 11469 an d. Gesch.:

Großes, freundl. **Zimmer** m. voller Pens. an 2 bessere, junge Leute zu vermiethen. ; Ostwall 56, 2. Et.

Ein j. Mann f. **Kost** und **Logis** erhalten. Kubstraße 45.]

2 f. **möbl. Zimm.** m. v. Pens. v. sof. od. 1. Sept. z. v.; Westwall 39, p.

2 **möbl. Zimmer** Septbr. zu vermiethen. ; Westwall 10, part.

Ein fein möbl. **Zimmer** mit Frühstück zu verm. Westwall 43. ;

2 anständ. Leute erhalten **Logis.** Brüderweg 28. ɟ

Kost und Logis. Bissenkamp 7. ,

Schlafst., auch volle **Kost.** Lindenstr. 34

Schlafstellen offen. Falkenstr. 10, 1 Tr. †

Möbl. Zimmer zu verm. Kaiserstr. 12, 2.

Kost und Logis. ɟ Leopoldstr. 49.

Kost und Logis. 1. Kampstraße 71.†

Bill. Schlafstelle. Kurfürstenstr. 38. ɟ

G. Kost u. Logis. Heroldstr. 20 2. Et.

Ein prächt. Mädchen
angekommen. 11494;
„Ad. d. Hausemann" b. Mengede, den 21. August 1894.
H. Krause u. Frau.

Statt jeder besonderen Mitteilung.
Heute vormittag 9 Uhr starb, nach kurzem, schwerem Leiden, auch unser herziges Töchterchen
Helene,
und folgte so seinem ihm vor drei Tagen im Tode vorangegangenen Zwillingsschwesterchen.
Dortmund, 22. August 1894.
Wilhelm Thiemt u. Frau.

Kohlen-Verkauf.
Der am **Donnerstag, den 23. d. Mts.,** Nachmittags 4 Uhr, im Hotel **Middendorff** (Alfr. Joh. Wencker) hier, Brückstraße, anberaumte Termin zum Verkauf von:
90 Tonnen gewasch. Nuß II,
35 Tonnen gewasch. Nuß I,
der Zeche „Holstein";
280 Tonnen gewaschene Gasflammnüsse V
der Zeche „Mont Cenis",
wird hiermit auf
Samstag, den 25. Aug. d. J., Nachmittags 4 Uhr,
verlegt.
Dortmund, den 21. August 1894.
Schlüter,
11482† Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 24. August, Nachmittags 3 Uhr,
werde ich in meinem Auctionslocale, **Weiherstraße 66** hier:
1 rothbunte Kuh
für Rechnung eines Dritten öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.
Dortmund, den 21. August 1894.
Menke,
11476 **Gerichtsvollzieher.**



Hühner,
gar. **italienische,** halbgewachsen à 1,10.
Joh. Sturm,
Gelsenkirchen i. W.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Ehefrau Friseur **Theodor Gillhaus, Anna** geb. **Beulen** zu Dortmund, ist heute Vormittag 11 Uhr Konkurs eröffnet. Verwalter ist Gerichtstaxator Schumacher. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. September 1894. Konkurs-Forderungen sind anzumelden bis zum 1. October 1894. Erste Gläubiger-Versammlung
den 11. September 1894, Vormittags 11 Uhr,
allgemeiner Prüfungs-Termin
den 5. October 1894, Vormittags 11 Uhr,
Zimmer Nr. 39. s 4786
Dortmund, den 21. August 1894.
Müntner,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

In unser Firmen-Registers ist bei Nr. 1281, woselbst die Firma **Fr. Wenker-Paxmann** zu Dortmund vermerkt steht, in Spalte 8 heute folgendes eingetragen worden:

Das Handelsgeschäft ist nach dem am 20. März 1894 erfolgten Tode des Hoteliers und Weinhändlers **Hermann Wenker-Paxmann** durch Erbgang auf dessen Wittwe, **Elfriede** geb. **Wenker** zu Dortmund, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt, übergegangen.

Gleichzeitig ist unter Nr. 1648 des Firmen-Registers die Firma **Fr. Wenker-Paxmann** und als deren Inhaberin die Wittwe Hoteliers und Weinhändlers **Hermann Wenker-Paxmann, Elfriede** geb. **Wenker** zu Dortmund, eingetragen.

Dortmund, den 15. August 1894. s 4787
Königliches Amtsgericht.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1649 die Firma **H. Bünger** und als deren Inhaberin die Wittwe Kaufmanns **Heinrich Bünger, Elise** geb. **Grosse-Gödinghaus** zu Dortmund, heute eingetragen.

Dortmund, den 21. August 1894. e s 4788
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Der Fabrikarbeiter **Wilhelm Bremerich** zu Schwerte hat seine Familie Ende Juli cr. heimlich in hülfloser Lage verlassen und ist der Aufenthaltsort uns unbekannt.
Wir ersuchen, nach dem ꝛc. Bremerich zu recherchiren und im Ermittelungsfalle uns den Aufenthaltsort desselben gefl. mitzutheilen. s 4775
Schwerte, den 21. August 1894. ɟ
Die Armen-Deputation.

Gras-Verkauf.
Am Samstag, den 25. August, Nachmittags 4 Uhr,
findet in der großen Schulte-Holthausen'schen s. g. „schmalen Wiese" im Sunderfelde bei Dortmund der Verkauf des vorzüglichen
II. Grasschnittes
statt. Zusammenkunft an Ort und Stelle. e s 4719
Lessing.

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gall-Seife gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorräthig in 1 Pfd.-Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Metzkes, Schmitz & Greeven, Aug. Lock, Th. Strick.**

Grund-Verkauf.
Der Bergmann **August Reusinghoff** hierselbst beabsichtigt:
a) das Grundstück Flur V Nr. 220/132, der Steuergemeinde Eichlinghofen, zur Größe von 10 Ar 90 Quadr.-Meter, neben dem Wernicke'schen Wohnhause belegen,
b) 100 Quadr.-Ruthen von dem Grundstück Flur V Nr. 219/132, ebendaselbst und zwar dem erstgenannten gegenüberliegend,
zu verkaufen.
Beide Grundstücke eignen sich sehr als Baustellen.
Reflektanten wollen sich bei mir melden. 11495 †
Eichlinghofen, 16. August 1894.
Ruhfus.

Italien. Zuchthühner
offerirt à 85 ₰ per Stück die Geflügelhandlung en gros von **Carl Becker,** Firma **Kühner,** Hoflieferant, **Mainz.** s 4641 ɟ

Für Bäcker!
Schönes **Buchen-Scheithol z** liefern bill. **Ferkinghoff & Schulte,** 2715[Holzhandl., Mengede.

Anfertigung vollständiger Betten und Einrichtungen.

Betten.

Complettes Bett in Qual. I., Mk. **18,50.**	**Complettes Bett** in Qual. III., Mk. **43,50.**
Complettes Bett in Qual. II., Mk. **29,50.**	**Complettes Bett** Mk. **58,00.** Mk. **75,00.**

Billigste Preise für Bettfedern u. Daunen.

Gebr. Kaufmann.

s 4684

Neue Riesenerbsen.
Neue große Linsen.

Mathilde Etzbach,
Helle 2. e 11219

Kinderwagen,
Reisekörbe,
Reisekoffer,
Reisetaschen,
Handkoffer,
Handtaschen
in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen. s 4054 ?

A. Eick & Co.,
Pfandleih-Anstalt,
Nicolaistrasse 5,
Dortmund.

Ia. Speck, à Pfd. 52 Pf.

Kleine Schinken,
5—6 Pfd. schwer, à Pfd. 60 Pf.
ger. Speck, 56 u. 62 Pf.
Wilh. Butenuth,
Witz- u. Kuhstr.-Ecke. e 10455



Fabrikpreise.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Alleinige Niederlage für **Dortmund und Umgegend.**
Theod. Movers,
Pianohandlung u. Verleihgeschäft,
Silberstraße 42. s 3187

Zur Einmachezeit!
Schöne **rheinische (italienische und ungarische) Pflaumen,** sowie **Reineclauden,** fein mit **Stielen** gepflückt, empfiehlt **20 Pfund zu 2 Mark incl. Verpackung** ab hier, unter Nachnahme. Bei Bestellung größerer Posten billiger. e11437
Otto Plücker,
Antonienhof in Kriipp a. Rhein.



Zu beziehen durch alle besseren Maschinenhandlungen.
General-Vertreter für Rheinland u. Westfalen: s 4507
H. Schnorrenberg,
Flandrischestrasse 6a.
Cöln am Rhein.

---

2 vierfl., eichene **Fenster** (2×1,10) billig zu verkaufen.
Poststraße 33, parterre.

Sonderzug nach Antwerpen.
Zur Erleichterung des Besuches der **Ausstellung zu Antwerpen** wird **am Sonnabend, den 1. September d. J., ein Sonderzug von Barmen-Rittershausen nach Antwerpen** gefahren.
Zu demselben werden Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Antwerpen zu erheblich ermäßigten Fahrpreisen mit 8tägiger Gültigkeitsdauer bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu Hagen, Remscheid, Lennep, Barmen-Rittershausen, Barmen, Elberfeld-Döppersberg, Solingen-Süd, Düsseldorf H.-B., Neuß, M.-Gladbach und Rheydt ausgegeben. Rückfahrkarten, welche auf anderen Stationen nach den vorgenannten Stationen gelöst sind, werden auf Vorzeigung bei Zulösung einer Rückfahrkarte zu dem Sonderzuge bis zum 8. September d. J. seitens der Fahrkarten-Ausgabestellen verlängert. Das Nähere ist aus den auf den Stationen zum Aushang gelangenden Bekanntmachungen ersichtlich.
Elberfeld, den 21. August 1894. [s 4781
Königliche Eisenbahn-Direktion Namens der betheiligten Verwaltungen.

Verdingung
für Herstellung von massiven Wänden am Lokomotivschuppen auf Bahnhof Coesfeld.
Angebote, welche mittels besonderen Formulars abgegeben, auf dem Umschlag mit „Umbau des Lokomotivschuppens Coesfeld" bezeichnet, versiegelt und frankirt sein müssen, werden am 10. September d. J., vormittags 11 Uhr, im Amtszimmer eröffnet. Zuschlagsfrist bis 20. September d. J. Angebotsformulare mit Bedingungen sind gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von einer Mark zu beziehen und hier einzusehen. s 4793,
Burgsteinfurt, den 21. August 1894. Königl. Eisenbahn-Bauinspektion.

Erdarbeiten.

Die Ausführung der Erdarbeiten zum Neubau einer 12kl. katholischen Schule an der Leibnitzstraße, nebst Turnhalle und Abortgebäude, soll im Wege öffentlichen Angebots vergeben werden. Bedingungen und Anschlagsauszüge liegen auf dem Bureau der Architekten **Düchting & Jänisch,** Johannesstraße 26, zur Einsicht auf. Auch können letztere gegen Erstattung von 0,40 M. Schreibgebühr daselbst bezogen werden.
Angebote sind bis Mittwoch, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, bei genannter Stelle niederzulegen.
J. A. d. kath. Schulvorstandes:
Düchting & Jänisch,
Architekten.
s 4782

Normal-Wäsche,

Hemden, Jacken, Hosen,
aller Systeme, in größter Auswahl.
Verkauf zu Original-Preisen.
Elsässer
Fabrik-Lager,
Rheinische Strasse 13. s 4780

Fangvorrichtung an Förderkörben!

Förderkörbe für Schacht „Kaiserstuhl" II der Gewerkschaft „ver. Westphalia",
mit
Fangvorrichtung Lessing (D. R.-P. 63 303)
versehen, werden bis Ende dieses Monats auf unserem Werke auf Wunsch in Function vorgeführt.
Interessenten sind zu deren Besichtigung höflichst eingeladen.
Dortmund, den 22. August 1894. s 4785
August Müller & Comp.,
Eisengießerei und Maschinenbauanstalt.

Ein Schulmann kleinerer Stadt, erfahrener Erzieher, sucht
1—2 Pensionäre,
die das Gymnasium besuchen sollen. Preis mit Schulgeld 800 M. Schriftl. Angeb. unt. 11463 an die Gesch.

5000 Mark
zur 2. Stelle bei pupillarischer Sicherheit nach Altenessen (Neubau) sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter 11393 an die Geschäftsstelle. †

Ein israel., junges Mädchen, aus guter Familie, findet bei angenehmer, familiärer Aufnahme bei einer kinderl. Wittwe in **Düsseldorf** Gelegenheit, sich in allen Zweigen des Haushalts, sowie anderweitig gründlich auszubilden. Schriftl. Angebote F G 12787 an die Exp. des „General-Anzeigers" in Düsseldorf. §

Gut erhaltenes **Doppelpult** billig zu verkaufen. Schwanenstraße 22.

E. **Sprungheerd** mit Messingl., sehr gut erh., billigst. Weiherstraße 44. §

Zum
Einmachen
empfehle:
Wein-Essig,
Salicyl-Essig,
Essig-Essenz,
Salicylsäure,
Schwefelfaden,
Stangenschwefel,
Pergamentpapier,
Bindfaden,
sowie sämmtliche
Gewürze
in frischer u. bester Qualität.
Th. Strick,
Germania-Drogerie,
am Markt. †

---

100 Centner
mit Flegel gedroschenes **Roggen-Stroh** sind zu kaufen.
Alfenstraße 35.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich den geehrten **Damen von Dortmund und Umgegend** anzuzeigen, daß ich in **Dortmund,**
6 Betenstrasse 6,
11421 ein
Tapisserie-Geschäft,
verbunden mit einem
Atelier für Aufzeichnungen und Kunststikereien,
eröffnet habe und großes Lager in
aufgezeichneten, angefangenen u. fertigen Handarbeiten,
Körben, Stoffen und Materialien unterhalte.
Indem ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens bitte, sichere ich eine aufmerksame und reelle Bedienung zu.
Hochachtungsvoll
Mathilde Vaerst,

Wilh. Böhme, Dortmund,
Maschinengeschäft und Reparaturwerkstätte.
Großes Lager in Maschinentheilen, als:
Achsen, Lager, Riemscheiben etc.
Neue und gebrauchte Maschinen aller Art. 9226

Photographische Anstalt
Borschel & Jordan.

Haupt-Geschäft: **Dortmund,** 10. Königswall 10.
Zweiggeschäft: **Hörde,** 5. Rathhausstrasse 5.

Aufnahmen von Einzelpersonen und Gruppen täglich, auch Sonntags ununterbrochen.
In **Hörde** ist von Morgens bis Abends zu jeder Zeit Jemand von uns zur Stelle. 1920*

ALLIANZ
Sonntag. Montag. Dienstag. Mittwoch. Donnerstag. Freitag. Sonnabend.
benutzen Sie **Oehmig-Weidlich's Allianz-Toilette-Seife,** die beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. **Billig, äusserst mild und fein im Geruch.** Hergestellt bei **C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz und Basel.** Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Gegr. 1807. Geschäftspersonal 240 Pers. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Hier zu haben bei: **H. Brabänder, Medizinaldrogerie, Gustav Lindner, Herm. Trost, Wwe. Wolff, August Lock** in Dortmund. s 4540 r

---

Wegen vorgerückter Saison werden mehrere ,11312
gebrauchte Fahrräder,
Polster- und Pneumaticreifen, zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.
Münsterstrasse 26.

Damen-
Hemden,
Hosen,
Röcke,
Nachthemd. und
Jacken.
Corsets,
anerkannt bestes Fabrikat.
Handschuhe.
Schwarze
Kinderstrümpfe,
waschecht, zu 22, 25, 28, 30 ₰ und höher. 10438
Schürzen,
Reiseplaids
in grösster Auswahl und zu sehr **billigen Preisen** empfehlen
Geschw. Pöttgen
(Inh.: **J. Krick**),
Körnerplatz.

Emaill. u. Majolika-Tafelheerde
gebe spottbillig ab. Weiherstr. 44.

Zum Einmachen:
Wein-Essig,
Champagner-Essig,
alle Gewürze
in bester Qualität,
Salicylsäure,
Schwefelfäden,
Pergamentpapier u. s. w.
Drogerie, Brückstraße 50,
Hugo Brabänder.

Friedrich Viehoff,
Biebrich a. Rh.,
Weingroßhandlung,
empfiehlt seine garantirt
reinen Weine
in Flaschen u. Gebinden.
Proben und Preisverzeichnisse gratis und franco. ,11491
Kellereien in
Biebrich a. Rh. u. Bodenheim a. Rh.

Dampf-Maschine,
3pferdig, gut erhalten, noch im Gebrauch, billig zu verkaufen. ,11362
Carl Treeck,
Dortmund.
Ein schwerer, fehlerfreier, 8jähriger **Apfelschimmel** zu verkaufen.
Rosenthal 14.

Kölnischer Hof.

Donnerstag, den 23. und Freitag, den 24. Aug., Abends 8 Uhr:
Grosses Concert
der berühmten ungarischen
Kapelle „Isbella"
im National-Costum, bestehend aus 9 Personen, Künstler 1. Rang.
Selbige fanden am russischen Hofe großen Beifall.
Entree 40 ₰. Anfang 8 Uhr.

Fredenbaum.

Freitag, den 24. August cr.:
IX.
Abonnements-Concert,
(Streichmusik)
ausgeführt von der **Hüttner**schen Kapelle.
Anf. 7 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.
Dutzendkarten sind bei Herrn **Karl Schröder,** Betenstraße, zu haben.
Die Wagen der Straßenbahn fahren bis nach Schluß des Concertes.

Evangelischer
Arbeiter-Verein
Dortmund.
Sonntag, den 26. August, Nachm. 5 Uhr, im **Lutherhause:**
Außerordentliche
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Vortrag
über Einrichtung und Zwecke der Gewerbegerichte.
Um recht zahlreiche Betheiligung der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder bittet e s 4784
Der Vorstand.

Turnverein „Eintracht".
Sonntag, den 26. August 1894:
Turnfahrt
nach dem
Hönnethal, Felsenmeer, Hohenlimburg.
Abmarsch morgens 6 Uhr von der Turnhalle nach Schwerte zum Anschluß an den Zug 8 Uhr 39 Minuten nach Fröndenberg. s 4778 i
Der Turnwart.

Kavallerie!

Von dem Vereine **ehemaliger Kavalleristen** hier ist uns die Anfertigung der **Vereinsmützen** übertragen worden und sind solche daher bei uns zu den festgesetzten Preisen zu haben. 11014 ?
Jul. Offszanka, Westenhellweg 90.
Joh. Niermann, Rhein. Straße 9.

Militär-Orden,
Verdienst-Schnalle,
Ordens-Bänder,
Feuerwerk,
stets in **großer Auswahl** bei r
H. Bauer, Brückstr. 41.

Zum Selbstanlegen von
Haustelegraphen
10388 † empfiehlt:
Läutewerke v. 2,00 Mk.
Trockenelemente 2,50 „
1 Kilo Draht 3,00 „
Otto Gruss,
Dortmund, **Westenhellweg 126.**

Ein junger **Schnüren-Pudel,** einzige Sorte in Dortmund u. Umgegend, für 30 M. zu verkaufen.
Friedhof 8, 2 Treppen. §

Dünger zu haben. §
Weiherstraße 44.

№ 231. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Donnerstag, den 23. August 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Kaiser Wilhelm I. und Feldmarschall von Manteuffel.

II.

In die Tage nach dem Abschluß des Waffenstillstandes, der dem dänischen Krieg ein Ende machte, fällt ein Briefentwurf Manteuffels vom 12. August 1864. Er weilte damals mit Bismarck und Roon im Gefolge König Wilhelms in Gastein und es handelte sich um die zukünftige Gestaltung der Verhältnisse der Elbherzogtümer. Das Schriftstück zeigt auch, wie vertrauliche diplomatische Briefe entstehen. Zunächst geben wir eine Anfrage Manteuffels an den König:

Eure königliche Majestät wissen, daß Minister Bismarck mich gebeten hat, wegen der in Wien sich verwickelnden Verhältnisse einen vertraulichen Brief an Graf Crenneville zu schreiben. Ich habe das Konzept Minister Bismarck vorgelesen, der damit einverstanden ist. Darf ich den Brief so fortschicken?

Gastein, 12. August 1864. gez. Manteuffel.

Graf Crenneville war General-Adjutant des Kaisers Franz Josef. Der Brief selbst oder vielmehr das von Manteuffel geschriebene, vielfach korrigirte Konzept desselben lautet:

Graf Crenneville in Wien.

Gastein, 12. August 1864.

Das Resultat meiner inneren Kämpfe, deren ich in der Nachschrift meines heutigen Briefes erwähnte, ist, — daß ich Ihnen, lieber und verehrter Herr Graf, einen vertraulichen Herzenserguß vorlege. Hier ist er.

Minister Bismarck war heute früh bei mir, und ich fand ihn gegen seine eigentliche Natur niedergeschlagen. Auf meine Frage sagte er mir, die neuesten Nachrichten hätten ihm den Eindruck gegeben, daß das wiener Kabinett beginne, sich dem mittelstaatlichen Lager zuzuneigen. Auf diesem Wege könne Preußen nicht folgen. Ein Triumph der Politik des Herrn v. Beust, eine schiedsrichterliche Stellung der deutschen Mittelstaaten, ihre Gleichberechtigung bei der vorläufigen Verwaltung der Länder, die Oesterreich und Preußen mit dem Blute ihrer Soldaten erkämpft, greife in das Lebensfundament Preußens. Er blicke besorgt in die Zukunft. Eure Exzellenz können denken, welchen Eindruck diese Eröffnungen auf mich gemacht haben. Meine eigene diplomatische Thätigkeit ist gewissermaßen identifizirt mit dem österreichisch-preußischen Bunde. Seit dem Jahre 1850 habe ich in den verschiedensten Sendungen dieses Prinzip als Ideal vor Augen gehabt und habe es endlich erlebt, beide Mächte nebeneinander kämpfen und siegen zu sehen. Und jetzt, wo die europäischen Kabinette die Macht der vereinigten Monarchen von Oesterreich und Preußen anerkannt haben und die Ohnmacht mittelstaatlicher Intriguen vor dieser zerschellt ist, soll bei dem zweiten Akte des großen Dramas, wie Eure Exzellenz in Karlsbad die Entwickelung der Situation bezeichneten, wieder alles infrage gestellt sein? Ich kanns und wills nicht glauben. Als ich im Februar d. J. in Dresden war, sagte mir Herr v. Beust, wenn Oesterreich und Preußen einig sind, ist meine Politik vernichtet — aber werden sie einig bleiben? In diesem Ausspruche liegt eine große Lehre. Oesterreich kann nicht bestehen ohne Deutschland, Preußen liegt mitten in ihm drin mit allen seinen Lebensfasern. Diese Verhältnisse waren Kaiser Franz und König Friedrich Wilhelm III. sehr klar. Sie betrachteten Deutschland nicht als ein Schlachtfeld, auch dann wenn sie gegeneinander zu kämpfen hätten, sondern sie stellten sich als Schutz und Schirmherrn Deutschlands hin, und der deutsche Bund betrachtete die beiden Mächte als solche und schloß sich ihren Entscheidungen in der großen Politik an. Seit der Revolution im Jahre 1848 wurde es anders. Beide Staaten erlagen momentan den revolutionären Einflüssen und kämpften gegeneinander um die erste Stelle in Deutschland und um die Gewinnung von Stimmen am Bundestage für ihre isolirt gestellten Anträge. Ihr allergnädigster Kaiser und mein hochseliger König Friedrich Wilhelm IV. machten verschiedene Versuche, diesem unglücklichen Verhältnisse ein Ende zu machen. Beiden erlauchten Souveränen war es klar, daß die Mittelstaaten aus ihrem Zwiste nur Nahrung zögen und Oesterreichs und Preußens Macht dadurch geschwächt würde. Aber alle Bemühungen blieben vergeblich. Niemand als ich weiß es vielleicht genauer, wie treu Ihr Kaiser und mein hochseliger König es gemeint haben. Die Macht der Verhältnisse war zu groß, das Mißtrauen in Oesterreich und Preußen gegeneinander hatte zu sehr um sich gegriffen, die revolutionären Kammer-Majoritäten und die von ihnen abhängige Presse ließen kein wahres und offenes Verhältnis zwischen beiden Staaten zustande kommen. Der Erfolg war, daß die Mittelstaaten sich immer mehr einigten und wirklich begannen, eine dritte Macht in Deutschland zu bilden. Aber diese dritte Macht wurde nicht geleitet von selbständigen Fürsten, sondern von den alle und jede wahre Fürstenmacht vernichtenden Kammer-Majoritäten. Diesen ordneten sich die deutschen Fürsten teils aus Schwäche, teils in dem Irrwahne vollständig unter, dadurch Schutz gegen österreichisches oder preußisches Uebergewicht zu erhalten. Diese sich herausgebildet habende sogenannte Trias wurde dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen nicht allein dadurch gefährlich, daß die alten und wahren Machtverhältnisse in Deutschland verrückt wurden, sondern auch dadurch, daß die Kammermajoritäten in einem großen Teile Deutschlands zur Herrschaft gelangten. So lagen die Verhältnisse, als die dänische Krise eintrat. Die revolutionäre Partei bemächtigte sich derselben sofort. Nicht bloß in den Kammern der Mittelstaaten, sondern auch in denen des Kaiserstaates und Preußens fanden ihre Ansichten Anklang und Unterstützung. Es ist das große, für alle Zukunft unberechenbare Verdienst Ihres Kaisers und meines Königs, daß beide Monarchen diese Sache selbständig, gewissermaßen im Gegensatze gegen ihre Kammermajoritäten in die Hand nahmen. Die souveräne Macht des Herrschers trat nach langer Zeit wieder einmal in voller Kraft hervor. Ich habe es immer bewundert, wie Ihr Kaiser diesen Gedanken groß und ganz aufgefaßt hat. Das Geschrei, daß Preußen Annektirungsgelüste habe, die wichtige Kommandofrage, eine Menge anderer Punkte erachte Ihr allergnädigster Herr als Detail gegen den großen Gesichtspunkt, daß beide Souveräne eng vereint, die mitteleuropäische Macht gegen England und Frankreich (diese drei Worte sind von Bismarcks Hand durchgestrichen und durch „das Ausland“ ersetzt), das monarchische Prinzip gegen den um sich greifenden falschen Konstitutionalismus, und die Stellung der deutschen Mächte gegen die Anmaßung der Mittelstaaten aufrecht erhalten müßten. Mein König hat dem Kaiser hier offen und ehrlich die Hand gereicht. Es gibt wohl in der Geschichte noch kein Beispiel, daß zwei Armeen in so guter Waffenbrüderschaft, in so richtiger Ambition ohne jede Jalousie gegeneinander, eine ganze Campagne hindurch gekämpft haben. Es ist dies der Triumph der innern Einigkeit der Souveräne. Die Armeen fühlten es durch, daß sie nicht nur gegen die Dänen, sondern auch gegen die Revolution und für das monarchische Prinzip kämpfen. Der glorreichste Friede ist dem Abschluß nahe, und sein Preis sollte hingeworfen werden, weil die Mittelstaaten einen letzten Versuch machen, ihre angemaßte Stellung gegen die beiden deutschen Mächte behaupten zu wollen! Mißverstehen Sie mich nicht, lieber und verehrter Herr Graf, ich meine unter dem Preise des Sieges nicht die drei Herzogtümer, ich meine die gewonnene Stellung des vereinigten Oesterreichs und Preußens, Europa, den Mittelstaaten und ihren revolutionären Kammer-Majoritäten gegenüber. Diese Stellung wird gefährdet, wenn nach geschlossenem Frieden Oesterreich und Preußen es gestatten, daß die Mittelstaaten bis zu der Zeit, wo über die Erbfrage (hier Korrektur von Bismarck, der statt „Erbfrage“ das Wort „Herzogtümer“ setzte) entschieden ist, einen gleichberechtigten Einfluß auf die Verwaltung der mit schweren Opfern erkämpften Herzogtümer erhalten. In dieser Frage liegt die Zukunft. Vereinigt sie Oesterreich und Preußen noch enger, so ist deren ganze Machtstellung, eine konservative Politik, die Stärkung des monarchischen Prinzips gesichert. Ich erwähne der anderen Seite nicht. Gott wird ihren Eintritt verhüten. Auf das Detail der vorliegenden Fragen, die Herrn von Bismarck heute früh so betrübten, gehe ich nicht ein. Ebenso habe ich mir nicht erlaubt, an Graf Rechberg zu schreiben, trotz seiner vielen Güte für mich. Das alles würde mich zu weit von meinem Prinzip entfernen. Aber Euer Exzellenz in diesem wichtigen Augenblick meine prinzipielle Auffassung auszusprechen, habe ich mich gedrungen gefühlt. Sie werden, ich bitte Sie, lieber und verehrter Herr Graf, recht herzlich darum, dieses Schreiben als ein ganz vertrauliches und nur an Ihre Person gerichtetes freundlich aufnehmen.

Ob dieser Brief abgegangen ist, scheint indessen fraglich, denn auf dem Anschreiben Manteuffels stehen folgende Vermerke:

Bismarcks Auffassung war nur Kombination bis jetzt, die durch heute abend angekommenen (Name unleserlich) sich nicht bestätigt, sondern das Gegenteil. Daher zeigen Sie Ihren Brief von C. an Bismarck nochmals. W., 12. 8. 64.

Und darunter: Hiernach scheine ich ja ums Abschreiben kommen zu können, was sehre schöne wäre.

E. Manteuffel.

Dabei aber liegt ein Zettel von Bismarcks Handschrift:

Noch ist in der Hauptsache keine Sinnesänderung erkennbar, wenn auch die Beustschen Schlechtigkeiten in der von uns gewünschten Richtung mitwirken. Ich würde es unter allen Umständen bedauern, wenn ein so überzeugend geschriebener Brief nicht an die Adresse gelangte. v. B.

Die Aktensammlung enthält auch die Erzählung eines bisher in seinen Einzelheiten ganz unbekannten Vorganges, der nahezu zu einem Duell zwischen dem damaligen Oberkommandirenden der deutschen Besatzungsarmee in Frankreich, General v. Manteuffel, und dem damaligen Oberkommandirenden der Armee von Versailles, Marschall Mac Mahon, geführt hätte, aber in einer für beide Teile ehrenvollen Weise beigelegt wurde.

Armée de Versailles.

Le Maréchal Commandant.

Versailles, le 10 Septembre 1871.

Monsieur le Général en chef!

Monsieur le Général de Cissey, ministre de la guerre, vient de me faire connaître, que vous aviez été peiné de ce qui s'est passé hier entre nous. Je le regrette; je n'avais qu'à me louer des sentiments que vous m'aviez exprimés, et je déclare que dans cette circonstance mon intention n'était nullement de vous offenser.

Veuillez bien agréer, Monsieur le Général en chef, l'assurance de ma haute considération

M. de Mac Mahon, Duc de Magenta.

Die Erklärung zu diesem Briefe gibt uns eine auf demselben Bogen in teilweise schwer zu entziffernder Schrift mit Bleistift geschriebene eigenhändige Randbemerkung des Generals v. Manteuffel. Sie lautet:

Marschall Mac Mahon hatte mir, als ich ihm am 9. September einen Besuch gemacht, verweigert, die Hand zu geben. Ich ging am andern Morgen zu General Cissey, erzählte ihm die Sache und sagte ihm, daß ich Herrn Thiers nicht davon gesprochen, weil dieser Zivilist und in einer offizillen Stellung sei, welche Einmischung einen anderen Charakter gegeben haben würde. Ich wende mich an ihn, den General, und bitte ihn, dem Marschall Mac Mahon zu sagen, daß ich mich verletzt fühle und ihn bitten müsse, mir zu erklären, daß er durch Verweigerung seiner Hand den preußischen General nicht habe beleidigen wollen. Ich hielte es den Verhältnissen entsprechender, wenn ich ihm den General Cissey, der am Orte wäre — und in solchen Sachen gäbe es ja Kameradschaft zwischen allen Offizieren, abgesehen von der Armee, zu der sie gehörten, — als wenn ich am anderen Morgen preußische Generäle zu dem Marschall schickte. General Cissey nahm das sehr freundlich auf, ging gleich zu Mac Mahon, kam dann zu mir und sagte, Mac Mahon werde mir schreiben, und er (Cissey) sei froh . . . . (hier einige Worte nicht zu entziffern). Darauf bekam ich im Augenblick der Abfahrt von Versailles diesen Brief, den . . . (einige Worte unleserlich) und fuhr fort. Von der Sache habe ich nur mit dem Chef des Generalstabes gesprochen und diesem diesen Brief gezeigt. Erst nach der Räumung von Frankreich habe ich Sr. Majestät eine allgemeine Mitteilung von diesem Vorfalle gemacht.

Aus neuerer Zeit haben wir noch ein Telegramm des Fürsten Bismarck an Manteuffel, welches die übrigens bekannte Thatsache bestätigt, daß Bismarck sein Verbleiben im Amte vom Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses abhängig machte. Das am 7. September 1879 an Manteuffel nach Gastein gerichtete Telegramm lautet:

Ihren Brief mit Dank erhalten. Gelingt es, die Fühlung mit Oesterreich zu erhalten und sicherzustellen, wofür mir noch die Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers fehlt, so hat alles, was zur Pflege unserer Freundschaft mit Rußland geschehen ist, meinen Segen als politisch nützlich. Gelingt mir aber ersteres nicht, dann werde ich nicht Minister bleiben können.

gez. von Bismarck.

Die Worte „Fühlung“ und „Genehmigung“ sind in der Depesche mit Bleistift unterstrichen und neben „Genehmigung“ mit Bleistift in der Handschrift des Kaisers hinzugefügt: Ist erfolgt. W.

Deutschland.

Berlin, 22. August. **Der Kaiser nahm im neuen** Palais heute vormittag die Vorträge des Chefs des geheimen Zivilkabinetts und des Ministers des königlichen Hauses entgegen.

h **Berlin,** 22. Aug. Es wird uns authentisch mitgeteilt, daß das Gerücht von einem angeblich bevorstehenden Rücktritt des italienischen Botschafters in Berlin, **Grafen** Lanza, jeder Begründung entbehrt. Weder amtliche noch private Gründe liegen zu einem solchen Rücktritte vor. Graf Lanza erfreut sich der vollsten Gunst nicht nur des Hofes in Berlin, sondern auch des Königs **Humbert.** Seine Rückkehr nach Berlin vom Urlaube wird in einigen Wochen erfolgen.

Zu den Aenderungen in der Belastung und Uniformirung der Infanterie wird der „Schles. Ztg.“ aus militärischen Kreisen geschrieben, daß die Ansichten über die Zweckmäßigkeit des neuen Klappkragens noch geteilt wären. Sehr gut indes habe sich das nach einem gesetzlich geschützten Verfahren aus hellgrauer Baumwolle hergestellte neue Trikothemd bewährt, welches auch erheblich billiger als die bisher gebräuchlichen wäre. Das neue Gepäck geht von dem bisherigen Balanzirsystem vollständig ab, entbehrt der hinteren, so sehr lästigen und schweren Patronentasche und ist nach dem Grundsatze konstruirt, der auch für das im Jahre 1870 getragene Gepäck maßgebend war, die Patronen vorn am Leibriemen zu tragen und unabhängig davon den Rücken des Mannes mit dem Tornister zu belasten, der wie seither in zwei Teile geteilt werden kann. Beim sechsten Armeekorps ist das 1. Bataillon des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. schlesisches) Nr. 10 in Breslau mit der Erprobung des neuen Gepäcks und der neuen Ausrüstung beauftragt, und es werden, da die Mannschaften dieses Bataillons wie der andern hiermit betrauten Bataillone das diesjährige Herbstmanöver feldmarschmäßig mitmachen, nach demselben genügende Erfahrungen gesammelt worden sein, um über die endgültige Einführung der geplanten Neuerungen entscheiden zu können. Bisher geht die überwiegende Ansicht der beteiligten Kreise wohl dahin, daß die Aenderungen im allgemeinen einen großen Fortschritt bedeuten, wenn auch in Einzelheiten noch Verbesserungen möglich sein dürften. Auch mit einer neuartigen Stiefelsohle sollen jetzt im Manöver Versuche angestellt werden und zwar bei der Leibkompagnie des ersten Garde-Regiments, die übrigens gleich der zwölften Kompagnie der Gardefüsilire auch mit dem neuen vierkantigen Bajonnett ausgerüstet ist. Anstelle der Stiefelnägel, die schon jetzt bei einigen Regimentern statt aus Eisen probeweise aus Aluminium angefertigt werden, haben bei der Leibkompagnie einige Mannschaften eine Art Paste aus Leinölfirnis mit Eisenpfeilspähnen erhalten, mit der sie die Sohlen ihrer neuen Stiefel bestreichen müssen. Diese Paste soll das Leder geschmeidig erhalten und ihm eine größere Widerstandsfähigkeit geben, als selbst der festeste Nägelbeschlag.

§ Rheingold.

Novelle von **Magda Fuß.**

(Fortsetzung.)

Wie viele Schilderungen, schöne und schlechte — von den Schönheiten des Rheines mögen wohl auf Erden schon geschrieben worden sein! Ich möchte deren Zahl nicht vermehren — um alles nicht! Ach, schweigend möchte ich jeden, der ein empfängliches Herz für die Schönheiten der Natur hat, in der Natur lebt, mit ihr lacht und weint, und da die Stätte findet, wo seine einsame Qual — aus welchem Grunde sie auch emporringen mag — nicht unverstanden, höhnisch belacht und bekrittelt wird — schweigend möchte ich sie alle an die Hand nehmen und hinführen, wo sich die smaragdgrünen Fluten des heiligen Stromes durch die glückseligen Lande lieblich und großartig zugleich schlängeln und winden und mit seinen romantischen, felsigen Ufern, den Burgen aus alten, längst verklungenen Rittertagen, den wilden Felsenriffen und alten Ruinen ein ewig wechselndes, fesselndes Bild und Schauspiel bieten. Ja, es ist schön, märchenhaft schön, so langsam auf dem Fluß dahinzufahren und hinund herschauen zu können — bald rechts, bald links — immer schöner, immer traumhafter! Man wünscht sich tausend Augen!

In meinen Ohren klang es von wundersamer Melodie. — Und wie es mir immer geht beim Anblick überwältigender Naturschönheit — ich wurde traurig und wußte nicht, was es bedeuten sollte! „Rheingold“ tönte es zwischen den Melodien, die mir durch die Seele irrten, unaufhörlich hindurch. — Als wir am Loreley-Felsen vorüberkamen — ich glaube, da preßte ich beide Hände auf mein bang klopfendes Herz. — Das wilde Weh des Schiffers, der unaufhörlich zu der schönen Jungfrau dort oben hinaufschauen mußte — ich konnte es ganz begreifen. —

* * *

Als ich in Koblenz den schönen Salondampfer „Frauenlob“ bestieg, hatte ich natürlich sofort meine Reisegesellschaft einer heimlichen Musterung unterworfen. Mit gleichgültigen Blicken streifte ich die Mitreisenden. Sie saßen meist in Gruppen, plaudernd, essend, schauend, an den verschiedenen Tischen und ließen es sich auf die alte, profaische Art, die Vielgereisten eigen ist, wohl sein. Es waren da eine Anzahl Herren und Damen, alte und junge, mit angenehmen und mit häßlichen Gesichtszügen — je nach dem. — Aber — wie gewöhnlich, — wenn ich reise und wo ich weile: Dutzendmenschen, Durchschnittsleute, die mir unendlich langweilig erschienen. Nur ein Herr — ob er jung oder alt, hübsch oder häßlich war, wußte ich noch nicht zu sagen — unterschied sich von der übrigen Gesellschaft. Er lachte nicht, er plauderte und aß nicht! Einsam, augenscheinlich zu keinem der übrigen gehörig, wanderte er stumm und einsam, langsam in dem weiten Schiffsraum auf und nieder, das ernste, männliche Gesicht meist auf die uns umgebende Pracht der Rheinufer gerichtet. Ab und zu setzte er sich wohl auch dicht an Bord des Schiffes nieder und starrte hinaus in die Ferne. Doch lange dauerte das nicht, dann stand er wieder auf und setzte seine ruhelose Wanderung fort. Ich glaube er hatte keine Ahnung davon, wer oder was mit ihm zusammen reiste. Denn ich bemerkte es nicht ein einziges mal, daß er die übrige Gesellschaft auch nur eines Blickes würdigte. Das gefiel mir an ihm, und ich beschloß sofort, es ebenso zu machen, und drehte energisch den übrigen ich nun schon so lange vergeblich herumgesucht, für immer beisette zu stellen. — Als die Rheinfahrt begann, hatte ich den Einsamen längst vergessen und war nur noch im Anschauen der Natur um mich herum versunken. — — O wie die alte Zeit vor meinen Blicken lebendig ward, als die hohen Burgruinen auf waldiger Höhe oder auf schroffen Felsenriffen bei jeder Windung des Rheins vor mir auftauchten.

Aus alten Märchen winkt es
Hervor mit weißer Hand,
Da singt es und da klingt es
Von einem Zauberland.

Vor meinen Blicken belebten sich die verlassenen, halb verfallenen Schlösser: Liebliche Frauen und männlich schöne Ritter und blondhaarige Edelknaben mit ihrem lustigen Troß sah ich im Abendschein heranreiten. Die blanken Rüstungen blitzten im letzten Sonnengold. Bunte Fähnlein wehten. Und oben vom Söller herab winkten züchtige Burgfrauen und zarte Fräulein mit weißer Hand den Heimkehrenden das Willkommen zu. — Und selbst die schreckliche Zeit des Raubrittertums mit ihrer wüsten, zügellosen Willkür tauchte sich für mich in die alles verklärende, verschönende Poesie der vergangenen Sage — — ich war nicht mehr die arme, heimatlose Gouvernante, die einer neuen, ungewissen Heimat entgegenging, ich war — — — —.

Auf zackigem Felsenriffe erhebt sich aus grauem Gestein
Die Burg mit verwitterter Zinne und schaut hinab in den Rhein.
So halb zwischen Wachen und Träumen treibt mich mein schwindelnder Kahn
Am Felsenriff langsam vorüber auf schimmernder Wasserbahn.

Mir träumt, ich wäre ein Ritter und liebte die schönste der Fraun,
Die droben auf hohem Altane im Abendgolde zu schaun.
Ihr Blondhaar, das flattert im Winde, es leuchtet ihr weißes Gewand,
Um den Leib, ihren üppig-schlanken, schlingt sich ein güldenes Band.

Und lieblich neigt sich die Holde, herab von des Söllers Rand,
Eine Rose wirft sie hernieder und winkt mir mit weißer Hand.

Und siehe, die schmeichelnden Fluten, die treiben die Rose zu mir,
Ich küsse die perlenden Tropfen, als wären es Thränen von ihr!

Die Sonne verglüht auf den Höhen, in Nebel hüllt sich der Rhein;
Mein Schifflein schwamm längst schon vorüber, am Schloß auf dem Felsengestein.

Und kälter wehen die Winde. Es dunkelt der Berge Saum — —
Der Ritter, die Rose, seins Liebchen, ach, alles ein lächelnder Traum! — — —

Ach, alles ein lächelnder Traum! Mein altes, heimliches Lied, der sehnende Hunger nach einem Menschen, einem Herzen, das ich mein eigen nennen, daß mich lieben und das ich in den überströmenden Reichtum meiner eigenen Liebesfähigkeit einhüllen könnte, überkam mich mit solcher Gewalt, daß es mir heiß aus dem Herzen in die Augen drang und diese Augen sich mit strömenden Thränen füllten. —

„Rheingold!“ hörte ich da plötzlich eine Stimme dicht neben mir sagen — nicht laut, nicht leise — nur so, daß ich es ganz deutlich vernehmen konnte. — Förmlich entsetzt vor Schrecken drehte ich mich um. Der einsame Wanderer, dessen Gegenwart mir nicht ein einziges mal mehr in den Sinn gekommen, stand dicht neben mir und sah mich mit ernstem Lächeln an. — Mein Gesicht mußte wohl nur allzusehr das Erschrecken ausgedrückt haben, das mir jenes Wort aus meinem kurzen Traum in der Eisenbahn hervorgerufen; denn der Fremde bat mich höflich um Verzeihung. Sein eigentümlich ernstes Lächeln, das ihm so schön stand — ich bemerkte das trotz meines Schreckens sogleich — war ganz verschwunden. Mit demselben gleichmütigen Ernst, den ich zu Anfang bei ihm bemerkt, bat er mich, ich möchte ihm verzeihen, daß er mich wider Willen so sehr erschreckt. — „Sie haben mich nicht erschreckt; es ist nur das Wort —“ erwiderte ich ziemlich sinnlos in großer Verwirrung. Dabei fühlte ich zu meinem Verdruß, wie mir das Blut heiß in die Wangen stieg. Ich kam mir wie ein Backfisch vor. — Da lag das schöne Lächeln wieder um seinen Mund und er sagte: „Erschreckt Sie das „Rheingold?“ Warum? Es liegt ja tief unten auf dem Grunde des Flusses. Nur ab und zu, wenn seine Fluten klar und durchsichtig wie heute schimmern, kann man bis tief hinunter schauen. Aber das Rheingold sieht auch dann nur der, dem ein Auge dafür gegeben ward.“ — Ich sah ihn an. Was meinte er? Und wie kam er dazu, mir, der Fremden, solche Worte zu sagen? — Ich wollte mit irgend einer oberflächlichen Redewendung über seine unverständlichen Worte hinweggehen, als er, mit der Hand auf die immer schöner und romantischer werdenden Ufer weisend, fragte: „Ist es nicht schön?“ — Ich warf den Kopf zurück und sagte: „Ja, schön über alle Worte erhaben“. In meinem Ton mußte wohl etwas schroff Abweisendes gelegen haben. Sein Ausdruck veränderte sich. Einige Sekunden schwieg er, dann sagte er in kühlem Ton: „Sie haben recht, mein Fräulein, — über alle Worte erhaben!“ — Damit zog er den Hut und wandte sich mit höflicher Verbeugung von mir fort, um seine einsame Wanderung aufs neue zu beginnen. — Als er den Hut vom Kopf genommen, hatte ich ihm gerade ins Gesicht geblickt. Da sah ich, daß er ungefähr vierzig Jahre alt sein mochte und daß er ein schöner Mann war. Ueppig dunkles, etwas mit grau untermischtes Haar umrahmte seine Stirn. Nur an einer Stelle, rechts von der Stirn, zog sich ein etwa anderthalb Finger breiter Streifen schneeweißen Haares bis zur Mitte seines Kopfes hin. Welch ein eigentümlicher Anblick! Dieser weiße Haarstreifen gab dem Gesicht ein ganz besonderes Gepräge. Ich wußte nicht, ob es mich störte oder anzog. Aber eins war sicher: Ich konnte diesen Kopf fortan nicht mehr aus meiner Erinnerung bannen. Immer wieder sah ich ihn vor mir. Soviel ich mich auch bemühte, nur an die schöne Rheinfahrt, oder an meine alte Heimat — an meine Zukunft zu denken! — Ich sah sein Gesicht mit dem weißen Haarstreifen darüber und in meinen Ohren klang und sang es: „Rheingold!“ Mein Traum — an sich so unbedeutend — aber dann dasselbe Wort aus dem Munde jenes fremden Mannes, — — — War ich mir selber, war mein Mißgeschick mir untreu geworden? Sollte ich doch noch zu guterletzt eine interessante Reisebegebenheit erleben? — —

(Fortsetzung folgt.)

Wie bekannt, bringt der Kaiser dem Rudersport ein überaus lebhaftes Interesse entgegen. Dasselbe bethätigte sich soeben, wie der „B. B.-Ztg." geschrieben wird, in bemerkenswerter Weise. Der Monarch hat nämlich die Anregung gegeben, zur Förderung des Rudersports unter der deutschen Jugend und namentlich den akademischen Kreisen, nach englischem Vorbild, einen Ehrenpreis zu stiften, der von einer Universität zur andern wandern und um den von Jahr zu Jahr gekämpft werden soll. Aehnliche Einrichtungen sollen sodann für alle höheren Lehranstalten getroffen werden und soll Berlin damit zunächst beginnen. Der bezügliche Erlaß ist soeben erst ergangen.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. **v. Boetticher**, welcher am 25. v. M. seinen Urlaub angetreten hat, weilt zurzeit in der Schweiz (Rigi-First) und wird, der hiesigen „Post" zufolge, anfangs September, etwa am 4. oder 5., hier wieder eintreffen.

Aus Kiel meldet die hiesige „Post": **Professor Schürer** von der theologischen Fakultät, der seit 1890 an der hiesigen Universität wirkte, wird dem Rufe **nach Göttingen** folgen.

h **Berlin,** 22. August. Die „B. N. N." teilen mit, **der** Kultusminister habe sich vor einiger Zeit an die hiesige philosophische Fakultät mit einer Vorstellung wegen des der sozialdemokratischen Partei angehörigen Privatdozenten der Mathematik **Dr. Arons** gewendet. Die Fakultät habe darauf geantwortet, von einem Eingriff in die Lehrthätigkeit des Genannten absehen zu müssen, da für sie nur seine wissenschaftliche Befähigung in betracht komme. — Die Nachricht entbehrt der Bestätigung. — Die „Post" hofft, die Zustimmung der maßgebenden Kreise zu **Ausnahmegesetzen** oder zu einer Verschärfung schon bestehender Gesetze zur Bekämpfung der Sozialdemokratie werde wohl zu erlangen sein; es werde sich dann über die einzuschlagenden Wege **reden lassen** und glaubt das Blatt, das Zentrum werde hierbei den anderen konservativen Parteien zu Hülfe kommen.

L **Berlin,** 22. August. **Die Kriminalität der höheren Gerichtsbeamten und der Rechtsanwälte** stellt sich nach der jüngsten, vom statistischen Amt, herausgegebenen Kriminalstatistik als ungemein günstig dar. Im Jahre 1891, für das die Ziffern vorliegen, ist von 7831 etatsmäßig angestellten höheren Justizbeamten **kein einziger** bestraft worden, und von nicht etatsmäßig **angestellten** sind nur ein Assessor in Nordhausen und fünf Referendare bestraft worden, der ersterwähnte wegen Kartelltragens in fünf Fällen, drei Referendare wegen Zweikampfs, zwei wegen Herausforderung zum Zweikampf. Der Assessor, der das „Kartellschleifen" gleich im großen betreibt, hat schon früher einmal eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen wegen vorsätzlicher Körperverletzung erlitten. In der Kriminalstatistik wird im übrigen darauf aufmerksam gemacht, daß nicht alle Vergehen gegen die Duellparagraphen des Strafgesetzbuches zur richterlichen Entscheidung gekommen sind, da zahlreiche Mitglieder des Standes, die gleichzeitig Offiziere der Reserve oder der Landwehr sind, wegen Herausforderungen von den Militärgerichten abgeurteilt worden sein dürften. Dasselbe gilt für die Rechtsanwälte. Von 5340 Anwälten sind im Jahre 1891 vier wegen Zweikampfes, Herausforderung und Kartelltragens bestraft worden. Die höchste Strafe, drei Monate Festung, traf einen vierzigjährigen Anwalt wegen stattgehabten Duells. Wegen Herausforderung wurden eine Strafe von zwei Monaten und eine andere von vierzehn Tagen Festungshaft verhängt, wegen Kartelltragens eine Festungshaft von drei Tagen. Ernster zu nehmen sind fünf weitere Verurteilungen von Rechtsanwälten, wovon eine wegen Nötigung (zwei Monate und eine Woche Gefängnis), drei wegen Untreue (drei Monate bis sechs Wochen Gefängnis) erfolgten. Außerdem sind noch fünf Rechtsanwälte wegen Beleidigung bestraft worden, sämtlich mit Geldstrafen. Man sieht, daß die Kriminalitätsziffer der Mitglieder des deutschen Anwaltsstandes schwerlich dazu verwendet werden kann, ein Heruntergehen des sittlichen Niveaus zu begründen, wie es in Unterstützung der Schellingschen Anregungen auf Einschränkung der freien Advokatur mehrfach geschehen ist. Die Kriminalitätsziffer der Aerzte liegt zwar nicht für 1891, wohl aber für 1890 vor, und es ergibt sich da, daß von tausend Aerzten 4,7 verurteilt worden sind, während von je tausend Rechtsanwälten im Jahre 1891 nur 2,6 vor den Strafrichter gezogen zu werden brauchten. Wenn die angebliche Verschlechterung des ganzen Berufsstandes durch die freie Advokatur, namentlich in bezug auf die Großstädte und hier wieder in erster Reihe in bezug auf Berlin behauptet wird, so stellen die ohnehin befriedigenden Kriminalitätszahlen den berliner Anwälten kein schlechteres Zeugnis als ihren übrigen Kollegen aus. Von den vierzehn Verurteilten kommt nur einer auf Berlin. Nach der Konfession verteilen sich die Verurteilungen wie folgt: Es wurden bestraft acht evangelische, fünf katholische Rechtsanwälte, ein jüdischer. Im einzelnen wurden bestraft: Wegen Beleidigung drei evangelische, zwei katholische Rechtsanwälte; wegen Nötigung ein evangelischer; wegen Untreue zwei evangelische, ein katholischer; wegen Vereitelung der Zwangsvollstreckung ein katholischer; wegen Herausforderung zum Zweikampf ein evangelischer, ein katholischer; wegen Kartelltragens ein evangelischer; wegen Zweikampfs ein jüdischer. Von den fünf schwereren Vergehen, wegen deren Bestrafungen stattfanden (Nötigung, Untreue, Vereitelung der Zwangsvollstreckung), sind nur zwei von jüngeren Anwälten, im Alter von siebenunddreißig resp. vierunddreißig Jahren, begangen worden. Die drei anderen Verüber dieser Vergehen waren fünfundfünfzig, neunundfünfzig, sechsundsiebzig Jahre alt, müssen also schon recht lange ihrem Berufe oder vorher dem Justizdienste angehört haben.

S **Berlin,** 22. August. **Eine „provisorische" Tagesordnung des sozialdemokratischen Parteitages** zu Frankfurt teilt der „Vorwärts" mit. Warum nur provisorisch? Soll damit vielleicht eine Thür offen gehalten werden, durch die Führer Bebel und Liebknecht nachträglich auf die Vortragsliste gebracht werden könnten? Es ist eigentümlich genug, daß man die Namen beider im Verzeichnis der angekündigten Berichte zu vermissen hat. Außer Herrn von Vollmar interessirt überhaupt kein Name in diesem Verzeichnis. Dafür aber wird Herr von Vollmar gleich auch das wichtigste aller Referate übernehmen (zusammen mit Schönlank), und zwar über das Thema „Agrarfrage und Sozialdemokratie". Daß man den süddeutschen Parteiführer mit den Vorschlägen zur Verpflanzung der Sozialdemokratie auf das platte Land betraut hat, sieht nach Klugheit und nebenbei noch nach Verkleisterungsbemühungen aus. Wenn die Sozialdemokratie, auch in ihren radikalsten Schichten, nach den Grundsätzen von Mäßigung und langsamer Arbeit überhaupt noch verfahren will und kann, so ist die Landagitation der einzige Boden, wo das sogar nach der Meinung der Extremen zu geschehen hätte. Ueberall sonst ist die Partei rettungslos dem Radikalismus verfallen, in der Landagitation aber muß sie vorsichtig sein. Liegt darin eine Gefahr für die bürgerlichen Gegner, so zeigt andererseits der Zwang zur Behutsamkeit, daß die Sozialdemokratie es schwer haben wird, in der bäuerlichen Bevölkerung Wurzel zu fassen. Der Einzige, der Scheinerfolge, aber auch wirklich nicht mehr, erreicht hat, ist Herr v. Vollmar. Indem man ihm in Frankfurt das Wort lassen will, wird stillschweigend anerkannt, daß dieser Mann nicht entbehrt werden kann und daß ihn die „Genossen" hinzunehmen haben, wie er ist. Der Bierboykott steht nicht auf der „provisorischen" Tagesordnung. Die klugen Herren vom Vorstand werden wohl wissen, warum nicht.

h **Berlin,** 22. August. Die „Nordd. Allg. Ztg" weist den in der „Köln. Ztg." erhobenen Vorwurf, daß die Kolonialverwaltung bei Vergebung von Lieferungen das **Warenhaus für Armee und Marine,** besonders bei der Ausrüstung der jüngsten Verstärkung der südwestafrik. Schutztruppe zu sehr berücksichtige, entschieden zurück. Die Kolonialverwaltung sei, so schreibt die „Norddeutsche", stets darauf bedacht, die Privatindustrie nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Bei umfangreichen Bestellungen sei es aber Regel, Konkurrenzausschreiben zu erlassen und da müssen die günstigsten Angebote berücksichtigt werden. Dies sei bei der Ausrüstung der südwestafrik. Schutztruppe der Fall gewesen, wobei das Angebot des Warenhauses vorgezogen werden mußte. — In einem längeren Leitartikel bekämpft die „Kreuzztg." das von der „Nordd. Allg. Ztg." angeregte **Kartell** der Konservativen, Nationalliberalen, eines Teils des Zentrums und der Freisinnigen und sagt, ein solches Kartell sei ein utopistisches Spielzeug für politische Kinder. — Heute werden die Meldungen von der Parade, die der **Kaiser** am 23. August über die in Berlin anstelle der Gardetruppen befindliche 5. Division abnehmen soll, als unbegründet bezeichnet.

* **Posen,** 22. August. **Die Vereinigung polnischer Kaufleute und Industrieller,** welche in Lemberg aus anlaß der galizischen Landesausstellung tagte, hat Posen als Ort der nächsten Zusammenkunft gewählt.

* **Wilhelmshaven,** 22. August. Dem Vernehmen nach wird außer den Kreuzern „Arcona", „Marie" und „Alexandrine", welche sich bereits **auf dem Wege nach Ostasien** befinden, noch ein vierter Kreuzer nach Ostasien entsandt werden. In betracht gezogen sind hierfür die Kreuzer „Irene" und „Gefion". An Bord dieses vierten Kreuzers wird sich ein Kontreadmiral einschiffen, der den Befehl über das ostasiatische Kreuzergeschwader übernehmen wird.

w **Homburg v. d. Höhe,** 22. August. **Der Prinz von Wales** ist heute abend hier eingetroffen und gedenkt bis zum 15. September hier zu verbleiben.

* **Bremen,** 22. August. **Prinz Albrecht von Preußen** ist heute nachmittag hier eingetroffen.

Ausland.

* **Wien,** 22. August. Wie das „Neue Wiener Tageblatt" aus Belgrad meldet, erklärte der Ministerpräsident Nicolajewitsch einem Korrespondenten gegenüber, **das Kabinett** betrachte sich als solidarisch. Der **König Alexander** trifft am 9. September in Belgrad ein und reist mitte Oktober ins Ausland.

h **Wien,** 22. August. Eine in Fiume erscheinende Zeitung meldet unter Reserve, daß gegen die Madonnakirche am Monte-Santo bei Görz ein **Dynamit-Attentat** beabsichtigt war. Ein Unbekannter hat zwei große schwere Kerzen, angeblich als Geschenk einer frommen Dame, überbracht mit dem Ersuchen, dieselben sofort in der von Wallfahrern dicht gefüllten Kirche anzuzünden. Da das Benehmen des Mannes, der sich rasch entfernte, auffiel, so untersuchte man die Kerzen und fand dieselben mit Dynamit gefüllt.

h **Lemberg,** 22. August. Die russischen Behörden verschickten den Pächter **Kondzielski** aus Podwoloczyska, welcher seinerzeit mittels fingirten Telegramms nach Kiew gelockt worden war, während in seiner Wohnung in Podwoloczyski ein von der Polizei bestellter Einbruch stattfand, wobei wichtige Briefschaften geraubt wurden, nach Sibirien, weil Kondzielski der Spionage überführt worden ist.

* **Paris,** 22. August. **Das Schwurgericht** verurteilte drei Anarchisten, welche mittelst Nachschlüssel die von zwei Greisen bewohnten Räume geöffnet und geplündert hatten, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Die Angeklagten bekannten sich als Anarchisten.

h **Paris,** 22. August. Ungeheures Aufsehen macht die plötzliche Einstellung des Abgeordneten **Minnan** in den Militärdienst. Derselbe ist bereits 29 Jahre alt und hat sich dadurch dem Militärdienst entzogen, daß er eine Professorenstelle annahm. Als er dieses Amt aufgab, steckte man ihn auf weiteres in Uniform. Da Minnan Familienvater ist, so hat ihm der Minister gestattet, in der Nähe von Paris in eine Garnison zu gehen.

h **Marseille,** 22. August. **Die Kaiserin von Oesterreich** trifft am 4. oder 5. September zu längerem Aufenthalte in Cap Martin ein.

h **Brüssel,** 22. August. **Zum Kongreß der Eisen- und Stahlindustriellen** trafen heute hier etwa 100 deutsche Delegirte ein.

* **Amsterdam,** 22. August. **Die Königin und die Königin-Regentin** besuchten heute den Ort Veere und mehrere Dörfer in der Umgegend von Middelburg, morgen begeben sich die Königinnen nach Vlissingen zur Enthüllung des Denkmals des Admirals de Ruyter.

* **London,** 22. Aug. Nach einer Depesche **aus Tokio** von gestern wurde dort amtlich mitgeteilt, daß der König von Korea sich am 30. Juni für unabhängig von China erklärte und infolge dessen die japanische Regierung aufforderte, ihm bei der Vertreibung des chinesischen Kontingents aus Asan zu helfen. Bei dem Kampfe wurden die Japaner von den koreanischen Truppen unterstützt. Die koreanische Regierung kündigt gleichzeitig alle Verträge mit China.

* **London,** 22. August. **Der japanische Konsul** in Glasgow protestirte gegen die Beschlagnahme des Dampfers „Islam", welcher nicht zur Verwendung als bewaffneter Kreuzer bestimmt gewesen sei.

h **Belgrad,** 22. August. Die Regierung **entließ** sämtliche als radikale Agitatoren bekannte Lehrer. Falls die innere politische Situation es gestattet, tritt **der König** mitte Oktober eine Reise ins Ausland an und wird dann auch Berlin besuchen.

* **Shanghai,** 22. August. **Ein schottischer Missionar** in Liau-jang, nördlich von Niu-tschuan, ist von chinesischen Soldaten, die auf dem Marsche nach Korea begriffen sind, mißhandelt worden. Es verlautet, der Missionar sei seinen Verletzungen erlegen.

Provinzielles.

m **Dortmund,** 23. August. Eine stark besuchte **Versammlung der Zentrumspartei** fand gestern abend im Gesellenhause an der Silberstraße statt, welche sich mit den am 15. September stattfindenden Wahlen zum Gewerbeschiedsgericht beschäftigte. Herr Wulff eröffnete die Versammlung und erteilte Herrn Lensing das Wort, der in längeren Ausführungen den Anwesenden die segensreiche Einrichtung der Gewerbe-Schiedsgerichte, namentlich für die Arbeiterschaft, erläuterte. Es sei als sicher zu erachten, daß die Gewerbe-Schiedsgerichte, vorausgesetzt, daß sich dieselben aus Männern zusammensetzen, die vernünftigen Anschauungen huldigten, zu einer Institution heranbilden würden, die für unsere sozialpolitische Zeit von einschneidender Bedeutung sein würden. Die Sozialdemokratie, welche sicher bei den Wahlen nicht müßig sein werde, vielmehr darnach strebe, die Schiedsgerichte zu rein sozialdemokratischen zu machen, müsse energisch bekämpft werden, und er freue sich, daß von gegnerischer Seite, namentlich vom evangelischen Arbeiter-Verein, Fühlung genommen werde, um gegen die Sozialdemokratie bei diesen Wahlen gemeinschaftlich Front zu machen. Wenn es vom politischen Standpunkt aus von der Zentrumspartei bisher nicht angängig gewesen sei, mit dem Gegner gemeinschaftliche Sache zu machen, so sei es bei diesen Wahlen Pflicht eines jeden christlich denkenden Mannes, unter Beiseitelassung allen politischen Haders Hand in Hand zu gehen gegen den gemeinsamen Feind, gegen die Sozialdemokratie. Es sei als sicher anzunehmen, daß bei einer regen Beteiligung der Arbeiterschaft beider Konfessionen die Wahlen zu gunsten der ruhigen und besonnenen Arbeiter ausfallen müßten, und daß dann die Besetzung des Schiedsgerichts eine richtige sein werde. In diesem Sinn wurde ein Beschluß gefaßt und es wurde dem Vorstande in die Hand gegeben, mit dem liberalen Bürger-Verein, dem freisinnigen Partei-Vorstande, dem evangel. Arbeiter-Verein und den Innungen Fühlung zu nehmen. Der Vorschlag ging dahin, von den zu wählenden achtzehn Beisitzern zum Schiedsgericht die Hälfte der Zentrumspartei, die andere Hälfte den übrigen Parteien zukommen zu lassen. Der Antrag wurde auch angenommen. Mit den zu wählenden Beisitzern aus dem Stande der Arbeitgeber soll ein ebensolches Verfahren eingeschlagen werden. Herr Schneidermeister Möller richtete dann noch einen Appell an die Handwerksmeister, die gewohnt seien, bei solchen Gelegenheiten etwas spät aufzustehen. Dieselben möchten sich doch rühren und kräftig mit in die Agitation eingreifen.

W **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Auf der Zeche „Erin" wurde der Hauer Marzinial aus Obercastrop beim Schieben eines Wagens von einem aus dem Hangenden sich ablösenden Stein so unglücklich getroffen, daß er eine schwere Verletzung der rechten Hand erlitt. — Der Reparaturhauer Hülsmann aus Huckarde geriet beim Aufrichten eines Stempels auf der Zeche „Hansa" mit der rechten Hand zwischen Stempel und Kohlenstoß und wurde erheblich gequetscht. — Auf der Zeche „Mont-Cenis" stürzte der Schlepper Schriewer aus Sodingen mit dem rechten Knie auf das Fördergleise und wurde schwer verletzt.

g Infolge Sturzes mit einer Leiter auf einer hiesigen Brauerei, hat sich der Arbeiter Crede **erhebliche Verletzungen des Rückens zugezogen.**

H **Artillerie-Stiftungsfest.** Am Frebenbaum schreitet das für das Schlachten-Feuerwerk am nächsten Sonntag zu errichtende Bauwerk „Mont Valerien" rüstig vorwärts, und der Laie kann sich bereits eine Vorstellung von der Beschießung des aus der Belagerung von Paris bekannten und berühmten Forts gleichen Namens machen. Der Zimmermeister August Weber hat die Ausführung der Holzbauten und der Malermeister Habs die Dekorations-Arbeiten übernommen. Die Armirung der Forts ist dem Feuerwerker Lippold aus Elberfeld übertragen, der im Verein mit einem tüchtigen ehemaligen Oberfeuerwerker und mehreren Artilleristen (Mitglieder des hiesigen Artillerie-Vereins) ein glänzendes Schauspiel der Feuerwerkskunst schaffen wird. Die aus früheren Jahren rühmlichst bekannten Schlachten-Feuerwerke: Bombardement von Straßburg, Sturm auf St. Privat, Sturm auf die düppeler Schanzen, sollen von der „Schlacht am Mont Valerien" noch bedeutend übertroffen werden. Hoffentlich bringt ein zahlreicher Besuch den kühnen Artillerie-Verein auf die nicht unbedeutenden Kosten.

j **Kirchliches.** Der in diesem Sommer von den evangelischen Gemeinden eingerichtete Nachmittags-Gottesdienst wird am künftigen Sonntag in der Marienkirche stattfinden und zwar um 6 Uhr. Herr Hülfsprediger Donsbach wird die Predigt halten. — An demselben Tage wird in der Marienkirche im Anschluß an den Hauptgottesdienst das heilige Abendmahl ausgeteilt werden. Die Vorbereitung zum heiligen Abendmahl wird am Samstag, den 25. dieses Monats, um 2 Uhr nachmittags, durch Herrn Pastor Hornung gehalten werden. — Herr Pastor Schnapp wird mit dem heutigen Tage einen dreiwöchentlichen Urlaub antreten.

n **Eine kleine Luftfahrt** machte gestern mittag auf dem Burgwall ein vor einen zweiräderigen, beladenen Sand-Karren gespanntes Pferd, indem plötzlich der Wagen das Gleichgewicht verlor und hintenüber kippte. Da hierbei fast die Hälfte der Ladung auf das Pflaster fiel, so gewann der zwischen Himmel und Erde schwebende Gaul das Uebergewicht wieder zurück und kam unverletzt auf seine Beine zu stehen. Der Spaß schien dem braven Tier jedoch sehr in die Knochen gefahren zu sein, denn es ging nur mit Widerstreben wieder in die Deichsel zurück.

§ In der vergangenen Nacht ist aus der Fischbeinschen Weide Münster- und Eberstraßenecke ein braunes, kleines etwas mageres **Pferd,** münsterländer Rasse, Wallach, 10 Jahre alt, mit starker Mähne, schwerfälligem Gang, hintere Hufeisen stark abgenutzt, **gestohlen** worden. — **Festgenommen** wurde der steckbrieflich gesuchte Schmied und Schlosser Heinrich Becker von Brackel.

):(**Die Fortführung des Wirtschaftsbetriebes** in der Phönixhalle bis zum 1. Oktober hat der Wirt Adam Lorenz übernommen. Von dieser Zeit ab wird der Betrieb eingestellt.

W In der verflossenen Nacht wurde einem Anwohner des Brünninghauserweges ein **schwerer Ziegelstein** böswilligerweise **durch das geschlossene Fenster** in die Wohnung geworfen. Glücklicherweise ist niemand verletzt.

l **Zu einer 20tägigen Uebung** beim Infanterie-Regiment Nr. 15 in Minden ist eine Anzahl Reservisten der Jahresklasse 1887 einberufen. Die betreffenden Mannschaften haben sich am 28. dieses Monats, vormittags 8½ Uhr, auf dem Hofe des hiesigen Bezirks-Komandos zu gestellen.

† Ein hier zugereister Mann hatte sich gestern, die Wirkungen des Bieres nicht kennend, in einem Restaurant einen tüchtigen Rausch zugelegt. Auf der Straße wurde er von zwei Mannspersonen angesprochen, die ihn zum Bahnhof geleiten wollten. Die beiden Leute führten den Reisenden in die Nähe des gronau-enscheder Bahnhofs. Dort hielt der eine ihn fest, während der andere ihm das Portemonnaie mit 22 ℳ Inhalt, eine silberne Zylinderuhr und einen Regenschirm raubte, hierauf verdufteten die **Straßenräuber.**

§ **Die 18jährige Dienstmagd Marie Reinhardt** hat sich wiederholt bei Herrschaften vermietet, den üblichen Thaler eingeheimst und hat dann den Dienst nicht angetreten. Sie ist proper gekleidet und macht einen sehr guten Eindruck.

* Der Bergarbeiter Ehl von hier erhielt auf der Zeche „Westfalia" bei der Kohlenarbeit **schwere Kopfverletzungen.**

s **Berggewerbegericht.** Am Dienstag-Morgen fand unter dem Vorsitz des Bergrats Starcke unter Zuziehung der Beisitzer Grubeninspektor König und des Bergmanns Heinrich Bönninghoff, beide aus Barop, eine Sitzung der Kammer 4 (Süd-Dortmund) statt. — Zur Verhandlung kam die Klage des Bergmanns Franz Austen zu Unna gegen die Gewerkschaft der Zeche „Königsborn" wegen Schadenersatz. Kläger arbeitete im März d. Js. als Hauer auf Schacht I der Zeche „Königsborn". Am 21. März erkrankte Austen und verließ nach Schichtschluß die Grube. Hierbei verschloß er angeblich seine Gezähestücke in eine Kiste. Als er nach Wiederherstellung von der Krankheit am 1. Mai wieder einfuhr waren nach seiner Angabe die Gezähestücke aus der verschlossenen Kiste gestohlen worden. Die Zechenverwaltung hatte dem Austen am nächsten Lohntage für das fehlende Gezähe 11,60 ℳ in Abzug gebracht. Kläger behauptet, daß die Zechenverwaltung nicht befugt gewesen sei, ihm diesen Betrag vom Lohne abzuziehen, da er für das während seines krankfeierns gestohlene Gezähe Ersatz nicht zu leisten brauche und beantragt deshalb beim Berggewerbegericht die Zeche zur Zahlung des einbehaltenen Betrages und in die Kosten zu verurteilen. — Aus den Erklärungen der erschienenen Zeugen ging jedoch hervor, daß die Aussagen des Austen nicht auf Wahrheit beruhten und mußte daher der Kläger mit seiner Klage abgewiesen werden.

e **Marten,** 22. August. Am Dienstag fand hier eine **Kreis-Konferenz** der Lehrer aus dem Landbezirke unter dem Vorsitze des Herrn **Kreisschulinspektors Schreff** statt, der auch mehrere Ortsschulinspektoren beiwohnten. Am Vormittage wurde nach einer Lehrprobe und einem Vortrage des Herrn Bergmann-Marten über den Schreibunterricht verhandelt und nachmittags nach einem Referate des Herrn Keiner-Dortmund über die Behandlung und Heilung der **Stotterer.** Nach lebhaften und eingehenden Besprechungen, welche der Herr Vorsitzende zum Schlusse resummirte, einigte man sich über die wichtigsten Forderungen auf beiden Gebieten. Bezüglich des Schreibunterrichtes wies der Herr Kreisschulinspektor auf die Erlangung einer geläufigen und deutlichen Handschrift durch fleißige Betreibung des Taktschreibens hin und betonte die Beachtung einer guten Körperhaltung beim Schreiben, an der es so oft fehle. — Es soll auch für das Land angeregt werden, daß Heilkurse für die Stotterer eingerichtet werden. — Von den Mitteilungen möge hervorgehoben werden, daß zum Inspektionsbezirke 238 Klassen mit 227 Lehrkräften und 14 800 Kindern gehören. Die anregende Konferenz, gehoben durch Vorträge des Lehrergesangchores, endigte erst gegen 6 Uhr.

n **Annen,** 22. August. Der Bergmann Hagenkötter vom Schnee erlitt auf der Zeche „Wiendahlsbank" bei der Kohlengewinnung durch Steinfall eine **schwere Verletzung** des rechten Fußes.

? **Camen,** 21. August. Auf der Zeche „Monopol" wurde der Tagesarbeiter Fechner von hier vom Förderkorb erfaßt, wobei er einen komplizirten **Bruch des rechten Unterschenkels** und schwere Verletzungen der Brust und des Rückens erlitt.

Bochum, 22. August. **Von einer Raffinirtheit zeugte die Handlungsweise, mit welcher eine Einbrecherbande** von etwa 3 Personen vergangene nacht ihrem Metier oblagen. Dieselbe hatte vorzugsweise die Geschäftslokale an der Wiemelhauserstraße zu ihrem Terrain gewählt. Auch scheint es, daß sie es nur auf Genußmittel abgesehen hatten. So unternahmen diese unsauberen Gesellen u. a. einen Besuch bei dem Gemüsehändler Thiele, woselbst ihnen einen Korb mit Eiern des Mitnehmens wert erschien, ferner bei dem Gemüsehändler Stoffeln, hier eigneten sie sich einen Korb Aepfel und Pflaumen an. Bei dem Bäcker und Konditor Hochstrate fiel ihnen, wahrscheinlich weil sie bemerkt wurden, nur ein 50-Pfennig-Stuten zum Opfer. Einen mißglückten Versuch machten diese ungern gesehenen Nachtvögel auch bei dem Wirt und Metzger Fischedick. Dort standen zwei von der Sippe vor dem Hause Posten, während einer in den Laden kletterte und ganz ungenirt das Gas anzündete. Durch das Geräusch, welches der Einbrecher verursachte, erwachte Herr Fischedick, dieserhalb suchten dieselben ihr Heil in schleunigster Flucht. Bei dem Wirt Walger im Ehrenfeld entwendeten sie dreißig Kisten Zigarren und eine Menge Flaschen Wein. Die meisten Einbruchsversuche wurden, nach der „Westf. Ztg.", mittelst Eindrücken einer Fensterscheibe verübt, um so den Riegel vor dem Fenster zurückzuschieben und dasselbe öffnen zu können. Ob diese Nachfolger Schinderhannes ermittelt worden sind, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls kann man auf das Sprüchwort bauen: „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt einst an die Sonnen".

Gelsenkirchen, 22. August. Sonntag fand hier vom Hotel Linden in Braubauerschaft aus das **Preisrennen nach Dorsten** statt, an dem sich 18 Radfahrer beteiligten. Wohl hatten dieselben infolge des vielen Regens häufig schlechte Bahn und mancher Regenschauer prasselte auf sie hernieder, dennoch wurde die Fahrt schneller als jemals zurückgelegt. Als Sieger gingen hervor die Herren W. Friedrich (Hochrad) mit 1 St. 21 M. 35 S., C. Friedhoff (1 St. 23 M. 35 S.), H. Brinkmann-Dortmund (1 St. 23 M. 40 S.), W. Neuwöhner (1 St. 23 M. 50 S.), Jos. Meyer (1 St. 24 M. 26 S.) und M. Wehnes (1 St. 25 M. 40 S.), während Herr Brinkmann-Dortmund im Ehrenpreisfahren erster blieb.

Münster, 22. August. **Das Komitee für die westfälische Jagd-Ausstellung** zu Münster (vom 14.—23. September) hat nachfolgendes Programm aufgestellt; 1. Abteilung: Jagdwaffen, Munition, sonstige Jagdutensilien, Jagdbekleidung u. s. w. 2. Abteilung: Jagdtrophäen: Geweihe, Gehörne, ausgestopfte, jagdbare Tiere, sowie präparirte Köpfe, Bälge, Decken, Schädel und Skelette derselben. (Namentlich wird auf die lokalen Abänderungen und Eigentümlichkeiten der Gehörne Gewicht gelegt.) 3. Abteilung: Fangapparate, Fangen und Locken. 4. Abteilung: Jagdmöbel und Zimmer-Einrichtungen. 5. Abteilung: Jagdlitteratur und Bilder. 6. Abteilung: Jagd-Fourage: Speisen und Getränke. Die Ausstellungsbedingungen sind: 1. Platzmiete wird nicht erhoben. Die Hinfracht zahlen die Aussteller; die Rückfracht das Ausstellungskomitee. 2. Die Anmeldungen müssen bis zum 20. August gemacht, die Zusendungen bis zum 5. September spätestens erfolgt sein. 3. Alle Sendungen und Anfragen sind zu adressiren: „An die Direktion des Westf. zool. Gartens in Sachen Jagd-Ausstellung Münster i. W." 4. Anmeldungsformulare sind zu beziehen durch Herrn Prof. Dr. H. Landois und von der Kasse des zoologischen Gartens

Lingen, 21. August. Seit reichlich drei Wochen sind an dem von Hannekenfähr nach Meppen führenden **Emskanal** die zur Erbreiterung und Vertiefung desselben erforderlichen Arbeiten weiter aufgenommen, welche nunmehr eifrigst gefördert werden. Gleichzeitig sind — dem „Westfalen" zufolge — auch die Erdarbeiten für den Bau der neuen eisernen Drehbrücke über den Seitenkanal bei Lingen, sowie für den Schleusenbau in Darlöh (Geeste) in Angriff genommen worden. Die neue eiserne Brücke über den Emskanal bei der sogenannten steinernen Windmühle bei Lingen ist vollständig fertig und dient bereits dem öffentlichen Verkehr, sodaß die alte hölzerne Brücke hat abgebrochen und entfernt werden können; von den sonstigen Brücken über den Kanal sind auch schon mehrere fertig. Die Arbeiten an dem neuen Düker bei Lingen sind mit der Trockenlegung des Emskanals auch wieder fortgesetzt; an dem Bau der Schleuse in Hannekenfähr ist seit Beginn des Baues — ende 1893 — unausgesetzt, auch den Winter hindurch, gearbeitet worden. Auf der ganzen diesseitigen Baustrecke herrscht somit ein reges Leben und die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt weit über tausend. Die ausgehobene Erde wird teils zur Erhöhung der zu den Brücken führenden Wege, teils zur Aufschüttung der stellenweise einige Meter hohen Böschungen benutzt und entweder auf Handkarren oder auf Lowrys, wovon die größeren drei Kubikmeter fassen und von einer Lokomobile gezogen werden, befördert. Die Arbeiter sind meistens Holländer aus den ländlichen Distrikten der Provinzen Dructhe und Friesland, die trotz ihres durchaus nicht kräftigen Körperbaues und der vielfach nur schmalen Kost, die schwere Arbeit dennoch gut aushalten können. Der Verdienst dieser Erdarbeiter stellt sich bei elfstündiger Arbeitszeit (von sechs Uhr morgens bis sieben Uhr abends, eine halbe Stunde Frühstück, eine Stunde Mittag und eine halbe Stunde Vesper abgerechnet) auf 2 ℳ 80 ₰ bis 3 ℳ 50 ₰ für den Tag. Von den Arbeitern haben einige, namentlich Holländer, ihre Familie mit zur Arbeitsstelle gebracht und sich dort in einer Hütte häuslich eingerichtet, andere haben in den an einzelnen Arbeitsplätzen errichteten Baracken oder auf in der Nähe liegenden Bauerngehöften Unterkommen gefunden. Für ein solches Logis mit Beköstigung wird 1 ℳ bis 1 ℳ 20 ₰ pro Mann und Tag verlangt.

Lüneburg, 19. Aug. Der Rentner und Rittmeister der Landwehrkavallerie **Ernst Frederich,** der auch das Ehrenamt eines Bürgervorstehers bekleidete, ist in den besten Mannesjahren **an Vergiftung gestorben.** Herrn Frederich war von seinem Hausarzt gegen ein inneres Leiden Chloralhydrat zum Einnehmen verschrieben worden. Der mit der Ausführung der ärztlichen Verordnung betraute Lazarettgehülfe brachte das Rezept zur Ratsapotheke, deren Inhaber vor einigen Tagen eine Erholungsreise unternommen hatte. Zufällig war auch der stellvertretende Apotheker abwesend und ein Gehülfe, der allerdings schon die erste Apothekerprüfung, aber noch nicht das Staatsexamen bestanden, nahm das Rezept in Empfang. Der Gehülfe las statt Chloralhydrat Morphium. In diesem Falle, da Morphium in der in dem Rezept vorgeschriebenen Menge nicht verabreicht werden darf, hätte der Gehülfe die Rückkehr des stellvertretenden Apothekers abwarten und dessen Rat einholen müssen. Statt dessen führte er das Rezept, so wie er es irrtümlich gelesen, selbständig aus, nachdem er sich von dem Lazarettgehülfen hatte versichern lassen, daß der Arzt die Medizin selbst in Empfang nehme. Um indessen alle Vorsicht zu gebrauchen, füllte er sie in ein Fläschchen, wie sie nur für Injektionen gebräuchlich sind, und klebte außerdem noch ein rotes Etikett darauf. Der Lazarettgehülfe aber in der Meinung, er habe eine Medizin zum Einnehmen nach Verordnung des Arztes erhalten, gab dem Kranken den Inhalt des Fläschchens ein. Die Wirkungen zeigten sich sofort und Gegenmaßregeln blieben erfolglos.

Elberfeld, 21. August. **Eine ganz unerhörte Milch-Verfälschung** ist am 15. d. festgestellt worden. Die Milch von zwei Milchhändlern aus der Gegend von Neviges war so stark mit Wasser versetzt, daß man kaum noch von Milch reden, sondern die Flüssigkeit nur noch „Wasser mit einem Milchzusatz" nennen konnte. Die Untersuchung ergab einen Wassergehalt von 60 bis 70 Prozent! Dabei kostete das Liter dieser Flüssigkeit 18 ₰. Die beiden Händler sind, laut „T. A.", zur Anzeige gebracht worden und werden empfindlich bestraft werden.

Düsseldorf, 19. Aug. **Eine grausige Bluthat** ist in der verwichenen Nacht auf der Friedrichsstraße verübt worden. Patrouillirende Schutzleute fanden, wie der „D. Gen.-Anz." berichtet, daselbst die Leiche eines Mittels scharfen Instrumentes erstochenen jungen mannes vor. Neben dem Toten lag ein anderer junger Mann, der schwere Verletzungen aufwies. Der Verwundete konnte über die Thäter bis jetzt keine genauen Angaben machen, da er noch zu erschöpft ist. Die Leiche des Getöteten wurde in das Leichenhaus gebracht. Den sofort eingeleiteten energischen Nachforschungen der Polizei wird es hoffentlich gelingen, die Thäter festzustellen, damit dieselben der Sühne für ihr Verbrechen nicht entgehen.

Köln, 20. August. **Im Hinblick auf den Cholera-todesfall** und die weiteren unter verdächtigen Symptomen erfolgten Erkrankungen, ist den Soldaten hiesiger Garnison das Baden im Rheine verboten worden.

Köln, 20. August. **Ein Irrsinniger** setzte in vergangener Nacht die Bewohner des Hansaringes und der Hamburgerstraße in nicht geringen Schrecken und Aufregung. Der Rechtspraktikant v. St. schoß nämlich aus einem Fenster der ersten Etage des Eckhauses mit scharfgeladener Büchse sechs oder sieben mal auf die gegenüberliegende Häuserreihe, zertrümmerte Feansterscheiben und Spiegel, schoß auch auf einen Einwohner, der unter die Thüre seines Hauses getreten war, um nach dem Uebelthäter zu forschen, glücklicherweise ohne zu treffen. Schließlich lief v. St. im Hemd auf die Straße, wo er von Schutzleuten angehalten wurde, um in den Polizeigewahrsam gebracht zu wer

Draht mitteilen ließ, daß sie dem Verein ein Fahnenband verliehen habe und dem Gardeverein ein weiteres Gedeihen und Wachsen wünsche. Goldene Fahnennägel ließen überreichen die Gardevereine von Frankfurt a. M., Ruhrort, Essen, **Dortmund**, Düsseldorf, Köln, Elberfeld, Görlitz, Duisburg, Wernigerode und verschiedene hiesige militärische Vereine. Dem Vorstande des Gardevereins ist nachträglich folgendes Schreiben zugegangen: „Spandau, 18. August 1894. Zu der bevorstehenden Feier der Fahnenweihe hat der Verein das Offizierkorps des Regiments in so zuvorkommender Weise eingeladen, daß es sich gedrungen fühlt, hierfür seinen verbindlichsten Dank auszusprechen, zugleich aber seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß das am 20. d. M. erfolgende Ausrücken zu den Herbstübungen auch einzelnen Angehörigen des Offizierkorps es nicht gestattet, wie wohl jeder von uns möchte, den festlichen Veranstaltungen beizuwohnen. Es muß sich das Offizierkorps leider nur darauf beschränken, den Verein zu diesem Ehrentage, welcher in der Entwicklung desselben einen bedeutsamen Schritt darstellt, auf das lebhafteste zu beglückwünschen und für das weitere Gedeihen und Wachsen des Vereins, dessen Bestrebungen so nachahmungswürdig, dessen Ziele so edle sind, seine wärmsten Wünsche auszusprechen. Im Namen des Offizierkorps: v. Braunschweig, Oberst, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Regiments-Kommandeur."

VII. Kongreß des Verbandes freier Vereinigungen, selbständiger Barbiere, Friseure und Perrückenmacher.

III.

m **Dortmund**, 22. August.

In den am Nachmittage wieder aufgenommenen Verhandlungen kam zunächst ein Antrag der Vereinigung Hamburg über „Aufrechterhaltung des Verbandsstatuts, Gründung einer Zentral-Vereinigung und „wie verhält sich der Kongreß zu der bevorstehenden Reorganisation des Handwerks" vor. Diese Anträge erledigten sich von selbst, da ein Antrag Bauer, den Verband in einen Genossenschaftsverband umzuwandeln und ein diesbezügliches Statut auszuarbeiten, angenommen wurde. Hiernach entspann sich über die Anträge der von den berliner Delegirten vertretenen Anträge eine lebhafte Debatte, da denselben Anträge von Hanau, Offenbach und Mannheim entgegenstehen. Die **berliner Anträge, welche den Verband in ein sozialdemokratisches Fahrwasser leiten wollen**, haben folgenden Wortlaut:

„Der Kongreß wolle beschließen, dem Organ des Verbandes einen politischen Charakter zu verleihen und zwar so: bei seinem jedesmaligen Erscheinen Artikel zu bringen, welche den Verbandsmitgliedern über den wahren Stand der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse Aufklärung geben; ferner möge der Kongreß beschließen, daß der Verband sich mehr der modernen Arbeiter-Bewegung anpäßt und in event. Fällen seinem Solidaritätsgefühl für die einzelnen Gewerkschaften nach Maßgabe der Verbandsverhältnisse Ausdruck zu geben."

Diese Anträge riefen einen lebhaften Protest hervor. Die Delegirten erklärten sich mit denselben nicht einverstanden. Bauer-Frankfurt nahm in längerer Ausführung Veranlassung zu erklären, daß der Verband eine rein gewerkschaftliche Organisation sei und auch bleiben solle. Wenn sich der Verband einer politischen Richtung anschließe, dann würde derselbe seinen festen Zusammenhang verlieren und zu grunde gerichtet werden. Die berliner Anträge wurden, obschon die Delegirten sich alle Mühe gaben, dieselben durchzubringen, nicht angenommen, es wurde vielmehr strikte daran festgehalten, daß Politik innerhalb des Verbandes gänzlich ausgeschlossen sein soll. Der Antrag Mannheim, „der nächste Kongreß möge in Süddeutschland und zwar in Mannheim stattfinden", wurde angenommen. Bauer-Frankfurt wurde als Redakteur des Verbandsorgans widergewählt, der Posten als Vorsitzenden wurde Herrn Scharpf-Frankfurt übertragen, da Bauer-Frankfurt, der bisher auch diesen Posten inne hatte, ablehnte. Der Antrag Kassel, „den Sitz des Verbands-Ausschusses nach einer anderen Stadt zu verlegen, damit der Verbands-Vorstand und Ausschuß sich nicht in einer Stadt befinden", wurde abgelehnt. Damit hatten die Verhandlungen ihr Ende erreicht und der Kongreß wurde geschlossen.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Dortmund**, 23. Aug. **Das hiesige königliche Kanalbauamt vergab dieser Tage eine Reihe von größeren Bauausführungen** und zwar zunächst die **Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Pfeiler für eine Chaussee-Ueberführung** in Station 20+65 der Strecke Datteln und einer Wege-Ueberführung in Station 152+60 der Strecke Waltrop II. Es forderten:

	Forderungen im ganzen:
Schemann, Datteln	25 104,98 ℳ
Weber, Unna	25 410,25 „
Müller in Herne-Horsthausen	26 066,34 „
Timmermann, Gelsenkirchen	27 309,37 „
Leo Stein, Olfen	27 812,21 „
Wetzel, Dortmund	29 900,27 „

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung von 14 Durchlässen und Dükern in den Strecken Waltrop I und II, Datteln und Herne und zwar:

1. Los I, umfassend die Lieferung und Verlegung von rund 158 Tonnen **flußeiserner Rohre:**

H. W. Schäfer, Görne	32 390,97 ℳ
Heinr. Stähler, Weidenau	33 774,28 „
H. Fölzer Söhne, Siegen-Sieghütte	37 882,05 „
Aug. Klönne, Dortmund	38 875.06 „
Emil Abshoff, Münster i. W.	40 048,83 „
Brand & Sohn, Dortmund	51 351,25 „
Georg Klasmann, Dortmund	57 060,83 „

2. Los II, umfassend die Lieferung von rd. 133 Tonnen **gußeiserner Rohre** von 0,60 bezw. 0,80 m lichtem Durchm.:

Friedrich Wilhelm-Hütte, Mülheim a. d. Ruhr	13 770,50 ℳ
Schalker Gruben- u. Hütten-Verein, Gelsenkirchen	13 852,40 „

3. Los III, umfassend die Ausführung sämtlicher **Erd-, Gründungs- und Maurerarbeiten** einschl. Lieferung aller dazu erforderlichen **Materialien:**

Emil Abshoff, Münster i. W.	42 216,99 ℳ
B. Schemann, Datteln (bietet nur einen Teil der Arbeiten an)	13 485,81 „
E. Müller, Herne-Horsthausen	42 369,82 „
D. Liesenhoff, Dortmund (bietet nur einen Teil der Rohre an)	10 117,08 „
Gustav Triebel, Herne (hat nur einen Preis für das Verlegen der gußeisernen Rohre abgegeben)	3 990,40 „
Leo Stein, Olfen	54 843,56 „

Kohlen- und Kokes-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Dienstag, den 21. Aug. d. J. 11 525 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11 525 Doppelwagen.

* **Köln**, 22. August. **Getreidemarkt. Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,00, **fremder loko** 15,00. **Roggen hiesiger loko** 12,50, **fremder loko** 13,50, **Hafer**, alter **hiesiger loko** —,— do. neuer hiesiger 14,50, fremder 14,75. **Rüböl loko** 48,00, per Oktober 46,20 Br., per Mai 46,50 Br. — Trübe.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	21./8.	22./8.		21./8.	22./8.
Petrol. Pipe-line-Cert	80⅛	81½	Weizen Sept.	59⅜	58⅝
Petrol. in New-York	5,15	5,15	Oktober	60⅜	59⅜
Mehl Januar	2,10	2,10	Dezember	62¾	62
Mais Juli	61¼	61	Fracht für Getreide	1	1
Weizen loko	59¼	58⅜	Schmalz, Rothe Broth.	8,25	8,25
August	58¾	58	Kaffee Nr. 7.	16	16

* **Chicago.** (Telegramm.)

	21./8.	22./8.		21./8.	22./8.
Weizen Sept.	55½	54¾	Mais Oktober	54⅜	53⅞
Dez.	58⅝	57¾	„ Dezember	52	51⅝
Mais August	54⅞	54¼	„ Mai	53¼	52⅞
„ Sept	55	54¾			

Weizen anfangs schwach, dann vorrübergehend besser auch schlechtes Wetter, Schluß wieder schwach. Mais fallend.

* **Glasgow**, 22. Aug. (Schluß.) Roheisen **Mixed numbers warrants** 43 sh. 4½ d.

* **Bremen**, 22. Aug. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Sehr fest. Loko 4,70 Br.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 23. August. Dem „Lokalanzeiger" zufolge **gilt die Alarmirung der berliner Garnison** in militärischen Kreisen als für die nächste Zeit bevorstehend.

* **Budapest**, 23. August. **Bei dem fiumer Magazin-Brande** wurden gegen 57 000 Meterzentner verschiedener Waren, besonders Mehl, Zucker, Pflaumen und Wolle, vernichtet.

* **Brüssel**, 23. August. **110 rheinisch-westfälische Berg- und Hüttenindustrielle** sind gestern in Erwiderung des vorjährigen Besuches belgischer Ingenieure hier eingetroffen und auch im königl. Palaste empfangen worden. Der König begrüßte zuerst die Deutschen und zeichnete die beiden Vorsitzenden, Berghauptmann Täglichsbeck, Schulz-Briesen, Thielen, Reismann und Schrötter in leutseligster Weise aus. Heute findet die Besichtigung von Zechen, Stahlwerken und Glasfabriken bei Charleroi statt.

* **Petersburg**, 23. August. **Es ist eine Verstärkung des russischen Geschwaders im stillen Ozean**, um teilweise neue Kriegsschiffe, die wahrscheinlich schon am 27. August von Kronstadt abgehen, geplant.

Dem „Kleinen Journal" zufolge ist nach einem unverbürgten Gerücht die **Verlobung** der Prinzessin Maud mit dem Großfürsten Paul Alexandrowitsch bereits erfolgt.

* **Petersburg**, 23. August. Der **Kaiser** ist leicht an der Grippe erkrankt. Zu Besorgnissen gibt sein Zustand keinen Anlaß.

* **Sofia**, 23. Aug. Die „Nowodno Slowo" meldet, **Zankow** habe der Regierung angekündigt, er werde im Laufe dieser Woche nach Bulgarien zurückkehren. Demselben Blatte zufolge beschloß der Ministerrat, weil Zankow Anstifter verschiedener Handstreiche gewesen sei, auf grund des Amnestie-Gesetzes von 1886 ihm die Rückkehr nach Bulgarien nicht zu gestatten.

* **Konstantinopel**, 23. August. Gestern ist **von der Goltz-Pascha** mit 17 türkischen Offizieren nach Berlin abgereist.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 22. August 1894.

Aufgebote. Musiker Gottfried Meine, Lütgenbrückstraße 28, mit Lina Schmedtkordt, Langestr. 24. Rangirer Wilhelm Kleine, Zimmerstr. 27, mit Henriette Stallfort, Obermassen. Anstreicher Heinrich Bremer, Kesselstr. 36, mit Regina Schäfer, Neue Radstr. 2. Bergmann Martin Höpfner mit Marie Bremer, Witten. Bergmann Friedrich Horstmann mit Karoline Böhle, Annen. Fabrikarbeiter Karl Grubn mit Katharina Weckesser, Hörde.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Hermann Brachthäuser mit Maria Schefers, Roßstraße 41. Kaufmann Edmund Forschbach mit Maria Siebel, Westerbleichstr. 1a. Bergarbeiter Friedrich Crone mit Johanne Bergmann, Rhein. Straße 148.

Geburten. 1 Sohn: Prokurist Friedrich Blume, Uebelgönne 17. Fabrikarbeiter Arnold Wintersohle, Wambeler Straße 13. Bergarbeiter Anton Bergkemper, Gerberstraße 17. Schlosser Adolf Grabowski, Zimmerstraße 54. Bergmann Franz Bartscher, Unionstr. 22. Fabrikarbeiter Friedrich Schweingruber, Grünstr. 1. Fabrikarbeiter Anton Schönsee, Bessemerstr. 23.

Todesfälle. Wilhelm Rohkämper, Bornstr. 215, 3 J. Ehefrau Kalefeld, Bertha geb. Rube, Andreasstraße 5, 43 J. August Neustadt, Hermannstraße 6, 2 J. Anna Niem, Kreuzstr. 114, 3 T. Friederike Janzen, Rheinische Straße 142, 10 M. Privatmann Johannes Goldmann, Alsenstr. 21, 72 J.

Wetterbericht

für die Zeit vom 22. August, mittags 12 Uhr, bis 23. August, morgens 8 Uhr.

In dem umfangreichen Depressionsgebiete, welches die ganze Nordhälfte Europas einnimmt, liegen zwei barometrische Minima, eins über Südschweden und ein anderes südwestlich von Irland, während der Luftdruck über der Alpengegend am höchsten ist. In Deutschland dauert bei schwacher bis frischer meist südlicher Luftströmung die trübe, kühle Witterung mit Regenfällen fort und es ist auch demnächst keine Aussicht auf besseres Wetter vorhanden; die Temperatur liegt 1—5½ Grad unter dem Mittelwerte; am meisten im westlichen Deutschland, Breslau hatte nachts Gewitter. Auch in den südlichen Alpenländern fanden zahlreiche Gewitter statt.

(Deutsche Seewarte.)

Aussichten (8 Uhr morgens): Die Wetteraussichten sind um eine Kleinigkeit besser. Es fragt sich nur, ob die Steigerung des Luftdrucks anhält.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	755	+ 12 ° R. + 15 ° C.	+ 11 ° C.	76 %	9,5
6 Uhr abends	757,5	+ 14 ° R. + 17,5 ° C.	+ 4 ° C.	40 %	6,6
8 Uhr morgens	761	+ 9 ° R. + 11,2 ° C.	+ 7,5 ° C.	76 %	7,6

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 15 ° R. (+ 18,8 ° C.), niedrigste Tageswärme + 10,5 ° R. (+ 13,2 ° C.), höchste Nachtwärme + 14 ° R. (+ 17,5 ° C.), niedrigste Nachtwärme + 8 ° R. (+ 10 ° C.)

Musikalisches.

h **Das diesjährige Collin-Fest** fand im großen Saale der Kronenburg statt. Dieses Lokal war insofern sehr günstig gewählt, als auch dem Besuche der zahlreichen Schüler des Musikmeisters Collin — in Hörde — damit rechnung getragen wurde, und so kam es, daß neben dem Gros der Schüler aus Dortmund in Verbindung mit den Eltern und sonstigen erwachsenen Teilnehmern der große, schöne Saal fast vollständig gefüllt war, ein buntes Bild fröhlicher Festlichkeit bietend. — Die Leistungen, welche in progressiver Reihenfolge von den leichtesten bis zu den schwierigsten Piecen geboten wurden, waren wieder höchst erfreuliche und zeugten von vielem Fleiße der Lernenden und größter, sorgfältigster Mühewaltung der Instrukteure des biederen Ehepaares Collin. Der Vortrag des Spiels und die damit verbundene Haltung, das innige Verständnis der schon vorangeschrittenen Schüler und Schülerinnen, bewiesen den Eltern und Beteiligten, daß hier eine auf musikalischem Gebiete echt pädagogische Tüchtigkeit obgewaltet hatte, worüber sich im Verlaufe des Festes viele Anwesende — darunter Leute von bekannter, hervorragender musikalischer Bildung —, dem Berichterstatter gegenüber in Lobsprüchen auf Collin und Frau lebhaft äußerten. — Es ist daher Pflicht jedes „gut" Gesonnenen, der sein Kind in jene vorzügliche Schule gab, dem unermüdlichen, in seinem Berufe förmlich aufgehenden Ehepaare Collin herzlichsten Dank zu zollen für den Eifer und die Gewissenhaftigkeit, womit die biederen Leutchen — trotz ihres weit vorgeschrittenen Alters — ihre Sache durchgeführt haben, und Schreiber dieses ist fest überzeugt davon, daß wohl kaum jemand dagewesen sein wird, der mit den Leistungen resp. Ablegung dieser musikalischen Examina der kleinsten, kleinen und größeren Schüler bezw. Schülerinnen nicht zufrieden gewesen wäre. — Also nur immer munter weiter vorangeschritten auf der musikalischen Instruktionsbahn, Du alter, guter, eisenfester Vater Collin mit Deiner treu ausharrenden Lebensgefährtin, der Erfolg wird nie ausbleiben, hier reden eben Thatsachen. — Ein lustiges Bällchen für groß und klein beschloß das überaus gelungene, höchst gemütliche zehnte Collin-Fest.

Bekanntmachung.

Die unter den Arbeitspferden der Dortmunder Brauerei-Gesellschaft, vormals Gebrüder Meininghaus und H. Bömcke, hierselbst ausgebrochene **Influenza** ist erloschen, was wir hierdurch unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 28. v. Mts. zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Dortmund, den 22. August 1894.

Königliches Landrathsamt des Stadtkreises Dortmund.
J. V.: Arnecke.

Schmitz & Greeven,
Caffee-Brennerei mit mechanischem Betrieb,
Münsterstraße 7. — Telephon 379. s 4714

Wir offeriren:
geröstete Kaffee's pr. Pfd. ℳ 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,55, 1,60, 1,70, 1,80, 2,00.
Kaffee-Bruch pr. Pfund 0,90.
Roh-Kaffee pr. Pfd. 1,10, 1,20, 1,25, 1,35, 1,45, 1,50, 1,60.

Hamburger Fischcompagnie.

Goldene Medaille Essen 1894.



Ehrenpreis für billige Volks-Ernährung.

Bei den **hohen Fleischpreisen** gibt es factisch nichts **gesunderes, nahrhafteres** und **billigeres** als die **wohlschmekende Fischspeise!**

Donnerstag, Freitag gelangen
15000 Pfund See- und Flussfische
in unseren Geschäften zum Verkauf.
Offeriren:
Lebendfr. Pracht-Schellfisch.

Grosse Fische à Pfd. 20 Pf., mittel Fische à Pfd. 15 Pf., kleine Fische à Pfd. 10 Pf.

ff. Cabliau, in Fischen von 1—2 Pfd. à Pfd. **15 Pf.**
ff. Schollen, zum Braten und Kochen, à Pfd. **25 Pf.**
ff. Heilbutt, im Schnitt à Pfd. 75 Pf. **ff. Seehecht** u. **grossen Cabliau,** im Ausschnitt à Pfd. 40 Pf. **ff. Backfische,** à Pfd. 20 und 25 Pf. **ff. Hecht,** à Pfd. 70 Pf. **ff. Rothzungen** (wie Seezungen), à Pfund 80 Pf.
ff. Seezungen, Steinbutt, Rheinsalm etc.
Prachtvollen, lebenden Lippe-Aal.
Lebende Muscheln, à Pfd. 10 Pf.
Frisch aus dem Rauch!
ff. geräuch. Schellfisch, à Pfd. 25 Pf. **ff. geräuch. Cabliau,** à Pfd. 40 Pf. **ff. Flundern,** à Pfd. 50 Pf. **ff. Lachsheringe,** à Stück 12 Pf. Donnerstag treffen die ersten 11514
Fett-Vollbückinge
zum Rohessen ein.
Prima holl. Vollhäringe, à Dtzd. 50 Pf.

Bekanntmachung!
Nur baare Geldgewinne!
Jedes Loos muss gewinnen! Absolut keine Nieten!
Gesetzlich erlaubt. **Braunschweiger Serien-Loose.** Ziehung 31. August cr. Gesetzlich erlaubt.
2650 Loose mit 2650 Treffern! Kleinster Treffer 72 Mk.
Hauptgewinn: 90000 Mark.
Betheiligungsscheine hierzu versenden gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme [s 4776

1/300	1/150	1/100	1/50	1/25	1/10	1/5	Porto u. Liste
M. 2.	M. 4.	M. 6.	M. 12.	M. 22.	M. 50.	M. 90.	30 Pf.

Gewinnzahlung sofort nach Erscheinen der amtl. Liste.
Blank & Bachler, Bankgeschäft, Berlin W., Alvenslebenstr. 24.

Neuer Plan von Dortmund à 50 Pf. Vorräthig in der **C. L. Krüger'schen Buchhdl.**

Die Geburt eines kräftigen **Knaben**
zeigen hocherfreut an
M. Bunge nebst Frau,
Louise, geb. Chlupka.

Für Kranke:
Naethers Patentstuhl
(fast neu) **billig zu verkaufen.**
Näh. in der Geschäftsst. 11520

Ferienpension auf dem Lande!
Knaben finden beste Pflege, gewissenhafte Aufsicht, auf Wunsch Nachhülfe bei Pastor Hoemann in Hülsenbusch bei Gummersbach. 11512§
Näh. Auskunft in der Geschäftsst.

Verblendsteinwerke Buckendahl & Co.,
Bad Oeynhausen,
liefern:
Verblendklinker
in **Braun, Roth u. Lederfarbe.**
(Andere Farben werden auf Wunsch angefertigt.)
Profil- u. Formsteine
nach Zeichnungen.
s 2290
Glasuren etc.,
alles unter Garantie in vorzüglichster Güte.
Jährliche Produktion circa 5—6 Millionen Verblendsteine.
Muster stehen gern zu Diensten.

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.
Neu! Neu!
Im Erscheinen ist begriffen:
Lexikon
der
gesamten Technik
und ihrer Hilfswissenschaften.
Im Verein mit Fachgenossen herausgegeben von **Otto Lueger.**
Erscheint in ca. 25 Abteil. (von je 10 Bogen)
Preis pro Abteilung ℳ 5. —
Alle 6 Wochen wird eine Abteil. ausgegeben.
Wer über einen Namen, einen Begriff, einen Gegenstand aus dem vielgestaltigen Gebiete der Technik und deren Hilfswissenschaften, über die Art von dessen Entstehung, Gewinnung, Verarbeitung, Verwendung etc. Auskunft erhalten möchte, der wird im „Lexikon der gesamten Technik" in knapper, wissenschaftlicher, aber für den Gebildeten leicht fasslicher Form das Gewünschte finden. Es ist
ein lexikalisches Nachschlagewerk
für alle technischen Berufsarten,
das in sich die Vorzüge der Kürze, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit vereinigt.
Die erste Hälfte der ersten Abteilung (Preis M. 2, 50) ist soeben erschienen und vorrätig bei
C. L. Krüger,
Buchhandlung,
Dortmund, Westenhellweg 43.

Einmachtöpfe
in best. blau, Stein, sowie Bunzlauer hat stets zu billigen Preisen
Jos. Tausch, a. d. Marienkirche.

Dünger
zu verkaufen. s'4792
Burgwall 28.

1 wachsamer **Hund** (männl.) zu kauf. gesucht. Rheinische Str. 57, links.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Münchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Ein erstes Auskunftsbüreau sucht für Dortmund einen solid., zuverlässig. Correspondenten, der mit den Platzverhältnissen genau vertraut ist. Gefl. schriftl. Angeb. unter s 4793 beförd. die Geschäftsst. d. Ztg.

Drei erfahrene
Schuhmacher-Gesellen
auf dauernde Arbeit sofort gesucht von '11516
H. Schmidt
in Dorstfeld.

Guten **Fuhrknecht** sucht
† **G. Böllhauve,** Bornstr. 283.

Eine zuverlässige Frau wird zu einem ¼ Jahr alten **Kinde** als
Wärterin
nach Unna gesucht. Schriftl. Angeb. mit Gehalts-Ansprüchen und Angabe der letzten Stelle beförd. unter 11519 die Geschäftsst. d. Ztg.

Wegen Verheirathung des jetzigen suche per 1. November oder früher ein im Bügeln, Kochen und allen Hausarbeiten erfahrenes, evangelisches
Dienstmädchen.
11506 z 1. Kampstraße 111.

Geb., j. Mädchen für Nachmittags zu zwei Kindern gef. Meld. Vormittags. Westwall 6.

Eine evang. **Verkäuferin** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, Stellung in e. Colonialw.-Gesch. Eintritt 1. Oktober. Schriftl. Angeb. unter N S 11515 an die Gesch. §

Ges. Amme, Mädchen v. ausw., sow. **Haushälterin, Ackerknechte, Viehwärter, Jungens** v. 15—16 J. suchen, mit gut. Zeugnissen, Stellen durch
Frau Siefcka, Weberstr. 25. †

Ein junges, ev. Mädchen, welches schon längere Zeit einen bess. Haushalt selbst. geführt hat, sucht auf Dezbr. ähnl. St. bei einem ält. Herrn. Schr. Angeb. u. H Z 11517 a. d. G.†

Ein junges **Mädchen** sucht Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushalts in einem besseren Restaurant. Schr. Angebote unt. 11511 an die Geschäftsstelle. z

Ein junges **Mädchen** (Waise) sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder bei Kindern. Näh. Münsterstraße 31. §

Anst. **Mädchen,** ges. Alters, s. sof. Stelle z. Ausb. auf 6—8 Wochen. Näh. in der Geschäftsstelle. 11513†

Krankheitshalber sof. ein br., fleißiges **Mädchen** mit guten Zeugn. gesucht. ! Taubenstraße 5.

Ordentliche **Waschfrau** gesucht. † Königshof 21, 1 Tr.

Mädchen sucht Stellen z. Waschen u. Putzen. 1. Kampstr. 33, 1 Tr. †

Ein prop. **Morgenmädchen** gesucht. ! Bornstraße 45.

Sofort ein **Morgenmädchen** gesucht. ! Wißstraße 7½.

Ein **Mädchen** f. Kunden z. Waschen und Schrubben. Breite Gasse 1.

1 prop. **Haushälterin** u. 1 tücht. **Mädch.** von ausw. suchen St. Breite Gasse 1.*

1 perf. **Köchin** ges. Breite Gasse 1. *

In der Nähe des rhein.-westf. Bahnhofes ist r
Stallung mit Futterboden
für event. 3 Pferde, geschloss. Hofraum zum Stellen von Wagen, groß. Lagerraum und event. kleine **Wohnung** zu vermiethen.
Schriftl. Angebote unt. R. W. 11507 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung,
3 Zimmer, an eine ruhige Familie pr. 1. November zu vermiethen. §
Zu erfr. Lange Straße 16.

Der Eckladen
in meinem Hause ist per 1. November anderweitig zu vermiethen. 11509 z
W. Meinecke,
„Rheinischer Hof".

Wohnung, 2 Zimmer m. sch. Keller, zum 1. Novbr. zu vermiethen. §
Bornstr. 202, bei Zeche „Kaiserstuhl".

Wohnung
v. 4 Z., Veranda, Bodenz., 2 Keller Nov. zu vermiethen. Moltkestr. 26. †

Eine **Bodenstube** z. 1. Sept. zu verm. ! Ikegasse 3.

1 Wohnung von 3 Z., Boden und Keller zu vermiethen. Rolandstr. 14.†

2 u. 3 **Stuben** pr. Novbr. zu verm. bei **Busch,** Treibstr. 85, Schützenstr.-Ecke. §

Zur Errichtung eines
Wiener Café
1. Ranges werden in nur bester Lage geeignete **Parterre-Räume**
von einem gut situirten Fachmanne **gesucht.** e s 4789
Offerten mit Angabe der Lage des Grundstückes, des Miethspreises und annähernden Quadrat-Inhalt sub **J. G. 6559** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. e s 4789

Kinderl. Fam. sucht z. 1. Nov. **3 Zimm.,** 1 Bodenz. Preis bis 300 ℳ. Zu erfr. **Kolbe,** Rhein. Str. 57, I. z

Ein jung. Brautpaar sucht pr. 1. Nov. **2 Zimmer.** Rhein. Str. 57, links.*

Fein möbl. **Wohn- u. Schlafz.** mit Frühst., in der Nähe des Westenhellw. u. der Gewerbeschule, ist zu vermieth. Wo, sagt die Geschäftsst. 11518 †

2 Leute v. 15—16 J. könn. **Kost** erh. Leopoldstraße 28.

Möbl. **Zimmer** mit Pens. zu verm. ! Mühlenstraße 12.

Möbl. **Zimmer** sofort zu vermiethen. Liebfrauenstr. 22, an der Amalienstr.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen geschäftslosen **Wilhelm Schmiemann**, geboren zu Bochum am 26. Mai 1879, zuletzt in Werl wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. (J^{s} 854—94.)

Dortmund, den 18. August 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter: 15 Jahr. Größe 1,50 m. Statur: schlank. Haare: blond. Stirn: niedrig. Augenbrauen: blond. Augen: grau. Nase: gewöhnlich Mund: gewöhnlich. Zähne: gesund. Kinn: rund. Gesicht: länglich rund. Gesichtsfarbe: blaß. 1

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Bäckergesellen **Anton Stockhausen**, geboren am 6. Januar 1875 zu Aegidienberg, Kreis Sieg, zuletzt hier wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern. J^{s} 607/94.

Dortmund, den 18. August 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

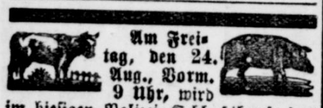
Alter 19 Jahre. Größe 1,68 m circa. Statur schlank. Haare dunkelblond. Stirn gewöhnlich. Augenbrauen dunkel. Nase stumpf, dick. Mund breit wulstig. Zähne vollständig. Kinn rund. Gesicht rund. Gesichtsfarbe frisch.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Bergmann **Jakob Bachmann**, geboren am 22. Aug. 1871 zu Wittershausen, Kreis Hersfeld, zuletzt in Oespel Nr. 73 wohnhaft, unterm 29. Mai 1893 behufs Strafvollstreckung erlassene Steckbrief ist noch unerledigt und wird hierdurch erneuert. (D. 69/93 IV.)

Dortmund, den 16. Aug. 1894.

† **Königliches Amtsgericht.**



Am Freitag, den 24. Aug., Vorm. 9 Uhr, wird im hiesigen Polizei-Schlachthause das

Fleisch

von einer geringgradig tuberculösen Kuh und zweier Schweine zum Preise von 45 ₰ pro Pfund an Nicht-Gewerbetreibende verkauft werden. ź

Ich habe einen größeren Posten

Prima Trocken-Träber

billig abzugeben. 11510 ź

Ferd. Kleinrahm,

Körnerplatz.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Unentbehrlich für jeden Preußen, sowie für jeden, der sich für preußische Politik interessirt, ist das Pendant zu Kürschners Reichstag



Authentischer Parlaments-Almanach, Biographien und Porträts der Abgeordneten.

Nachrichten über die Verfassung, die Geschäftsordnung, Bureaux rc. Statistische Zusammenstellungen über Alter, Beruf, Konfession, Parteiangehörigkeit rc. der Abgeordneten. Das neue Wahlgesetz. Register rc. rc.

Preis solid geheftet in schwarz-weißem Umschlag

nur 50 Pfennig.

Vorrätig bei

C. L. Krüger,

Buchhandlung,

in Dortmund, Westenhellweg Nr. 43.

Stellenvermittelung

für Kaufleute durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Anmeldungen bei der Geschäftsstelle **Dortmund,** Hohenzollernstraße 1. s 4508

Meyer's Conv.-Lexicon f. 70 Mk. verkäuflich, 4. (neueste, vollst.) Aufl., 16 eleg. Halbfranzb., wie neu, fehlerfrei. D K postl. Bochum. 184790

Ratten, Mäuse, Schaben, Heimchen und Wanzen vertilgt unt. Garantie M. Seidis, bahnamtl. angest. Kammerj., Dortmund, Lütgenbrückstr. 7.

Getragene Kleidungsstücke u. Schuhe werden stets angekauft. !

F. B. Grünewald, Brüderweg 10.

Stellung erh. Jed. überallh. umsonst. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend. s 446

Mehlwürmer zu kaufen gesucht.

Weiherstraße 26.

Wer dressirt mir meinen Hund auf den Mann? ź

Näh. zu erfr. in der Geschäftsst.

1 Ziehkarre und 2 Schiebkarren zu verkaufen. 1. Kampstraße 94. ź

Specerei-Reale und Theken billig zu verkaufen. ! Balkenstraße 10.

Bekanntmachung.

An Zahlung der rückständigen Communal- und Schulsteuern bis einschließlich Monat August cr. wird hiermit erinnert.

Die Vollziehungsbeamten sind zur Annahme von Geldbeträgen **lediglich bei der Ausführung von Pfändungen und Versteigerungen ermächtigt.**

Im Uebrigen ist ihnen die Annahme von Zahlungen untersagt, insbesondere dürfen sie weder bei der Behändigung von Mahnzetteln, noch bei der Zustellung von Schriftstücken Geldbeträge entgegennehmen. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf die ihnen zustehenden Gebühren.

Dortmund, den 20. August 1894.

Der Magistrat: Schmieding.

Städtisches Leihhaus.

Der Verkauf der verfallenen Pfänder aus dem Monat August 1893 findet **am Mittwoch, den 24. Oktober d. J.,** Vormittags 9 Uhr, im Geschäftslokale, Martinstraße Nr. 1, statt. s 4777

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das hiesige gerichtliche Gefängniß für die Zeit vom 1. October 1894 bis 30. September 1895 erforderlichen Lebensmittel an:

a) Erbsen, weißen Bohnen, Linsen, Reis, Graupen, Gerstenmehl und Salz,

b) Schwarzbrod, Weißbrod und Milch,

c) knochenfreiem Rindfleisch und Nierenfett,

soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können auf dem Secretariat Abth. 1 der Königlichen Staatsanwaltschaft, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote, getrennt nach den oben angegebenen Nummern, gehörig verschlossen und als Lieferungsangebote bezeichnet, **bis zum 15. September d. J., mittags 12 Uhr,** hierher einzusenden.

Dortmund, den 16. August 1894.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die bei dem hiesigen gerichtlichen Gefängnisse in der Zeit vom 1. October 1894 bis 30. Sept. 1895 vorkommenden Küchenabfälle, bestehend aus: **Kartoffelschaalen, Spülwasser, Brodresten, Ueberbleibseln vom Morgen-, Mittag- und Abendessen der gerichtlichen Gefangenen,** sollen im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden.

Zur Abgabe von Geboten ist Termin auf den **15. September cr.,** vormittags 11 Uhr, im Secretariate Abth. 1 der Königlichen Staatsanwaltschaft, Zimmer Nr. 4, anberaumt, woselbst auch in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr der Wochentage die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Dortmund, den 16. August 1894.

ź

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. **500 Centner Speisekartoffeln** für das hiesige gerichtliche Gefängniß, ausführbar bis Anfang November d. J., soll vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen Offerten unter Beifügung einer Probe bis zum **15. October d. J.,** mittags 12 Uhr, im Secretariate, Abtheilung 1 der Königlichen Statsanwaltschaft, Zimmer Nr. 4 des Landgerichts, abgeben.

Daselbst können auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden.

Dortmund, den 16. August 1894.

Der Erste Staatsanwalt.

Ausverkauf.

Um vor dem Umbau meines Geschäftslokals mit einzelnen Artikeln zu räumen, werden von heute an

Handschuhe. Cravatten.

Kragen, Manschetten, Chemisetts

Faltenhemden. Taschentücher

Unterzeuge. Sporthemden.

Hosenträger. Socken. Strümpfe.

Damen- und Kinder-Wäsche.

Corsets. Blousen. Schürzen.

Tricottaillen. Damen-Plaids.

Kinder-Kleider, leinene Stickereien.

Seidene Bänder. Spitzen. Festons.

bedeutend unter Preis

ausverkauft. 8957

S. Löwenstein

Brückstrasse 20.

Römisch-katholische Geschichtsmache.

Das hiesige Zentrumsblatt brachte im Juli folgenden Artikel: Crefeld, 5. Juli. Zu der jüngst erfolgten Einweihung der neuen Kirche der Altkatholiken dürfte folgende Erinnerung am Platze sein. Als der Altkatholizismus ausbrach, übte die Regierung einen Akt der Parität: sie ordnete nämlich an, daß die Stephanskirche durch eine Mauer in zwei Teile geschieden werde, weil der katholische Kirchenvorstand erklärte, daß die Katholiken mit den sogenannten Altkatholiken ihren Gottesdienst nicht in derselben Kirche halten könnten. Da erschienen bei dem Vorstande der neuen altkatholischen Gemeinde zwei katholische Damen mit der Frage, was den Altkatholiken die Stephanskirche denn wert sei. Antwort: 15 000 Thaler, da sie andernfalls zum Bau einer neuen altkatholischen Kirche genötigt seien. Die Damen zahlten 15 000 Thaler unter der Bedingung, daß binnen einer bestimmten Zeit die Kirche auch wirklich erbaut werde. So ist denn nach langen Jahren diese Kirche wirklich gebaut worden mit dem Gelde zweier katholischer Damen.

Das meiste ist in diesem Artikel unwahr, das übrige verdreht. Durch Erlaß vom 13. August 1879, also nicht schon, als der Altkatholicismus ausbrach (!), ordnete der Oberpräsident der Rheinprovinz die räumliche Teilung der Stephanskirche in Crefeld an, die aber nie ausgeführt wurde. Die aktenmäßige Darstellung der damals gepflogenen Verhandlungen, welche sich jahrelang hinzogen, findet sich in **v. Schulte**: „Geschichte des Altkatholicismus" S. 505—522. Auf Seite 519 bemerkt v. Schulte: „Seit 2. Januar 1876 (Einreichung des Gesuchs der crefelder Altkatholiken um Mitgebrauch der Stephanskirche) bis 31. Juli 1880 (definitive Anweisung zum Beginn der Trennungsmauer) waren 4 Jahre und 6 Monate verflossen. Die Art, wie die räumliche Trennung projektirt wurde, die Weise, wie man mit dem Bau vorging, oder auch nicht vorging, im Zusammenhang mit dem Benehmen sämtlicher königl. Behörden, brachte die Altkatholiken zu der traurigen Ueberzeugung, daß für sie unmöglich sei, **die Ausführung des Gesetzes zu erreichen.** Sie waren mürbe gemacht worden und verzichteten schließlich auf den Mitgebrauch der Kirche gegen die Summe von 30 000 Mark, welche von privater Seite aufgebracht wurden". Weder waren es 15 000 Thaler, noch wurde das Geld von zwei Damen gegeben, noch ist dasselbe geschenkt worden, sondern nur eine Abfindungssumme gewesen, wo das Recht nicht zu erreichen war. Von einer Bedingung, dafür in bestimmter Zeit eine altkatholische Kirche zu bauen, war keine Rede und konnte es nicht sein, wie es ebenso lächerlich ist, zu behaupten, daß von den angeblichen 15 000 Thalern die nun fertige Kirche hätte hergestellt w erden können. Die wirklich gezahlten 30 000 Mark betragen genau die Hälfte der nackten Bausumme. Soviel über den crefelder Artikel. Nun hat bekanntlich jüngst kaiserliche Majestät den crefelder Altkatholiken 15 000 Mark geschenkt. Ueber diesen Akt kaiserlicher Huld gerät nun das Blatt „Tremonia" in nicht geringe Aufregung und zieht wieder das Register der Imparität. Man sieht, die Leute haben ein fein durchdachtes System, ihre Mannen zu verhetzen! Vielleicht ist es auch nicht bloßer Zufall, daß jener crefelder Artikel zu der Zeit erschien, als in Bonn die Beerdigung des altkatholischen Professors war. Auf solche Sachen sind die Leute dressirt.

Germania-Brauerei,

Actiengesellschaft Dortmund.

Unsere **hellen** und **dunklen** 7103

Lager-Biere,

deren hervorragend feine Qualität allgemein anerkannt wird, gelangen in folgenden hiesigen Restaurants zum

Ausschank:

Herr Hch. Bathen, Brückstr. 16.
" Chr. Beckmann, Huckarderstraße 74.
" Alb. Boss, Düppelstraße 19.
Etablissement Buschmühle, Limburgerstraße.
Herr Gerh. Clostermann, Betenstraße 9.
" E. Diemel, Sunderweg 81.
" Hch. Dirks, Heimstraße 1
" Hch. Ebrecht, Sunderw. 43.
" Hch. Füchtenbusch, Steinstraße 9.
" Alfr. Funcke, Kaiserstr. 62.
St. Josefshaus, Amalienstraße.
Frau Wwe. H. Gassmann, 1. Kampstraße 92.
Herr H. Göke, Hoher Wall 45.
" H. Nonnenberg (R. Heeß), Kaiserstraße 16.
" F. W. Kleffmann, Treibstr. 1.
" Gust. Kleffmann, Rheinische Straße 59.
" J. Königstein, geführt von Gerh. Ahlke, Reinischestr. 9.
" Friedr. Kopp, Schützenstr.
" F. Koppenberg, Münsterstraße 150.
" M. Krajewsky, Alte Radstr. 6.
Frau H. Leineweber, Friedrichstraße 25.
Herr W. F. Meuwsen, 1. Kampstraße 73.
Herr Otto Mehlmann, Brüderweg 38.
" J. Westkamp (E. A. Poock) Aachenerstraße 17.
Gasthof Roling (Inh. Jul. Rettberg), Brückstraße 22.
Herr R. Ring, Nordstraße 1.
Westph. Hof von H. Schneider, Brückstraße 68.
Herr J. Schubert, Jakobstraße 8.
" H. Schubert, Steinstr. 19.
" Fr. Thöne, Humboldtstr. 4.
" E. Wehmhöner, Sunderweg 31.
" Herm. Zimmermann, Lütgenbrückstraße 5.

Den Verkauf unseres Bieres in Flaschen haben wir den nachstehenden Herren übertragen:

Herr H. Doert, Kirchenstraße 36.
" Ign. Otterbein, Uhlandstraße 10.
Herr Ign. Watteroth, Königshof 40.
Herr Th. Sander, Nordstraße 43.
" Amand. Schmitt, Huckarderstraße 96 u. Rheinischestr. 59.

Evangelischer Arbeiter-Verein,

Dortmund.

Volks- und Auskunftsbureau.

Geöffnet für Jedermann.

Ertheilung von Rath und Auskunft, Anfertigung von Schriftsätzen in allen Prozessangelegenheiten, einschliesslich **Grundbuch-, Mieth-, Nachlass-, Vormundschaftssachen,** sowie in **Armen-, Alters-** und **Invaliditätsversicherungs-, Knappschafts-, Krankenkassen-, Militär-, Pensions-, Polizei-, Schul-, Steuer-, Unfallversicherungssachen.**

Die ordentlichen und ausserordentlichen Mitglieder unseres Vereins, sowie die Mitglieder der dem Bureau beigetretenen Kreisvereine des Verbandes Dortmund-Hörde erhalten bei Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten **Rath und Auskunft unentgeltlich** und bezahlen für Anfertigung von **Schriftsätzen 40 bezw. 20 Pf.**

Dieselben Rechte und Vergünstigungen geniesst auch jeder obigen Vereinen **nicht Angehörende,** wenn er ein einmaliges Einschreibegeld von 50 Pf. und einen laufenden Jahresbeitrag von 50 Pf. bezahlt.

Das Bureau befindet sich bei Herrn Wirth Buck, Rheinische Strasse 1, 1 Treppe hoch, erstes Zimmer links, und ist geöffnet an Wochentagen von 7—10 Uhr Abends, an Sonntagen von 11½—1 Uhr Morgens (nur für Auswärtige und eilige Sachen). An Feiertagen bleibt das Bureau geschlossen. s 4448

Der Vorstand.

Neuheiten

in

Regenmänteln

sind

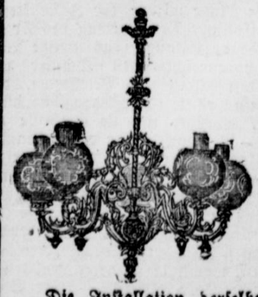
in überraschend großer Auswahl

eingetroffen. s 4791

S. Nassau

Dortmund, Westenhellweg 22.

Gas-Beleuchtungs-Gegenstände.



Wir empfehlen unser **neu** und **reichhaltig** assortirtes Lager in:

Gas-Kronen.

Gas-Crysta l-Lüstres.

Gas-Zug ampen mit und ohne Außenflammen für Speise- und Arbeitszimmer.

Gas-Ampe n.

Gas-Wandarme.

Gas-Lyren.

Die Installation derselben wird von uns übernommen. Aufträge nach **auswärts** werden prompt besorgt. **Zeichnungen** stehen franco zu Diensten. s 4598

Plugge & Holtfort, Inh. **Josef Hoffer,**

Westenhellweg 13. Dortmund. Westenhellweg 13.

Loose

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Dortmund

(Zieh. 23. Sept. am Fredenbaum),

à 1 Mk.,

sind zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung,

Weberstrasse 2.

Geschätzte Hausfrauen, welche

erst

ehe sie sich zu einem Abonnement auf eine Hausfrauen- und Modenzeitung entschließen, die vorhandenen Blätter auf ihren Inhalt zu s 4735

proben

gewillt sind, werden höflichst eingeladen, sich an den Verlag der Wochenschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau!" in Berlin W. 9 zu wenden, sofern sie diese Zeitschrift noch nicht halten. Sie werden

dann

die im Monat September erscheinenden Lese-, Mode- und Handarbeits-Nummern nebst Schnittmustern gratis und franko erhalten, mit dem Inhalt derselben hoffentlich ebenso zufrieden sein, wie die bereits vorhandenen 80 000 Abonnenten, und, indem sie das Blatt

loben

darauf vom 1. Oktober ab bei der nächstgelegenen Buchhandlung oder Postanstalt zum Preise von 1 Mark 40 Pf. pro Quartal abonnieren. Die Probebestellung, welche zu nichts verpflichtet, auch keine Kosten verursacht, vollziehe man per Postkarte, indem man schreibt:

An

Friedrich Schirmer,

Berlin W. 9.

Ich wünsche Gratis-Zusendung von **„Dies Blatt gehört der Hausfrau!"** während des Monats September.

Ort: Name und Wohnung:

Damen

finden lohnenden Erwerb durch den Verkauf von Leinen und Baumwollwaaren, Wäsche rc. nach Mustern, an Private. Angebote erbittet die **Bielefelder Leinen- und Wäsche-Societät A. Hallier & Co. in Bielefeld. Weil ganz besonders leistungsfähig, auch solchen Damen zur Beachtung empfohlen, die eine Vertretung bereits haben und sich zu verbessern wünschen.** s 4721

Preislisten mit 200 Abbildungen versendet franko gegen 20 Pf. Briefm.), welche bei Bestellung v. 3 ℳ an zurückvergütet werden, die Chirurgische Gummiwaaren- u. Bandagen-Fabrik v. **Müller & C.,** Berlin S., Prinzenstr. 42.

Allen Denen,

welche am Magen leiden, bin ich gern bereit, **unentgeltlich** mitzuteilen, wie sehr ich am Magen gelitten, und wie ich davon befreit bin.

Meyer, Lehrer a. D.,
in Linden bei Hannover.